Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

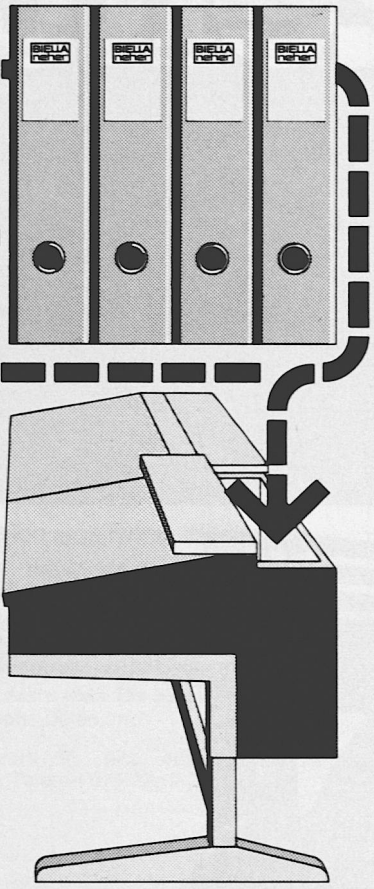
Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 3.6.1982 · SLZ 22

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

2x4 Bundesordner im Schülerpult



Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

Turn- und Sprungmatten besser vom Spezialisten

Z.B. **Hochsprungmatten: Doublonne,** die günstige, beidseitig verwendbare (auch mit Spikes), Preis inklusive Wetterschutz **Fr. 2100.–** oder **POP,** die beste, die bewährteste mit der doppelten Sicherheit, mit und ohne Spikes und Wetterschutz, bereits ab **Fr. 2030.–** bis **Fr. 4700.–.**

hoco SCHAUMSTOFFE

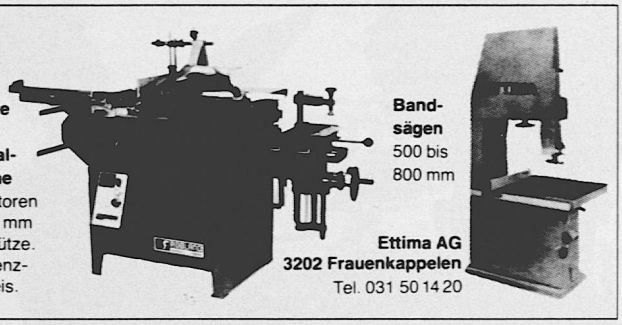
K. Hofer
Emmentalstrasse 77
3510 Konolfingen
Telefon 031 99 23 23

expert **Kilchenmann**

Bern Köniz Ostermundigen Kehrsatz

Ihr Spezialist für
Elektroakustik und Video im Schulbereich

Abt. für Elektroakustik und Video
Bernstrasse 95, 3122 Kehrsatz
Tel. 031/54 15 15



Schönste Hobby-Universalmaschine mit 3 Motoren 210–500 mm inkl. Schütze. Konkurrenzloser Preis.

Bandsägen 500 bis 800 mm

Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20

WIMPEL-ABZEICHEN

Wappenscheiben Mützen T-Shirts Bierkrüge Selbstkleber Startnummern Alle Vereins-Fest-+Werbeartikel

ATZ-KUNST GLÄSER ABZEICHEN
HISS-FAHNEN
EIG. GRAVUR POKALE BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Erleben Sie die Schönheit und Mystik fremder Länder als Abenteuer abseits vom Touristenstrom.

Aethiopien	3'150.--
Andalusien	1'740.--
Marokko	1'970.--
Jemen	2'880.--
Nil-Reise	4'350.--

Verlangen Sie unser Reiseprogramm.

MAGICAL MYSTERY TOURS

Oberdorf 22a, 3412 Heimiswil
Telefon 034 22 44 54

Ein neuer Name, aber keine neue Schule. Es ist die Vereinigung von drei altbewährten Institutionen, die schon bisher unter der gleichen Direktion standen: Die Berufswahlschule, die Freie Sekundarschule und die Tageshandelsschule der HBS, alle in Bern.

INSTITUT BUBENBERG

1 Sekundarschule
2 Berufsvorbereitungsschule
3 Handelsschule

Verlangen Sie unseren Prospekt ☒

Name/Vorname
Strasse/Nr
PLZ/Ort

Institut Bubenberg
Bubenbergplatz 11
3001 Bern
Tel. 031/22 15 30

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt–Neuenegg–Laupen–Gümmenen, die ideale Bahn für Wanderungen und Ausflüge (Forst, Saane, Sense). Prospekte, Auskünfte, Wanderkarte «Sensetal» usw. bei der Direktion STB, 3177 Laupen, Telefon 031 94 74 16.

Gute Idee – STB

GRATIS: KATALOG 1981/82

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audiovisuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

LÜK- und mini LÜK-Preisliste Nr. 8206

Wir bestellen Stück	Bestell-Nr.	Artikel-Bezeichnung (● Neuerscheinungen)	Preis Fr.
	500	**LÜK-Arbeitsgerät** mit 24 Aufgabenplättchen. Format: 25 × 18 × 1 cm dick. Verwendbar: ab 2. Schuljahr bis 99 Jahre!	18.60
	2000	**Taschen-LÜK-Arbeitsgerät** wie Nr. 500 verwendbar, nur kleineres Format: 16,5 × 12 × 1 cm dick.	20.60
		LÜK-Arbeitshefte Rechnen/Mathematik	
	V 501	**Rechnen 1** (2. Schuljahr)	6.—
	V 502	**Rechnen 2** (3. Schuljahr)	6.—
	V 503	**Rechnen 3** (4. Schuljahr)	6.—
	V 504	**Rechnen 4** (5. und 6. Schuljahr)	6.—
	V 505	**Rechnen 5** (7., 8. und 9. Schuljahr)	6.—
	V 506	**Einmaleins** (2. und 3. Schuljahr)	6.—
	V 507	**Bruchrechnen** (ab 5./6. S.)	6.—
	V 510	**Mathematische Planungen** (ab 4. S.)	7.—
	V 550	**Mathematik Operative Übungen 1** (1./2. S.)	6.—
	V 551	**Mathematik Operative Übungen 2** (2./3. S.)	6.—
	V 552	**Mathematik Operative Übungen 3** (3./4. S.)	6.—
	V 553	**Mathematik Operative Übungen 4** (4./5. S.)	6.—
	V 554	**Mathematik Operative Übungen 5** (5./6. S.)	7.50
	SO 601	**Rechenübungsstoff** (3./4. S.) (oder f. Normalbegabte: 1.–2. S.)	6.—
	SO 602	**Rechenübungsstoff** (5./6. S.) (oder f. Normalbegabte: 2.–4. S.)	6.—
	SO 603	**Rechenübungsstoff** (7. S.) (oder f. Normalbegabte: 4.–6. S.)	6.—
	SO 604	**Rechenübungsstoff** (8. S.) (oder f. Normalbegabte: 5.–8. S.)	6.—
	SO 605	**Rechenübungsstoff** (8./9. S.) (oder f. Normalbegabte: 6.–8. S.)	6.—
		Muttersprache	
	851	**Muttersprache 1** (ab 3. S.)	6.—
	852	**Muttersprache 2** (ab 3. S.)	6.—
	853	**Muttersprache 3** (ab 5. S.)	6.—
	854	**Rechtschreibung 1** (ab 3. S.)	6.—
	855	**Rechtschreibung 2** (ab 3. S.)	6.—
	856	**Gross- und Kleinschreibung** (ab 3. S.)	6.—
	857	**Zeichensetzung 1** (ab 3. S.)	6.—
	858	**Zeichensetzung 2** (ab 3. S.)	6.—
	860	**Übungen für Legastheniker 1** (ab 2. S.)	6.—
	861	**Übungen für Legastheniker 2** (ab 2. S.)	6.—
	862	**Übungen für Legastheniker 3** (ab 3. S.)	6.—
	865	**Übungen für Agrammatiker 1** (ab 2./3. S.)	6.—
	866	**Übungen für Agrammatiker 2** (ab 3. S.)	6.—
	890	**Übungen zum Sprachaufbau 1** (Schreibschrift) (ab 2. S.)	7.50
	891	**Übungen zum Sprachaufbau 2** (Schreibschrift) (ab 2. S.)	7.50
	892	**Übungen zum Sprachaufbau 3** (Druckschrift) (1./2. S.)	7.50
	893	**Übungen zum Sprachaufbau 4** (Druckschrift) (1./2. S.)	7.50
	896	**Sprachstrukturen 1** (ab 3. S.)	7.—
	897	**Sprachstrukturen 2** (ab 3. S.)	7.—
	898	**Sprachstrukturen 3** (ab 3. S.)	7.—
	840	**Übungen zur Lautbildung 1** (f. Kinder mit Sprachentwicklungs-	8.—
	841	**Übungen zur Lautbildung 2** störungen und Sprechfehlern)	8.—
		Fremdsprachen	
	● 620	**Deutsch als Fremdsprache 1** (Wortschatz) (für jung und alt)	7.50
	● 621	**Deutsch als Fremdsprache 2** (Wortschatz) (für jung und alt)	7.50
	● 622	**Deutsch als Fremdsprache 3** (Grammatik) (für jung und alt)	7.50
	● 623	**Deutsch als Fremdsprache 4** (Grammatik) (für jung und alt)	7.50
	CH-Fr1	**Französisch 1** (ab 5. S.)	7.50
	F 749	**Englisch Frühbeginn** (ab 4. S.)	6.50
	F 750	**Englisch 1** (ab 5. S.)	6.50
	F 751	**Englisch 2** (ab 6. S.)	6.50
	F 752	**Englisch 3** (ab 7. S.)	6.50
		Sachunterricht	
	● 760	**Sozialkunde in der Grundschule** (ab 3. S.)	6.—
	H 850	**Sachunterricht in der Grundschule 1** (3./4. S.)	6.—
	H 880	**Sachunterricht 2** (ab 5. S.)	6.—
	● 710	**Erdkundliche Umwelt 1** (ab 6. S.)	6.—
	● 711	**Erdkundliche Umwelt 2** (ab 6. S.)	6.—
	870	**Erdkunde 1** (vorwiegend Deutschland) (ab 7. S.)	6.—
	871	**Erdkunde 2, Europa** (ab 7. S.)	6.50
	● 720	**Geschichtliches Grundwissen 1** (ab 5. S.) (Steinzeit–Mittelalter)	6.—
	● 721	**Geschichtliches Grundwissen 2** (ab 5. S.)	6.—
	● 770	**Arbeitslehre** (ab 7. S.)	6.—
	● 771	**Fachwissen für Tischler**	6.—
	905	**Geschichte 1** (Altertum)	6.—
	906	**Geschichte 2** (Mittelalter 500–1500)	6.—
	907	**Geschichte 3** (Neuzeit 1500–1900)	6.—
	B 801	**Biologie 1, Wald** (ab 5. S.)	7.—
	B 802	**Biologie 2, Feld und Wiese** (ab 5. S.)	7.—
	B 803	**Biologie 3, Wasser** (ab 5. S.)	7.—
	S 702	**Vergnügliche Sachen** (ab 5. S.)	6.—

Wir bestellen Stück	Bestell-Nr.	Artikel-Bezeichnung (● Neuerscheinungen)	Preis Fr.
		Verschiedenes	
	703	**Verkehrserziehung 1** (ab 3. S.)	6.—
	704	**Verkehrserziehung 2** (ab 4. S.)	7.—
	705	**Verkehrserziehung 3** (für jung und alt)	7.—
	2010	**Freizeitheft 1** (ab 5. S. für jung und alt)	7.50
	2011	**Freizeitheft 2** (ab 5. S. für jung und alt)	7.50
	2020	**Kinderbücher** (Fragen für Leseratten)	7.50
	2999	**Taschen-LÜK-Freizeit-Set;** Inhalt: Taschen-LÜK-Arbeitsgerät und Freizeitheft 1	26.50
	5100	**mini LÜK-Gerät** mit 12 Plättchen. Format: 25 × 10 × 1 cm dick. Verwendbar: ab 5 Jahren bis 2./3. S.	14.20
	● 3100	**Compact-mini LÜK-Gerät** wie Nr. 5100 verwendbar, für körperlich Behinderte. Deshalb Dicke der Plättchen 11 mm, statt nur 3 mm. Zur Rutschsicherung ist die Feldereinteilung mit Rippen versehen. **P. S.** Lose Einlageblätter der Übungen für Vorschulkinder, 1–4 **nicht in**, sondern **unter** Gerät legen!	23.60
		mini LÜK-Spiel- und Übungshefte Vorschule/Schulreife-Entwicklung f = Edition française i = Edition italienne	
	6101	**Übungen für Vorschulkinder 1** fi	7.50
	6102	**Übungen für Vorschulkinder 2** fi	7.50
	6103	**Übungen für Vorschulkinder 3**	7.50
	6104	**Übungen für Vorschulkinder 4**	7.50
	● 6115	**Orientierungsübungen** ab 5 Jahren	7.50
	5169	**Legespiele mit mini LÜK** f	6.—
	5170	**Figuren und Formen 1** f	6.—
	5171	**Figuren und Formen 2** f	6.—
	5172	**Figuren und Formen 3** f	6.—
		Muttersprache	
	5150	**Erstes Lesen – Druckschrift** (1. S.)	6.—
	5151	**Erstes Lesen – Schreibschrift** (1./2. S.)	6.—
	● 5152	**Bilder – Buchstaben – Wörter 1** Übungen	7.50
	● 5153	**Bilder – Buchstaben – Wörter 2** zum	7.50
	● 5154	**Bilder – Buchstaben – Wörter 3** Lesenlernen	7.50
	5155	**Leseübungen 1** (Wörter) (1. S.)	6.—
	5156	**Leseübungen 2** (Sätze) (1./2. S.)	6.—
	5157	**Leseübungen 3** (Texte) (2./3. S.)	6.—
	5160	**Deutsch 1** (ab 1. S.)	6.—
	5161	**Deutsch 2** (2. S.)	6.—
	5162	**Deutsch 3** (2./3. S.)	6.—
	7001	**Arbeitsblätter 1** (lesen-schreiben-malen) (2./3. S.)	6.—
	7002	**Arbeitsblätter 2** (lesen-schreiben-malen) (2./3. S.)	6.—
	2110	**Übungen für Legastheniker, Heft A** (ab 1./2. S.)	6.—
	2111	**Übungen für Legastheniker, Heft B** (ab 2. S.)	6.—
	● 2120	**Sprechbilderbuch 1** Übungen	6.—
	● 2121	**Sprechbilderbuch 2** zur	6.—
	● 2122	**Sprechbilderbuch 3** Lautbildung	6.—
	2140	**Rechtschreibung, Heft A** (2./3. S.)	6.—
	2141	**Rechtschreibung, Heft B** (2./3. S.)	6.—
		Rechnen/Mengenlehre	
	5101	**Rechnen im Zahlenraum von 1–12** (1. S.) fi	6.—
	5102	**Rechnen im Zahlenraum von 10–100** (1./2. S.) fi	6.—
	● 5110	**Rechenübungen 1** (Rechnen 1–10)	6.—
	● 5111	**Rechenübungen 2** (Rechnen 1–20)	6.—
	● 5112	**Rechenübungen 3** (Rechnen 20–100)	6.—
	5103	**Malnehmen und Teilen** (2./3. S.) fi	6.—
	2160	**Rechnen mit Bruchzahlen** (5./6. S.)	6.—
	5173	**Figuren und Formen 4** (Mengenlehre) (1. S.)	6.—
	7176	**Mathematik 1** (Mengenlehre) (1. S.)	6.—
		Sachunterricht – Fremdsprache	
	5180	**Umweltkunde 1**	6.—
	5181	**Umweltkunde 2** Wortschatzerweiterung (1.–3. S.)	6.—
	5182	**Umweltkunde 3**	6.—
	6120	**Verkehrskunde 1** (5–7 Jahre)	6.—
	6121	**Verkehrskunde 2** (1.–3. S.)	6.—
	6130	**Heimische Vögel 1** (ab 4. S.)	7.50
	6131	**Heimische Vögel 2** (ab 4. S.)	7.50
	2180	**Englisch für Anfänger**	6.—

Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli · Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Tel. 031/ 52 19 10

Wir führen nicht alles – aber alles ist führend

ALBRECHT BSR

Superlative

sind verdächtig:
Seien Sie also auf der Hut, wenn Ihnen jemand das «günstigste» Kopierpapier anbieten will. Denn das einzige Kriterium ist die Frage, ob es für Ihr Kopiergerät das *richtige* ist.

Mühlebach. Denn der Unterschied macht's.

Als Grosshandelsunternehmen verbindet Mühlebach marktgerechte Produkte in- und ausländischer Hersteller mit erstklassigen Dienstleistungen, um so gewährleisten zu können, was heute mehr zählt denn je: Sicherheit und Qualität.

mühlebach

Mühlebach AG, Lupfig-Birrfeld
Postfach, 5200 Brugg, Tel. 056/945111 Lagerbestellungen: 056/945211

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Titelbild: Foto-Grafik einer Schulstube
(Roland Beck, Suhr)

Rudolf Widmer: Von der «Spitze» und der «Basis» 893
Bemerkungen zu einem immer wieder aktuellen Demokratie-Problem

Schweizerischer Lehrerverein:
Protokoll der Delegiertenversammlung 1/82 895

Aus den Sektionen 894
BL (DV vom 11. Mai 1982); LU (TBS zur Neuen Mathematik, Besoldungen)

Letzte Zitate für und gegen Umstellung des Schuljahrbeginns 897/898

Dauer der Schulpflicht 898

FORUM

Münger/Cloetta/Müller:
Optimale Bildungschancen für jedermann 899
Bemerkungen zur Selektionspraxis und gymnasialer Schulpolitik

Danielle Raetzo: Selbstverwaltung in der Kindergruppe 902
Erfahrungen in einer Privatschule

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

J.W. Goethe: Die Strasse als Kinderparadies? 904

China: Zehn Regeln zur moralischen Erziehung 904

G. v. Bergen: Der «gute alte Drillschulmeister» 905
Wie man früher schulmeisterte, Erfahrungen, Probleme

HINWEISE

Im Gewitter unterwegs (Verhaltensregeln) 915

Verschiedene Hinweise 915

Reiseprogramm SLV: Freie Plätze auf Sommerreisen 917

Kurse/Veranstaltungen 917

BEILAGE «ZEICHNEN UND GESTALTEN» 2/82
Martin Heller: Ein Wettbewerb und seine Folgen 907

BEILAGE «DAS JUGENDBUCH» 3/82 919

«SLZ» 23 erscheint am 10. Juni u.a. mit Kommentar zur Schuljahrbeginnabstimmung; Beilage «Stoff und Weg» (16 Seiten) zum Thema «Lesen» u.a.m.

Von der «Spitze» und der «Basis»

«Die da oben machen ja doch, was sie wollen!»... So denken etwelche Staatsbürger von Parlament und Bundesrat. «Souverän» bleiben sie deshalb etwa der Urne fern. «Die ‹Spitze› hat den Kontakt mit der ‹Basis› verloren!»... So denken auch etwa Partei- und Gewerkschaftsmitglieder von ihren «Bossen», und dies veranlasst sie, sich nicht mehr um ihre politische oder berufsbezogene Vereinigung zu kümmern. Gibt es unter Lehrern viele, die so denken und so handeln?

Ich gehe der Frage nicht weiter nach und begründe hier auch nicht, weshalb die erwähnten Reaktionen zu verurteilen sind; die Antwort ist jedem Demokraten klar.

Immerhin sei deutlich festgestellt, dass ein Auseinanderklaffen von «Spitze» und «Basis» in unserer Lehrerorganisation, dem SLV, gar nicht möglich ist: ...Die *Führungsspitze,* der Zentralvorstand, wird von den 120 Delegierten der Sektion gewählt; alle neun Mitglieder (drei Frauen und sechs Männer), Präsident eingeschlossen, sind aktiv im Schuldienst tätig. Sie stehen täglich vor Schülern, sie sind im Schulhaus und im Schulleben engagiert; sie diskutieren mit Kolleginnen und Kollegen, die nicht Amtsträger im SLV sind; sie haben (nicht nur ex officio) ein offenes Ohr für Probleme, Anliegen, Bedürfnisse im Schulbetrieb.

Wichtige schul- und berufspolitische Entscheide werden jeweils von den Delegierten der Sektionen verabschiedet. Diese von der «Basis» gewählten Vertreter sind ihrerseits aktive Lehrer, nicht Schulbeamte, nicht Funktionäre irgendwelcher lehrerfremder Interessengruppen.

Der SLV beschäftigt zurzeit einen Zentralsekretär, einen Adjunkten und einen Chefredaktor vollamtlich. Auch wenn sie nicht mehr unterrichten, sie sind alle drei als gute Lehrer und engagierte Vertreter der Lehrerschaft in ihre Chargen gewählt worden.

In sämtlichen SLV-Gremien bemühen wir uns nach Kräften um das Wohl der Schule und der Lehrerschaft. Der Zielbereich ist nicht immer eindeutig begrenzt, er muss ausdiskutiert und schliesslich im Interesse wirksamer Aktionen festgelegt werden. Wo demokratisch entschieden wird, gibt es immer auch Unterlegene. Bei der nächsten Frage schon findet eine Neugruppierung statt. Wer einmal mit der Minderheit unterlag, sollte deshalb nicht gleich resignieren. In der Hauptfrage sind wir uns unausgesprochen doch einig: Wir wollen eine gute Schule für Bildung und Erziehung, und wir wollen für unsere anspruchsvolle Arbeit angemessene Bedingungen.

Wer den Leitgedanken oder der Vereinspolitik des SLV neue Dimensionen geben möchte, möge sich selber tatkräftig im Verein selbst engagieren, wenn er nicht den im SLV für Schule, Lehrer und Schüler Wirkenden das schenken kann, was in so vielen menschlichen Gruppen fehlt: Vertrauen.

Rudolf Widmer

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
127. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Aus den Sektionen

BASELLAND

Delegiertenversammlung LVB vom 11. Mai 1982

(137. ordentliche Jahresversammlung)

Einstimmig genehmigt werden:

- das Protokoll der DV vom 24. November 1981
- das Protokoll der DV vom 19. Januar 1982
- der Jahresbericht 1981
- die Jahresrechnung 1981

Voranschlag und Jahresbeiträge 1982

Dem Voranschlag 1982 wird zugestimmt.

Die Jahresbeiträge 1982 werden wie folgt festgelegt:

- ordentliche Vereinsmitglieder Fr. 152.– inklusiv Beiträge an den SLV, an die Jubilarenkasse und Abonnement «SLZ»
- Kindergärtnerinnen Fr. 94.– (exklusiv «SLZ»)
- angeschlossene Verbände (Kollektivmitglieder) Fr. 86.–

Wahlen:

Aus dem Vorstand ausgetreten sind:

- Walter Müller, Sekundarlehrer
- Trudi Meyer, Primarlehrerin
- Christoph Grauwiller } Vertreter
- Edi Niederberger } der Kantonal-
- Urs Troxler } konferenz

Im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder dankt der Präsident der Kollegin und den Kollegen für ihre wertvolle Mitarbeit.

Neu in den KV gewählt werden:

- *Bruno Hofstetter,* Primarlehrer, Oberwil, Präsident der Pädagogischen Kommission LVB
- *Werner Strüby,* KV-Lehrer, Aesch, Präsident der Kantonalkonferenz

als *Revisor* gewählt wird:

- *Edi Niederberger,* Gymnasiallehrer, Liestal

Umfrage und Verschiedenes

BVK-Beiträge während eines unbezahlten Urlaubes

Jetzige Praxis: Tritt ein Lehrer einen unbesoldeten Urlaub an, so hat er für die Dauer seiner Abwesenheit nebst den Arbeitnehmerbeiträgen auch die Beiträge des Arbeitgebers in die Beamtenversicherungskasse zu bezahlen. (Grössenordnung: Primarlehrer Fr. 10 000.– bis 15 000.– für ein Jahr).

Ein Mitglied bittet die Sektionen und den Vorstand, auf eine bessere Lösung hinzuarbeiten.

Vorschläge:

- Sistierung der Beiträge für die Dauer des Urlaubes
- eventuell Nachzahlung, über mehrere Jahre verteilt

Vereinsbeschluss betreffend die Schaffung einer Diplomschule Modell 5

Auf Antrag eines Delegierten fasst die DV vorerst *keinen* Beschluss. Die Delegierten sind der Meinung, sie seien zum jetzigen Zeitpunkt nicht in der Lage, im Namen der Mitglieder zu entscheiden.

Kommentar

Der Vorstand begrüsst den Vorschlag, Meinungsbildung in den Sektionen zu betreiben.

Das beschlosssene vorläufige *Nicht-Eintreten* verpflichtet nun aber die Sektionen, in dieser Frage bis zum Herbst 1982 (30. September 1982) Stellung zu beziehen. Am 24. November 1981 widmete der Vorstand dem Problemkreis «Diplommittelschule» eine ausserordentliche DV. Er war der Meinung, mit dieser Veranstaltung den Beginn zu sektionsinternen Diskussionen gegeben zu haben.

Referat des Präsidenten:

Der Präsident skizzierte die Schwerpunkte der zukünftigen Vereinspolitik:

- Rechtsschutz
- Doppelführungen von Klassen
- Sparvorschläge der Regierung
- Verstärkung der Gemeindeautonomie
- Vereinsinternes

Gleichzeitig orientierte M. Stratton die Delegierten über seinen Rücktritt. An der 139. Jahresversammlung werde er sein Amt als LVB-Präsident niederlegen.

E. Friedli

LUZERN

Neue Mathematik

Neue Mathematik – etwas Neues, das sich aber im Kanton Luzern bereits gut eingeführt hat. Bereits haben etliche Jahrgänge ohne Schwierigkeiten die Selektion bestanden. Für viele Eltern ist aber diese neue Mathematik noch zu fremd.

Um die Elternorientierung interessant gestalten zu können, hat der Luzerner Lehrerverband beim sabe-Verlag die Schaffung einer Tonbildschau angeregt. Das Medium mit dem Titel «Kein Abschied vom 1×1» richtet sich vor allem an die Eltern von Erstklässlern. Schon der Titel sagt aus, dass nicht der Inhalt der Mathematik, sondern der Weg und die Art, sie zu erarbeiten, neu ist.

Sie zeigt anhand einiger konkreter Beispiele die Arbeitsweise aus dem Erstklassstoff im Mathematikunterricht. Vor allem aber wird der Dreischritt EIS (Enaktive, ikonische und symbolische Phase) verdeutlicht.

Die Tonbildschau ist für die Luzerner Lehrer im Didaktischen Zentrum Luzern zum Ausleih bereit. Ausserkantonale Interessenten erkundigen sich beim Vorstand LLV über die Ausleihbedingungen.

Besoldungen

Nachdem auf den 1.1.1982 bereits die Familienzulagen erhöht wurden, wird die Luzerner Lehrerschaft auf den 1.8.1982 ein drittes Maximum erhalten. Die Erhöhung beträgt für die Volksschullehrer ca. 4,5%, für die Mittelschullehrer ca. 5,1 bis 6,3% des zweiten Maximums. Der Anstieg zum dritten Maximum erfolgt nach dem 20. (Volksschule) bzw. 18. (übrige kant. Lehrer) Dienstjahr. Allerdings kommt erst der 60jährige Kollege in den vollen Genuss. Alle andern erhalten nach dem 18./20. Dienstjahr in vier Malen ein Jahresbetreffnis.

LLV – SLV

Dank einer Werbeaktion in der LLV-Post entschlossen sich weitere 87 Luzerner Lehrer, beim SLV dabeizusein. Der Vorstand des LLV freut sich, dass sein Aufruf zur Solidarität unter der Lehrerschaft nicht ungehört blieb.

pius egli

Schweizerischer Lehrerverein

Protokoll der Delegiertenversammlung 1/82

Samstag, 15. Mai 1982,
14.30 bis 16.43 Uhr im Restaurant Du Pont, Bahnhofquai 7, Zürich.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der DV 2/81 vom 28.11.1981 (publiziert in «SLZ» Nr. 3 vom 21.1.82)
4. Mitteilungen
5. Ersatzwahl / Zentralvorstand
   Rücktritt: Heinrich Marti, GL
   Vorschlag der Sektion GL: Leni Takihara-Aebli
6. Jahresbericht 1981
7. Jahresrechnungen 1981 und Revisorenbericht, Erläuterungen zu den Jahresrechnungen
8. Budgets 1983
   a) Mitgliederbeitrag und Budget SLV
   b) Budget «SLZ»
9. Finanz- und Strukturprobleme des SLV: Grundsatzentscheide
10. Nachfolge ZS
11. Koordination Schuljahrbeginn: Erklärung
12. Allfälliges

Anwesend: 80 Delegierte, Präsident Rechnungsprüfungsstelle, Präsident Lehrerwaisenstiftung, Präsident Lehrerkrankenkasse, 6 Mitglieder des Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor «SLZ», nebenamtl. Redaktor «SLZ», Gäste, total 94 Anwesende

Entschuldigt: U. Bruhin, G. Hochstrasser, S. Feldges (alle ZV), Dr. K. Schätti (Redaktionskommission «SLZ»), Th. Fraefel (Stiftung Hilfsfonds)

Vorsitz: Rudolf Widmer (Trogen)

1. Begrüssung

Zentralpräsident R. Widmer stellt einleitend die Frage nach der Existenznotwendigkeit des SLV und erinnert an die *wichtigsten interkantonalen Aufgaben des SLV* als

- Gesprächspartner der EDK
- Vertreter der Lehrerinteressen in interkantonalen Gremien der Schul- und Bildungspolitik und in der Öffentlichkeit
- unablässig und seit Jahrzehnten aktiver Verband für berufsbezogene Dienstleistungen (Fibeln, Schullichtbild, Studienreisen, Fachorgan u. a. m.)
- Hilfsstelle für Schutz und Unterstützung bedürftiger Kollegen

Die kantonalen Standesorganisationen, die Sektionen des SLV, haben es leichter, ihre Wirksamkeit dem Kollegen «der Basis» bewusst zu machen, sind die SLV-Sektionen doch alle aktiv und mitbestimmend engagiert in *(kantonalen) schulpolitischen* Fragen, in Fragen der *Arbeitsbedingungen*, der *Schulgesetzgebung* usw., die den einzelnen Lehrer in seinem Wirkungsfeld unmittelbar berühren. Es wird ihm jedoch oft zu wenig bewusst (und zu wenig gesagt), dass die kantonalen Sektionen von ihrem Dachverband profitieren:

- differenzierte Besoldungsstatistik sowie
- interkantonale Erhebungen, die als Instrument für die Vereins(Sektions-)politik dienen
- regelmässige Informationen
- regelmässiger Gedankenaustausch und Besprechung der Sektionspräsidenten und des Zentralvorstandes über aktuelle schulpolitische und gewerkschaftliche Fragen
- Informationen und Aussprache über einzuschlagendes Vorgehen
- u. a. m.

Die Arbeit des SLV als Dachverband, so R. Widmer, erfolgt vorwiegend «ohne Aufhebens»; «mediengerechtes Schreien» liegt uns fern; vermutlich «verkaufen» wir uns nicht gut genug; es geht darum, den SLV noch breiter abzustützen und die Mitgliedschaft im Dachverband (nicht nur in der kantonalen Sektion) zur Selbstverständlichkeit («Obligatorium») werden zu lassen.

Eine dringende Aufgabe der Lehrerschaft und ihrer Verbände ist *aufbauende Öffentlichkeitsarbeit:* Nach wie vor werden «Feindbilder» über unseren Stand und unseren Beruf in den Medien verbreitet (privilegierte Arbeitszeit, Ferien, Lohnniveau), die es richtigzustellen gilt.

Einige Zeit blinkten die *«Sturmwarnlampen» über dem SLV;* seine finanzielle Situation gab infolge ständiger Defizite zu Bedenken Anlass. Dabei wurde (oft offen, aber auch hinter vorgehaltener Hand) der Aufwand für das Zentralsekretariat kritisiert und etwa bemerkt, die Saläre (nach Zürcher Regelung) seien zu hoch. Anderseits wird aber gerade das Lohnniveau des Kantons Zürich «strategisch» benutzt, um die andernorts niedrigeren Ansätze anzuheben. Die Verlegung des Zentralsekretariates in eine «billigere» Gegend, wie dies vorgeschlagen wurde, brächte nur in diesem Punkt und vorübergehend eine Lösung, schüfe aber gleich eine Menge weiterer Probleme. SLV-Präsident Widmer hielt in aller Form fest, dass die Entlöhnung der Festangestellten korrekt und ihrer Funktion entsprechend sei und dankte offiziell für die unablässige Erfüllung ihrer Aufgabe, die über das vertragliche Gebotene hinausgehe.

Schliesslich kam R. Widmer auf das *Problem «Spitze und Basis»* zu sprechen: Es sei falsch, zu sagen, beim SLV seien Spitze und Basis weit auseinander: Sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes sind aktive Lehrerinnen und Lehrer und stehen jahraus, jahrein im Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen. Auch die hauptamtlichen Funktionäre (ZS, Adj., CR) waren Lehrer und sind über verschiedenste Wege im Kontakt mit dem Beruf und den Berufsaufgaben geblieben. Nun gilt es allerdings zu bedenken, dass ein Sitz im Dachverband (oder auch schon in der kantonalen Vereinsspitze) ex officio *neue Informationen und neue Sichtweisen* mit sich bringt. Wer mehr weiss und mehr sieht, ist verpflichtet, entsprechende Überlegungen anzustellen und entsprechende Massnahmen zu befürworten (Dies war, unausgesprochen, gemünzt auf die Vereinsbeschlüsse betr. Schuljahresbeginn, wo es in der Tat um den Blickwinkel und den je nach Standpunkt verschiedenen Horizont geht!).

2. Wahl der Stimmenzähler

Vorgeschlagen und gewählt werden Erika *Rustholz* (SH), Werner *Blättler* (NW), Manfred *Nebel* (SO), Ruth *Reusser* (SG).

3. Das Protokoll

der Delegiertenversammlung 2/81 vom 28.11.81 (publiziert in «SLZ» 3/82 vom 21.1.82) wird ohne Diskussion einstimmig *genehmigt* und verdankt.

4. Mitteilungen

Zentralpräsident Widmer (AR) kann die erfreuliche Mitteilung machen, dass die ***Lehrerschaft des Kantons Appenzell Innerrhoden den Vollbeitritt zum SLV beschlossen hat*** *(kräftiger Applaus).* Damit ist in allen deutschsprachigen Kantonen der Schweiz eine SLV-Sektion an der Arbeit, wenn auch noch nicht in allen Kantonen eine Mitgliedschaft im kantonalen Lehrerverein die Mitgliedschaft im Dachverband SLV selbstverständlich einschliesst.

5. Ersatzwahl in den Zentralvorstand

Als Nachfolger von Christian Lötscher (GR) stellte seinerzeit die Sektion Glarus einen Vertreter in der Person von *Heinrich Marti.* Durch die Übernahme einer Verpflichtung als nebenamtlicher Redaktor

der «SLZ» (Beilage «Stoff und Weg») musste H. Marti ex officio seinen Sitz im Zentralvorstand aufgeben. Da er sein Mandat im ZV nur kurze Zeit ausgeübt hatte, wurde die Sektion Glarus angefragt, ob sie einen neuen Vertreter stellen könne. Sektionspräsident Dr. Rudolf *Schneiter* (GL) stellt die von seiner Sektion vorgeschlagene Kandidatin *Leni Takihara-Aebli* kurz vor.

Leni Takihara-Aebli
* 1949, aufgewachsen in Glarus, Matur, Oberseminar Zürich, Primarlehrerin in Hütten ZH, Englandaufenthalt (1 Jahr)
Wanderjahre in Italien, Frankreich, Dänemark
Heirat mit einem Japaner, seit 1976 Primarlehrerin in Engi (Sernftal)
Mitarbeit im Vorstand Unterstufenkonferenz und Kantonalvorstand Glarus sowie im SIPRI-Projekt (TP 3)

Die Glarner Kollegin ist an den Belangen des SLV interessiert und hat seit Dezember (ohne Stimmrecht) an den ZV-Sitzungen teilgenommen. Es erfolgen keine weiteren Vorschläge *Leni Takihara-Aebli wird (als 3. Frau im neunköpfigen ZV) einstimmig und mit Akklamation gewählt.*

6. Jahresbericht

Das Wort wird nicht verlangt. Einstimmige Genehmigung

7. Jahresrechnung

Robert Schwyn, Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, stellt fest, dass die Rechnung, durch ein unabhängiges Treuhandbüro rechnerisch/buchhalterisch geprüft, in allen Teilen in Ordnung sei. Dagegen sei es Pflicht der vereinsinternen Rechnungsprüfungsstelle, über den *Einsatz und die Verwendung der Mittel zu wachen.* Hier habe sich die RPST gefragt, ob die Nachzahlungen in die Penionskasse für über 60jährige Angestellte zu verantworten seien; zwar müsse die Besoldung für die Funktionäre attraktiv sein; aber die Bedingungen der Pensionskasse Zürich seien für den Arbeitnehmer ausserordentlich günstig, und dem SLV erwüchsen angesichts des vorgerückten Alters seiner Funktionäre unverhältnismässig hohe Kosten, die zum Teil aus dem Personalfonds beglichen werden, der aber für andere Aufgaben geschaffen worden sei. R. Widmer hält fest, dass die seinerzeit abgeschlossenen *Verträge übernommen und grundsätzlich eingehalten* wurden...

Das Wort wird nicht verlangt, und sämtliche Rechnungen werden ohne Gegenstimmen genehmigt. En passant weist der Vorsitzende darauf hin, dass der «arme» SLV in Hilfsfonds, Solidaritätsfonds und Lehrerwaisenstiftung über *gebundene* Finanzen verfügt, die er im Interesse der Kollegen günstig (Obligationen, Hypotheken) anlegt.

Aus sachlichen Gründen wird die Behandlung von Traktandum 8 (Mitgliederbeitrag und Budget SLV sowie Budget «SLZ» für 1983) zurückgestellt und vorab auf

9. Finanz- und Strukturprobleme des SLV

eingegangen. Die Analyse der Rechnung des SLV zeigt, dass bei ihm als Dachverband vor allem die Lohnkosten des Zentralsekretariates ins Gewicht fallen; andere Sparmassnahmen bringen wenig ein. Zurzeit besteht die Situation, dass alle drei hauptamtlichen Funktionäre im Laufe der nächsten fünf Jahre pensioniert werden, zuerst Zentralsekretär Friedr. v. Bidder (Ende Mai 1983), dann (1986) der Adjunkt H. Weiss sowie (evtl. vorzeitig 1985/86) Chefredaktor Dr. L. Jost. *Die Planung («gouverner, c'est prévoir») muss von diesen Gegebenheiten ausgehen und für die Zeit zwischen 1983 und 1986 mögliche Zwischenlösungen erwägen.* Grundsätzlich stehen **drei Varianten zur Diskussion:**

I Status quo

II Starke Einschränkung des Zentralsekretariates (nur noch ZS)

III Sog. «massvolle Redimensionierung» (ZS + Bürochef statt Adjunkt)

In der *Diskussion* bemerkt *Ueli Thomann* (BE), dass Variante I nicht in Frage komme, solange nicht alle Sektionen wie Bern solidarisch mittragen (Obligatorium für Verein und Vereinsorgan). Bis es soweit sei, wäre es unter Umständen gut, den Rückschritt zu Variante II zu wagen und so bei den anderen Sektionen das Verständnis für die Lösung I oder III zu gewinnen. Bern (das selber über ein ausgebautes und leistungsfähiges Sekretariat verfügt) hat Sympathie für die «radikale» Lösung (II). Zentralpräsident Widmer entgegnet, dass auch viele andere Kantone die Vollmitgliedschaft beim SLV kennen und dass es nicht nur darum gehe, *den SLV «am Leben» zu erhalten, sondern ihm zu ermöglichen, seine Positionen zu stärken und auszubauen.* Nicht ohne Grund stehe in der den Delegierten zugestellten Unterlage: «Wenn der SLV nicht im schweizerischen pädagogischen und gewerkschaftlichen Umfeld an Bedeutung gewinnt oder wenn er gar ein Vakuum entstehen lässt, werden sich andere Kräfte und Organisationen entwickeln und an seine Stelle treten. Erwägen Sie deshalb alle Vor- und Nachteile – Sie haben das Steuer in der Hand.»

Konrad Schneider (AG) votiert für *Lösung III.* Heute werde die Marschrichtung festgelegt. Zu welchen Bedingungen 1986 (ob, wie vorgeschlagen «zu annähernd gleichen») dann ein Zentralsekretär gefunden werde, ergebe sich dazumal; nichts hindere die Verantwortlichen, das Reglement für das Zentralsekretariat abzuändern und der DV zur Genehmigung vorzulegen.

Konrad Angele (ZH) wendet sich gegen die Tendenz, die Position des Zentralsekretärs (mit Lohnreduktion) zu unterschätzen. Es sei entscheidend, dass dieser Funktionär über hervorragende Qualifikationen verfüge. Er müsse sicher und überzeugend auftreten u.a. auch hochgestellten Politikern usw. begegnen und mit ihnen argumentieren können. Als Massstab a priori den Lohn eines Sekundarlehrers zu nehmen, sei verfehlt.

Viktor Nager (UR) ist gegen Abbau der Leistungen und möchte am liebsten *Lösung I,* realistisch aber III.

Zentralsekretär v. Bidder skizziert die Personalsituation auf dem Zentralsekretariat: 1 Buchhalterin (vier Kontenkreise mit insgesamt gegen 30 Mio. Totalumsatz!)

- 1 Kanzlistin
- 1 Sekretärin (halbe Stelle)
- dazu Zentralsekretär und Adjunkt (Chefredaktor über Rechnung «SLZ»)

Diese Personaldotierung ist, gemessen an anderen inländischen und an ausländischen Verbänden mit vergleichbarer Mitgliederzahl *sehr bescheiden. Der SLV, das sind vorab seine Sektionen;* diese sind in ihrem Gebiet dank unserer föderalistischen Struktur autonom, aber es gibt (immer mehr) *gemeinsame* Aufgaben, und somit braucht es auch ein *leistungsfähiges Zentralsekretariat.* Zu erinnern ist auch an die Tatsache, dass die vollamtlichen Chargierten des SLV nur 6 Wochen Ferienanspruch haben, dass sie Überstunden nur zum Teil oder gar nicht kompensieren (können) und Sitzungsgelder (trotz Überstunden) in die Vereinskasse fliessen. Wer diese Aufgaben erfüllen will, muss zumindest nicht schlechter gestellt sein, als er seine Ausbildung und seiner beruflichen Stellung gemäss bei seinem Eintritt ist. Will der SLV den kantonalen Arbeitgebern der Lehrerschaft, den Erziehungsdi-

rektionen, das Beispiel geben, wie man auf Kosten der Arbeitnehmer sparen kann?

Kurt Wernli (AG) nimmt Bezug auf die Äusserung von K. Angele und stellt fest, dass auch ein «Sekundarlehrer» einem Bundesrat usw. die Stange halten könne; es komme nicht allein auf die Ausbildung und die Grade an, entscheidend sei die Persönlichkeit. Man müsse sich lösen von der Vorstellung, nur ein Akademiker komme als ZS in Frage; es gebe immer und auf allen Stufen Leute, die das Anforderungsprofil erfüllten.

Kaufmann (SG) votiert für Lösung III, möchte aber ebenfalls «zu annähernd gleichen Bedingungen» streichen. R. Widmer *warnt vor vorzeitigen Fixierungen* und bemerkt, dass nicht nur der nominelle Lohn (Besoldungskategorie) in Betracht falle, sondern auch die Art der Spesenregelung. Hier gebe es bei den verschiedenen Verbänden sehr grosse Unterschiede. Unabdingbar sei nach wie vor, dass auf dem Zentralsekretariat ein kompetenter und informierter Vertreter anwesend sei, gerade im Falle der beruflich bedingten Abwesenheit des ZS.

Hans Weber (BE) räumt ein, dass der ZS eine starke Position (auch lohnmässig) haben müsse, dagegen sei die Position des Adjunkten zu überdenken. Es sollte auch möglich sein, dass ein Angestellter des Zentralsekretariates zum Adjunkten aufsteigen könne; bis 1986 sei eine entsprechende Personalpolitik zu betreiben. Auch *Jean-Jacques Sinz (BE)* wendet sich gegen die Absicht, a priori Barrieren für künftige Bewerber um den Posten des Zentralsekretärs zu errichten. *R. Schwyn* (RPST) gibt zu erwägen, ob es nicht tunlich wäre, den jetzigen Adjunkten in seiner Funktion zu belassen und einen jungen Zentralsekretär (mit entsprechend geringerem Salär) zu suchen und systematisch einzuarbeiten; 1986 könnte dann ein Bürochef statt des Adjunkten nachrücken. In der Privatwirtschaft wäre dies die einzuschlagende Personalpolitik.

In der *Abstimmung* werden vorerst Lösung I (Status quo) und eine Änderung gegenübergestellt. Ergebnis: *für Status quo: drei, grosse Mehrheit für Änderung.* In der zweiten Abstimmung sprechen sich elf Delegierte für eine starke Reduktion (Lösung II), die *grosse Mehrheit für Lösung III* (massvolle Redimensionierung) aus. Damit kann ebenfalls Traktandum

10. Nachfolge Zentralsekretär

angegangen werden. Gemäss Arbeitsunterlage für die DV ist nun zu entscheiden zwischen zwei Varianten:

1. Die *Neuorganisation tritt 1986 in Kraft* (Wahl eines neuen ZS auf 1.6.1983) oder

2. Die *Neuorganisation tritt 1983 in Kraft:* Wahl eines Adjunkten für den Verwaltungsbereich auf den 1.6.1983 (gewählt vom ZV); der bisherige Adjunkt Heinrich Weiss übernimmt auf den 1.6.1983 die Funktion des ZS bis zu seiner 1986 erfolgenden Pensionierung.

Zentralpräsident Widmer weist darauf hin, dass eine finanzielle Entlastung nur bei der zweiten Variante eintrete (H. Weiss kann nicht zurückgestuft werden). Der Zentralvorstand beantragt Variante 2 und ist überzeugt, dass H. Weiss für die Qualität der Dienstleistungen und die Effizienz des SLV eine gute Wahl ist; er ist am längsten für den SLV tätig und am besten informiert. Adjunkt Weiss ist bereit, seine Dienste sowohl nach Variante 1 wie Variante 2 zur Verfügung zu stellen. Der gemäss Variante 2 nötige neue Anstellungsvertrag wird der DV 2/82 vorgelegt und ist von ihr zu genehmigen.

In der *Abstimmung* zwischen der «Variante Schwyn» (H. Weiss bleibt Adjunkt, sofort neuen ZS suchen) und dem Vorschlag des ZV (H. Weiss vorgesehen als Zentralsekretär, Adjunkt mittlerer Besoldungsklasse einstellen) obsiegt die *Variante 2 mit grosser Mehrheit.*

Nun kann sachlich eingetreten werden auf

8. Budgets 1983

Es werden keine Fragen gestellt; das *Budget des SLV wird mit 1 Gegenstimme genehmigt.* Damit ist auch der *Mitgliederbeitrag um Fr. 3.– erhöht worden,* was dem Ausmass der Teuerung seit der letzten Festlegung entspricht. Er beträgt somit *neu Fr. 28.–.*

Alois Lötscher (LU) möchte eine Erhöhung auf Fr. 30.–, dann allerdings Fr. 2.– für das Inkasso der Sektion überlassen. Otto Köppel (SG) teilt mit, dass seine Sektion kantonsintern einen Zuschlag für die Administration erhebe. *Urs Schildknecht (TG)* votiert für eine *Indexierung des Mitgliederbeitrages;* auch die Löhne der Lehrerschaft sind indexiert.

In der *Abstimmung* wird vorab gegenübergestellt Status quo oder Anpassung. *Grosse Mehrheit für Anpassung.* Dann Antrag ZV (Fr. 28.–) gegenüber Antrag Lötscher (Fr. 30.–, wovon Fr. 28.– für SLV). *Mit grosser Mehrheit wird die Erhöhung auf Fr. 28.– gutgeheissen* (Antrag Lötscher: 3 Stimmen).

Betreffend Indexierung wird der Antrag modifiziert und der Zentralvorstand eingeladen, die Sache zu prüfen und dann Antrag zu stellen.

Das *Budget der «Schweizerischen Lehrerzeitung»* beruht auf verschiedenen Annahmen, die im einzelnen noch von Redaktionskommission und Zentralvorstand zu genehmigen sind, so u.a. eine Reduktion der Ausgaben auf 26 Hefte (1982: 39), d.h. regelmässig alle 14 Tage, eingeschlossen eine gewisse Verminderung der Textseitenzahl und grafische Neugestaltung. Auch dieses *«Rahmen-Budget» wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.*

11. Koordination Schuljahrbeginn: Erklärung

Zentralsekretär v. Bidder stellt einleitend fest: In der Abstimmung vom 5./6. Juni in den Kantonen Zürich und Bern besteht die Chance, dass das seit Jahren hängige Problem der Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns *gelöst* werden kann. Wenn sich der SLV, im Einverständnis mit den Sektionen Zürich und Bern, dazu äussert, so deshalb, weil es um eine *gesamtschweizerische Angelegenheit* geht; der SLV mischt sich damit nicht in innerkantonale Dinge ein. Das Schulkonkordat enthält die Bestimmung betreffend Schujahrbeginn, und die KOSLO ist in aller Form, als

Zitate zum Spätsommer-Schuljahrbeginn

«Die Situation in den Grenzregionen kann einzig durch eine gesamtschweizerische Lösung bereinigt werden. Jede andere Lösung würde lediglich neue Grenzregionen schaffen, in denen Schüler, die für ihre Ausbildung auf den Nachbarkanton angewiesen sind, benachteiligt werden, weil Schulschluss und Lehrstellenantritt oder Beginn einer weiterführenden Schulen nicht übereinstimmen.»

«Millionen von Kindern in aller Welt beginnen das Schuljahr im Herbst, ohne dass sie deshalb ein gestörtes Verhältnis zur Natur hätten.»

«Nach den Sommerferien und im September müssen infolge der Rekrutenschulen bzw. der Wiederholungskurse mehrere hundert Lehrer durch Vikare ersetzt werden, was für den Beginn eines Schuljahres und ganz besonders für die Bewährungszeit ungünstig ist. Eine Verschiebung des Schuljahrbeginns bedingt auch Anpassung in anderen Bereichen, namentlich in der Berufsbildung, im kirchlichen Unterricht und in der Ansetzung militärischer Schulen und Kurse.»

«Ein Schulanfang ist für jedes Kind ein grosser, ein neuer Anfang. Dieser Anfang steht im Einklang mit dem Erwachen der Natur im Frühling.»

ZEITGRENZE SCHULJAHRBEGINN: WIE LANGE NOCH?

● Die Koordination des Schuljahrbeginns ist eine gesamtschweizerische Angelegenheit.

● Die Stimmbürger von Zürich und Bern werden am 5./6. Juni dieses Jahres über die Umstellung zum Schuljahrbeginn im Spätsommer entscheiden. Diese Volksabstimmungen haben gesamtschweizerisch Signalwirkung.

● Alle 26 Kantone der Schweiz sind betroffen. 13 beginnen die Schule im Spätsommer und 13 im Frühling. Jedoch 21 sind dem Schulkonkordat beigetreten und haben sich verpflichtet, das Schuljahr im Spätsommer beginnen zu lassen. Davon sind 12 dieser Verpflichtung nachgekommen, 9 noch nicht.

● Die vom Schweizerischen Lehrerverein 1979 durchgeführte Umfrage unter allen kantonalen Sektionen zur Frage der Umstellung ergab indiskutable Mehrheiten:

– für eine Lösung auf politischer Ebene, d.h. durch einen Volksentscheid an der Urne;
– für eine gesamtschweizerische Lösung, d.h. keine Trennung nach Sprachregionen;
– für die Konkordatslösung, d.h. Einigung unter den Kantonen statt eine vom Bund diktierte Regelung.

● Aufgrund dieser Ergebnisse ist der SLV als schweizerischer Dachverband zur öffentlichen Stellungnahme verpflichtet.

● Die Frage nach dem Zeitpunkt des Schuljahrbeginns ergab eine Patt-Situation: Trotz der eindeutigen Mehrheit für die Koordination waren die Lehrer geteilter Meinung, d.h. jeder Kanton blieb bei seinem Schuljahrbeginn und erwartete vom andern, er solle sich nach ihm richten.

● Aus dieser Patt-Situation folgt:

– Der Entscheid muss auf politischer Ebene fallen. Die Lehrer sind auch Mitstimmende, und sie haben diesem Weg mehrheitlich zugestimmt.
– Die Umstellung auf den Beginn im Spätsommer ist realpolitisch die einzige Möglichkeit für die Schweiz, denn das Festhalten der beiden tonangebenden Kantone Zürich und Bern am Schuljahrbeginn im Frühling wird die andern 13 Kantone nicht umstimmen, sondern viel eher einer Bundeslösung Auftrieb verleihen.

● Der Schweizerische Lehrerverein weiss, dass es hier um Minderheiten geht. Deswegen aber zaghaft zu schweigen, wäre ein fragwürdiges Demokratieverständnis. Er appelliert vielmehr an die Einsicht der Lehrerschaft und der Stimmbürger der grossen Kantone Zürich und Bern, durch ein Umstellen auf den Schuljahrbeginn im Spätsommer diese leidige «Zeitgrenze im schweizerischen Schulwesen» aufzuheben. Der Zentralvorstand

Diese Erklärung haben die Delegationen des SLV am 15. Mai 1982 mit 66:5 Stimmen (bei 8 Enthaltungen) gutgeheissen.

Gesprächspartner der EDK, ersucht worden, in dieser Frage Abklärungen zu treffen und Stellung zu beziehen. *Die Stimmbürger von Zürich und Bern können unabhängig und souverän ihren Entscheid treffen.* Der SLV muss dazu stehen, dass es *schweizerische* Fragen gibt und dass er *in gesamtschweizerischem Interesse* agiert. Wir wären als SLV unglaubwürdig, wenn wir nicht Stellung beziehen wollten. Die Gegner der Umstellung haben auch Anspruch darauf, zu wissen, weshalb wir öffentlich für den Spätsommer-Schuljahrbeginn eintreten.

Schliesslich betonen wir aus *pädagogischer Einsicht* immer wieder die Rechte eines jeden einzelnen Schülers. Aus diesem Grund haben wir uns z.B. für kleine(re) Schulklassen eingesetzt. Mit der *leidigen Zeitgrenze sind nun aber einzelne Schüler, kleine Minderheiten gewiss, betroffen, und wir sind verpflichtet, für sie und ihre Chancengleichheit einzustehen.* Aus allen diesen Gründen hat der Zentralvorstand eine Erklärung vorbereitet, die er der DV zur Verabschiedung empfiehlt.

Eintreten ist (bei 2 Gegenstimmen und einigen Enthaltungen) unbestritten. Die Detailberatung erübrigt sich, da die Meinungen gemacht sind. *Mit 66 gegen 5 Stimmen (bei 8 Enthaltungen) wird die Erklärung gutgeheissen.* Eine *Kurzfassung* (Antrag M. Husi, der dann zurückgezogen wird) erübrigt sich angesichts der Gepflogenheiten der Depeschenagentur.

12. Allfälliges

Moritz Baumberger (BE) stellt den Antrag, eine *Statistik* zu erstellen, aus der für jeden Kanton ersichtlich wird

a) wie viele Lehrer
b) wie viele kantonale Lehrerorganisationen mit je wieviel Mitgliedern
c) wie viele SLV-Mitglieder

es gibt. Die Publikation dürfte aufschlussreich werden!

Die Schwierigkeit wird darin bestehen, dass die Zuweisung zur Kategorie «Lehrer» nicht immer leichtfällt (Fachlehrer, Teilpensenlehrer usw.).

Um *16.43 Uhr kann Zentralpräsident Widmer die Versammlung schliessen. Er dankt allen Beteiligten für ihr Engagement und die aktive Mitbestimmung.*

Küttigen, 19. Mai 1982
Für das Protokoll:
Dr. L. Jost

Das Protokoll ist von der Delegiertenversammlung 2/82 (Samstagnachmittag, 27. November 1982, in Bern) zu genehmigen.

Reaktionen

Dauer der Schulpflicht

In «SLZ» 8/82, S. 273f. brachten wir einen 1979 verabschiedeten Text der EDK betreffend 10. Schuljahr. Dr. Herbert Plotke, der zurzeit wohl beste Kenner der schweizerischen Schulgesetzgebung, stellt uns dazu folgende Präzisierungen und Ergänzungen zu:

Das **neunte Schuljahr** ist **obligatorisch** in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Basel-Stadt, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin, Neuenburg, Genf, Jura.

Im *Kanton Uri* haben die Kinder die Schule während *acht* Jahren zu besuchen, *doch können die Gemeinden ein neuntes Schuljahr obligatorisch erklären.* Von Kantons wegen ist für alle Repetenten das neunte Schuljahr obligatorisch.

In den Kantonen *Obwalden und Zug* dauert die Schulpflicht acht Jahre, doch können die *Gemeinden* das neunte Schuljahr obligatorisch erklären.

Im Kanton *Glarus* haben Sekundarschüler und Realschüler während neun Jahren die Schule zu besuchen, Oberschüler während acht; der Besuch des neunten Schuljahres steht ihnen frei.

Im Kanton *Freiburg* dauert die Schulpflicht für *Knaben neun Jahre, für Mädchen acht* (ob diese Differenzierung vor Bundesverfassung Artikel 4 Absatz 2 noch standhält, scheint mir sehr fraglich zu sein).

Aargau: Das neue Schulgesetz, das auf Beginn des Schuljahres 1982/83 in Kraft tritt, schreibt die neunjährige Schulpflicht vor; diese ist bis zum Frühjahr 1987 zu verwirklichen.

Waadt: Die Schulpflicht dauert neun Jahre, doch können Schüler während einer Übergangsfrist, die bis 1986 dauert, nach acht Schuljahren aus der Schulpflicht entlassen werden, sofern sie einen Lehrvertrag besitzen und das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben. *H. P.*

Optimale Bildungschancen für jedermann*

Vorbemerkungen

Fragen der Selektion *standen im Zentrum der Debatte, welche im Bernischen Gymnasiallehrerverein anlässlich der Jahresversammlung vom 2. Dezember 1981 geführt wurde: Die bernischen Gymnasiallehrer erwogen u. a.*

- *das Pro und Kontra früher Selektion,*
- *das Pro und Kontra früher Typenwahl,*
- *die Möglichkeiten und Grenzen vermehrter Durchlässigkeit.*

Diese Besinnung fand statt zu einem Zeitpunkt, wo auf kantonaler Ebene wichtige schulpolitische Entscheide anstehen: Um Fragen der Selektion und der Schulstruktur geht es in der kantonalbernischen Schulreform-Initiative «Fördern statt auslesen», um eine Öffnung der Universität im Volksbegehren «Uni für alle», welche dem Volk am 26. September dieses Jahres vorgelegt werden. Gleich im folgenden Jahr gedenkt auch der Grosse Rat eine Schuldebatte zu führen über «Grundsätze zur Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung». Vor diesem Hintergrund erhält nun die Tagung der Gymnasiallehrer unversehens den Charakter einer schulpolitischen Standortbestimmung, die eine Replik aus anderer Warte nötig erscheinen lässt.

Wie packen die Gymnasiallehrer ihr Thema an? – Unter dem Stichwort **Pro und Kontra frühe Selektion** wird über die Existenzberechtigung des Untergymnasiums und über die Vor- und Nachteile des Quarta- bzw. Tertiamodells (Übertritt ins Gymnasium nach der 8. bzw. 9. Klasse) gesprochen. Die Sorge vieler Votanten gilt dabei den *«Begabten»*, für deren frühzeitige Förderung möglichst günstige Voraussetzungen zu schaffen seien. Mit dem Argument, dass sich vielfach schon nach der 6. Klasse eindeutige Begabungen offenbaren würden, begründen verschiedene Votanten für diese Schüler einen *Anspruch auf getrennte Schulung vom 7. Schuljahr an.* Damit wäre zugleich das überlieferte dreigliedrige Schulsystem (Primarschule, Sekundarschule, Untergymnasium) legitimiert.

Eine *grundsätzliche* Diskussion, welche die möglichen Alternativen zum überkommenen dreigliedrigen Schulsystem eingehend geprüft hätte, konnte oder wollte an der besagten Tagung gar nicht geführt werden. Dazu war der Blickwinkel der Teilnehmer allzusehr auf die Frage beschränkt, wie die künftigen Gymnasiasten am besten selektioniert werden könnten.

Die Frage hingegen, welche schulischen Bedingungen für diejenigen Schüler, die später vielleicht kein Gymnasium besuchen werden (das sind immerhin ca. 90% eines Jahrgangs!), als optimal zu bezeichnen sind, kam kaum zur Sprache – dies ist ja schliesslich auch nicht das Problem der Gymnasiallehrer...

Selektion und Bildungschancen

Wir wollen im folgenden nun versuchen, Fragen der Selektion und der Bildungschancen *von einer anderen Warte aus* anzugehen. Da der Bericht von Dr. Reber schon vor einiger Zeit erschienen ist und kaum davon ausgegangen werden kann, dass er allen Lesern sachlich ausreichend präsent ist, werden wir uns nicht direkt darauf beziehen, sondern zu zwei Aussagen Stellung nehmen, die an der Tagung diskutiert, darüber hinaus aber auch in fast allen bildungspolitischen Gesprächen ins Zentrum des Interesses gerückt werden.

AUSSAGE 1:

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass zwischen Schülern der gleichen Altersstufe grosse Unterschiede bestehen bezüglich Entwicklungstempo, Begabung und Interessen.

Diese Aussage ist zweifellos richtig und dürfte auch kaum von jemandem ernsthaft bestritten werden. *Entscheidend ist nun allerdings, wie mit dieser Tatsache bildungspolitisch umgegangen wird, welche Schlüsse bezüglich der Schulstrukturen daraus gezogen werden.* An der Gymnasiallehrertagung zog man daraus den (Kurz-)Schluss, das heutige Schulsystem mit seinen unterschiedlichen Schultypen sei die adäquate Antwort auf die verschiedenen individuellen Ausprägungen.

Im Gegensatz zu dieser Ansicht sind wir der Meinung, dass das *dreigliedrige Schulsystem* eine möglicherweise bei seiner Entstehung vertretbare, *heute aber sicher überholte Struktur* darstellt.

Warum? Da wäre einmal die Frage nach dem Menschenbild zu stellen. Das dreigliedrige Schulsystem erfährt seine Rechtfertigung – bewusst oder unbewusst – in der Ansicht, die unterschiedlichen Begabungen und Interessen der Schüler seien sozusagen naturgegeben und weitgehend unveränderlich. Das Menschenbild, das hinter einer solchen Auffassung steckt, vertrat u. a. der 1960 verstorbene Pädagoge Heinrich WEINSTOCK, der sich häufig auf die Staatsauffassung Platons bezieht. In seinem 1955 erschienenen *«realen Hu-*

Menschenbild und Schulsystem

Weinstock vergleicht das moderne System der Arbeitswelt mit einer Maschine und stellt fest:

«Dreierlei Menschen braucht die Maschine: den, der sie bedient und in Gang hält; den, der sie repariert und verbessert; schliesslich den, der sie erfindet und konstruiert. Hier ergibt sich: Die richtige Ordnung der modernen Arbeitswelt gliedert sich, im grossen und ganzen und in typisierter Vereinfachung ... in drei Hauptschichten: die grosse Masse der Ausführenden, die kleine Gruppe der Entwerfenden und dazwischen die Schicht, die unter den beiden anderen vermittelt. Das heisst: die einen müssen anordnen und verordnen, die anderen müssen die Ordnungsgedanken ausführen; aber damit das ordentlich geschieht, muss eine dritte Gruppe den Übergang vom Gedanken zur Tat, von der Theorie zur Praxis vermitteln.

... Die ersten müssen zuverlässig antworten, die dritten selbständig fragen können; die Mittelschicht aber ist dafür verantwortlich, dass die Fragen der einen von den anderen richtig verstanden werden... Was ergibt sich nun aus dieser Struktur unserer modernen Arbeitswelt für den Aufbau des Bildungswesens? Offenbar verlangt die Maschine eine dreigegliederte Schule: eine Bildungsstätte für die Ausführenden, also zuverlässig antwortenden Arbeiter, ein Schulgebilde für die verantwortlichen Vermittler und endlich ein solches für die Frager, die sogenannten theoretischen Begabungen.»

nach «Funkkolleg Erziehungswissenschaft»

---

* Eine Art Antwort auf den Bericht von Dr. A. Reber *«Optimale Vorbereitung auf die Oberstufe des Gymnasiums»* (Thema der Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins), erschienen in der «SLZ» vom 28. Januar 1982.

Die Verfasser der Replik sind Vorstandsmitglieder des «Vereins zur Förderung der Gesamtschulidee»: Sylvia Münger, Sekundarlehrerin, Bern; Bernhard Cloetta, wissenschaftlicher Beamter, Worb; Hans Müller, Seminarlehrer, Biel.

manismus» unterscheidet er dreierlei Menschen:

- die grosse Masse der *Ausführenden,*
- die kleine Gruppe der *Entwerfenden* und
- dazwischen die Schicht der *Vermittelnden* (vgl. Kasten auf Seite 899).

Geht man von einem solchen Bild des Menschen aus, ist es nichts als logisch, dass man ein Bildungssystem konstruiert, das dieser Sicht entspricht.

Nun wissen wir aber auch, dass bei der Entwicklung unseres Schulsystems im 19. Jahrhundert *neben dem Menschenbild handfestere Argumente* Paten standen, ging es doch schlicht um die *Aufrechterhaltung gewisser Privilegien und um die Sicherung der Machtverhältnisse in unserem Staat.* Das *Gymnasium* war (und ist es heute noch in hohem Masse) die Schule der «Mehrbesseren», die damals neue *Sekundarschule* war die Schule des aufstrebenden Mittelstandes, und die *Primarschule* war die Schule für das «einfache Volk».

Unterdessen haben sich zwar die Machtstrukturen in unserer Gesellschaft kaum grundlegend verändert, doch erheben je länger desto ausdrücklicher immer weitere Kreise – v.a. die *Eltern* – den *Anspruch, dass auch die Schule stärker demokratisiert werde.* Hinzu kommen im weiteren entscheidende Einsichten im Bereich der Erziehungswissenschaften. So wissen wir heute (auch das eine unbestreitbare Tatsache)

- dass Interessen und Begabungen in hohem Masse vom *Anregungsgehalt der Umwelt* abhängig sind,
- dass die sogenannten *«Bildungsreserven»* noch längst nicht «ausgeschöpft» sind,
- dass Begabungen und die entsprechenden Fähigkeiten beim einzelnen Individuum grosse *bereichsspezifische Unterschiede* aufweisen können.

Sämtliche Untersuchungen in Schulmodellen, welche die Schüler *von Fach zu Fach differenzierend einstufen* (Schulversuch Dulliken SO, Cycle d'orientation GE, Scuola media TI, integriert-differenzierte Gesamtschulen im Ausland) zeigen übereinstimmend auf, dass jeweils zwischen einem Drittel und mehr als der Hälfte der Schüler in den verschiedenen Leistungsfächern dem Unterricht auf unterschiedlichem Niveau folgen.

Unsere Schlussfolgerung: Ohne die Frage, wie sinnvoll Leistungsdifferenzierung mittels Niveaukursen an sich ist, in wie vielen Fächern auf wie vielen Niveaus differenziert werden soll, hier diskutieren zu können, kann doch gesagt werden, dass *das traditionelle Schulsystem mit seiner «Entweder-oder-Selektion» einem grossen Teil der Schüler nicht gerecht wird.* Es teilt viel zu pauschal ein, ist wenig flexibel bezüglich den individuellen Persönlichkeitsprofilen und erlaubt wenig Durchlässigkeit. Die Entwicklung läuft heute viel mehr in Richtung innerer Differenzierung. *Dass diese Form der Individualisierung an die Lehrer hohe Anforderungen stellt und dass die meisten kaum darauf vorbereitet sind, sei zugegeben, ist aber kein grundsätzliches Argument gegen die innere Differenzierung.*

AUSSAGE 2:

Eine frühe Selektion ist dann vertretbar, wenn unsere Bildungseinrichtungen auch eine «späte Förderung» zulassen.

Ja, die *Idee der «späten Förderung»* gewinnt zusehends an Boden, sowohl bei denen, die sich fördern lassen wollen, wie bei denen, die Angebote machen. In weiten – auch wirtschaftlichen – Kreisen erkennt man, dass eine gute Grundausbildung nicht mehr ein Leben lang hinhält, dass der «Arbeitsplatz Schweiz» zum Überleben darauf angewiesen ist, dass immer mehr Menschen eine immer bessere Bildung und Ausbildung erhalten.

Aber: *Ist die Möglichkeit, in fortgeschrittenem Alter nachzuholen, was man einmal verpasst oder nicht gewollt hatte, Grund genug, eine frühe Selektion zu rechtfertigen?* – Wir sind ganz entschieden der Meinung, dass dies nicht der Fall ist. Warum?

● *Frühe Selektion kann niemals nur unter entwicklungspsychologischen Aspekten vorgenommen werden,* denn wir wissen heute, dass *Schullaufbahnentscheide in hohem Masse vom sozialen Status der Eltern mitgeprägt* werden. FEND (und viele andere) fanden heraus, dass im dreigliedrigen Schulsystem etwa die Hälfte aller Kinder aus sozial weniger privilegiertem Milieu trotz Eignung keine höhere Schule besuchen *(Phänomen der «psychischen Distanz»)*, dass aber etwa die Hälfte aller bedingt geeigneten Akademikerkinder trotzdem das Gymnasium besuchen. Zu ähnlichen Schlüssen kommt auch die Zürcher Untersuchung von HAEFELI/SCHRAEDER-NAEF/HAEFELI (Haupt, 1979).

● *Frühe Selektion hat einen Einfluss auf das Selbstwertgefühl.* Unser dreigliedriges Schulsystem besteht – weder de jure, noch de facto – aus drei gleichwertigen Schultypen. Wer einmal bei den «Dummen» ist, der glaubt mit der Zeit daran und umgekehrt (vgl. u.a. dazu Jürg JEGGE «Dummheit ist lernbar»). Das *Phänomen der «sich selbst erfüllenden Prophezeiung» (Pygmalion-Effekt)* ist wissenschaftlich breit abgestützt und darf heute bei bildungspolitischen Entscheiden nicht mehr übergangen werden.

● *Frühe Selektion hat Auswirkungen auf das Sozialverhalten.* Wer wüsste nicht vom Klagelied aller Eltern, Lehrer und Schüler in der Zeit des Selektionsverfahrens. Ganze Familien leiden unter Angst und Stress, Lehrer werden unter Druck gesetzt, und die Kinder üben statt Toleranz- ein Konkurrenzverhalten ein!

● *Frühe Selektion* ist – ganz abgesehen von den erwähnten psychologischen, soziologischen und pädagogischen Nebenwirkungen – rein *verfahrenstechnisch kaum mehr haltbar:* Trotz raffinierten Verfeinerungen im Verfahren bleibt der *prognostische Wert zweifelhaft.* Und dies aus verschiedenen Gründen. Vor allem bleibt das Problem bestehen, dass der «Schnitt» jeweils in einem Bereich vorgenommen werden muss, wo die Leistungen sehr nahe beieinander liegen und dadurch Fehlzuteilungen quasi «vorprogrammiert» sind. Die Untersuchungen von HALBHERR (Lang, 1980) im Kanton Baselland, wo Schüler verschiedener Schultypen bezüglich ihrer Leistungen in Mathematik und Deutsch verglichen werden, führten zu Ergebnissen, die eigentlich den letzten Vertrauensrest in die Machbarkeit früher Selektion zerstören mussten. Eine Pflichtlektüre für alle, die Jahr für Jahr Selektionsentscheide treffen müssen (oder wollen)!

● *Frühe Selektion ist ein bildungspolitischer Anachronismus!* Sowohl national wie international nimmt der Kanton Bern eine Spitzenposition mit negativen Vorzeichen ein. Mit einem Hinausschieben der Selektion um zwei Jahre und dem Einführen einer Beobachtungsstufe, wie dies die Initiative «Fördern statt auslesen» verlangt, stiesse der Kanton Bern nicht etwa in pädagogisches Neuland vor, sondern würde nur nachvollziehen, was sich andernorts schon längst bewährt hat.

Können diese Argumente (und es gäbe noch weit mehr!) aufgewogen werden durch das Angebot zur «späten Förderung»? – Nein, denn wir wissen heute im weiteren, dass sich zwar Interessen und Begabungen ein Leben lang verändern können, dass aber die alte Weisheit vom Hans, der nicht mehr lernt, was Hänschen nicht gelernt hat, ebenso zutrifft. Man analysiere nur einmal die Zusammensetzung der Teilnehmer von Volkshochschul- und anderen Fortbildungskursen oder denke an die zwar hohen Einschreibezahlen, jedoch ebenso an die vielen Ausfälle bei AKAD-Kursen. Die bemerkenswert guten Prüfungserfolge der «Durchhalter» täuschen darüber hinweg. Ausnahmen («Ich war auch nur in der Primarschule, habe es aber trotzdem zum ... gebracht!») bestätigen nur die Regel und dürfen nie-

Einstufung im traditionellen Schulsystem...

	% in Prim.	Sek.	Untergym.
Oberschicht	31	14	55
Mittelschicht	45	28	27
Unterschicht	68	22	10

...in einem gesamtschulähnlichen System

	% in Kursen mit 3 Niveaus		
	schwächere Schüler	mittlere Schüler	gute Schüler
Oberschicht	25	25	50
Mittelschicht	24	39	37
Unterschicht	35	35	30

Aus: FEND, H. (1976) Konstanzer Vergleichsuntersuchung

mals als die Regel selbst hingestellt werden.

Skeptisch gegenüber dem Postulat der «Spätförderung» stimmt weiter die Tatsache, dass zwar vieles proklamiert wird, dass aber die bildungspolitischen Realitäten im Kanton Bern ganz anders aussehen. So wurden beispielsweise die beiden Initiativen «Fördern statt auslesen» und «Uni für alle» vom Regierungsrat ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfohlen. Anderes Beispiel: Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen oder sich umschulen wollen, scheitern häufig am Eintrittsalter für verschiedene Ausbildungen. Ähnliche Feststellungen könnten bezüglich der Umschulung von Arbeitslosen gemacht werden.

Die Alternative: Frühe Selektion aufgeben zugunsten eines langen Zusammenbleibens der Schüler in gesamtschulähnlichen Systemen. Sie bringen erwiesenermassen (vgl. Grafik) *bessere Ausbildung für mehr Schüler, damit eine Verminderung der Chancenungleichheit.* Und – das sei den «Förderern für Hochbegabte» besonders deutlich gesagt – tragen nicht etwa zur «Leistungsnivellierung» bei, im Gegenteil: In einer Vergleichsuntersuchung von Prof. W. SCHULZE (Frankfurt) erbrachten nicht etwa die Gymnasiasten die meisten Spitzenleistungen, sondern Schüler aus Ländern mit integrierten Gesamtschulsystemen (USA, Ungarn u. a.)!

Schlussbemerkung

Für uns darf folglich die *Frage nach optimaler Förderung nicht beschränkt bleiben auf die relativ kleine Gruppe der potentiellen Gymnasiasten/-innen, sondern muss ausgeweitet werden auf sämtliche Schüler.* Und da ist die Antwort – wenigstens in ihrer generellen Ausrichtung – klar: Das dreigliedrige Schulsystem ist denkbar schlecht geeignet, um den unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Neigungen gerecht zu werden. Die Suche geht in Richtung Gesamtschule, deren Ziel es ja gerade ist, flexibler auf diese Unterschiede reagieren zu können. *Dass bei der Entwicklung der Gesamtschulen Fehler unterliefen, ist uns allen bewusst, weniger ins Bewusstsein gedrungen ist leider, dass gewisse «Kinderkrankheiten» überwunden werden konnten.* Es sollte eigentlich zur Pflicht von jedermann, der sich mit Bildungsproblemen beschäftigt, gehören, Klischeevorstellungen bezüglich der Gesamtschule zu überprüfen und von den neueren Entwicklungen Kenntnis zu nehmen. SLZ

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins

Fibeln für den Erstleseunterricht

Ganzheitlich analytischer Lehrgang

Wo ist Fipsi? von Elisabeth Pletscher Fr. 4.80
Kommentar für die Hand des Lehrers von Elisabeth Pletscher Fr. 6.80
30 Übungsblätter zu «Wo ist Fipsi?» Fr. 2.—

Synthetischer Lehrgang

Wir lernen lesen von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.50
Geleitwort für die Hand des Lehrers von Wilhelm Kilchherr Fr. 3.80

Ganzheitlicher Lehrgang

Roti Rösli im Garte
Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 4.20
Geleitwort für die Hand des Lehrers
von Dr. Alice Hugelshofer und Dr. J. M. Bächtold Fr. 3.60

Mengenpreis ab 26 Expl., auch für gemischte Bestellungen

Lesehefte als Anschlussstoffe

Preise: 1 bis 3 Expl. Fr. 5.–, 4 bis 25 Expl. Fr. 4.20, ab 26 Expl. Fr. 3.20

Aus dir wird nie ein Feuerschlucker von Max Bolliger
Die Zeichnung im Sand von Rita Peter
Das weisse Eselchen von Agnes Liebi
Die Legende von dem Mistelzweig von Rita Peter
Bä von Rita Peter
Märchen von Annemarie Witzig
Mutzli von Olga Meyer
Schilpi von Gertrud Widmer
Graupelzchen von Olga Meyer
Prinzessin Sonnenstrahl von Elisabeth Müller
Köbis Dicki von Olga Meyer
Fritzli und der Hund von Elisabeth Lenhardt
Heini und Anneli von Wilhelm Kilchherr
Steht auf, ihr lieben Kinderlein
Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer

Lese-Rechtschreibstörungen bei normalbegabten Kindern
von Maria Linder Fr. 10.50

Ansichtsexemplare auf Verlangen.

Benützen Sie dieses Inserat als Bestellschein.

Einsenden an: **Schweiz. Lehrerverein**
Postfach 189
8057 Zürich

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Selbstverwaltung in der Kindergruppe

Erfahrungen in der Privatschule Friedrichshof

Ein alternatives Lebens- und Schulmodell

Wie lernen Kinder, die nicht in der traditionellen Familie, sondern in einer Gruppe mit Erwachsenen und anderen Kindern aufwachsen? Können Eltern in einer solchen Gruppe neue pädagogische Wege gehen?

Schule und Wohndorf

Die Privatschule Friedrichshof wird von 100 Erwachsenen getragen, welche in den letzten 8 Jahren ein vorwiegend *gruppendynamisch-künstlerisch ausgerichtetes Kurszentrum für Erwachsene* aufbauten. Angeschlossen sind ein *Landwirtschaftsbetrieb,* eine *Schlosserei* und eine *Bau- und Möbeltischlerei.* Das hier entstehende genossenschaftlich organisierte Dorf liegt mitten in der freien Natur der Parndorfer Heide, 60 km ausserhalb von Wien. Die soziale Basis des Modells bilden 10 Jahre praktische Gruppensoziologie, die Entdeckung der öffentlichen Soziometrie als Forum der öffentlichen Auseinandersetzung und die Offenheit der Partnerschaften.

Im Herbst 1981 wurde eine sich in Liquidation befindende Genossenschaft übernommen. Sie wurde «Gemeinschaftsbau» genannt und bildet den organisatorischen Rahmen, nicht nur für die Bautätigkeit, sondern auch für das Leben auf dem Friedrichshof insgesamt.

Dazu gehört auch die *Schule.* Die üblicherweise zersplitterten Teile der menschlichen Reproduktion (Ernährung, Wohnung, Schule, Produktion, Krankheit und Alter) bilden organisatorisch und auch rechtlich wieder eine Einheit. Dieses Konzept hat sich in jahrelanger Arbeit der heutigen Genossenschafter entwickelt.

Privatschule Friedrichshof

Gegenwärtig leben am Friedrichshof 50 Kinder. Die Eltern gehören verschiedenen sozialen Schichten an. Die Friedrichshofschule hat auch eine Reihe sehr schwieriger Schüler aufgenommen, womit sie in der Anlage eine *integrierte Schule* ist (Sonderschüler und Grundschüler werden zusammen unterrichtet).

Sie besteht aus Vorschule und Grund- sowie Hauptschule.

Die Finanzierung der Schule erfolgt durch Beiträge der Eltern und durch Spenden aller Erwachsenen.

Aufbau:

Nach zwei Jahren Kleinkindergruppe gehen die Vier- bis Sechsjährigen in die *Vorschule.* Wie üblich werden hier die Kinder in den Anfängen des Lesens und Schreibens unterrichtet. Sehr wichtig werden in dieser Altersstufe die gestalterischen und sozialen Ziele. Malen, Musik und Tanzen sind feste Bestandteile des täglichen Unterrichts. Geschichtliche Themen haben eher die Funktion, die menschliche Gesellschaft in ihren Grundstrukturen kennenzulernen, zum Beispiel beim Thema Urgeschichte, Hütten zu bauen, Feuer zu machen, Steinwerkzeuge herzustellen, ein Jagdtheater zu veranstalten, Masken zu bauen usw. Überhaupt geht es in der Vorschule viel ums Wohnen, Essen, Kochen, Hygiene, um die Wasserversorgung, aber auch um herzliche, offene Verhaltensweisen aller allen gegenüber. Kurz: Es geht um so etwas wie die materielle, soziale und gestalterische «Grundausstattung» des Menschen.

Durch das Zusammenleben in einer überschaubaren Siedlung können die Nachmittage miteinbezogen werden. Die Schule ist somit als *Ganztagsschule* zu bezeichnen.

Tageseinteilung: Morgens relativ straff geführter Unterricht in den traditionellen Fächern, nachmittags werden Neigungsthemen angeboten: Baden, Sport, Handwerkliches, Einblick in die Betriebseinrichtungen des Dorfes und besonders Malen, Theater, Tanzen. Die *künstlerische Erziehung* ist ein wichtiges Gebiet.

Foto: Philippe Dutartre, A-2424 Zurndorf

Informationsmöglichkeiten

Freitag, 4. Juni, 12.15 bis 14.00 Uhr

Claudia *Weissensteiner,* Schuldirektorin, stellt die Privatschule Friedrichshof mit Film vor.
Schule für Soziale Arbeit, Bederstrasse 115, 8002 Zürich

4. Juni, 18.00 bis 22.00 Uhr:

Workshop mit Claudia Weissensteiner, eine Möglichkeit, sich praktisch mit dem Rollenspiel auseinanderzusetzen.
Atelier 33, Beckenhofstrasse 64, 8006 Zürich (Fr. 25.– inklusive kleine Verpflegung)

Bitte telefonische Anmeldung!

Vom 6. bis 15. Juli und 1. bis 10. Oktober werden am Friedrichshof (Österreich) *Seminare* durchgeführt zum Thema: Selbstverwaltung in der Pädagogik

Auskünfte und Anmeldungen:
Dan Raetzo, Beckenhofstrasse 64, 8006 Zürich, Telefon 01 363 64 55

* nach einem Beitrag von Aike Blechschmidt und Gertrud Graf.

Selbstverwaltung und Demokratie

Je länger sich die Kinder kennen, desto autonomer regelt sich die Gruppe. Mindestens einmal pro Woche machen die Kindergruppen ein «Palaver», wo über den Schulstoff ebenso gesprochen wird wie über Beziehungen, über den Schulhausbau wie über Buben und Mädchen. Für die Zwischenzeit wählen die Kinder eine Art «Regierung», d.h. einen Kinderchef für jede Woche. In den «Palavern» lernen die Kinder, offen und öffentlich ihre Meinung zu artikulieren und zu vertreten.

Dadurch, dass alles ausgesprochen wird, entsteht eine gute, herzliche Stimmung.

Disziplinfragen werden ab vier bis fünf Jahren mehr und mehr Sache der Kinder selbst.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich Kinder gerade in solchen Angelegenheiten leichter durchsetzen als Erwachsene. Auf diese Weise sind viele ältere Kinder zu «Eltern» von jüngeren geworden. Sie bilden *Kinderfamilien,* diese wohnen zusammen, drei bis fünf Kinder mit selbstgewählten Kinderpapa bzw. Kindermama.

Kinder und Erwachsene treffen sich jeden Nachmittag zum *sogenannten «Kindertanzen»:* Hier wird über alles Vorgefallene gesprochen, Kinder können sich über die Erzieher und die Erzieher über die Kinder beschweren. Die Gruppe als Erziehungsrahmen ist hierbei besonders wichtig, *da den Kindern das Urteil der anderen Kinder über ihr Verhalten wichtiger ist als das der Erwachsenen.* Das Kindertanzen ist ein wichtiger Kommunikationspunkt, der das Leben der Kinder im Kinderhaus und «Kinderland» mit dem Leben der Erwachsenen direkt und öffentlich verbindet.

Seit zwei Monaten lebt die Gruppe der ältesten Schulkinder in Selbstverwaltung. Sie organisieren sich ohne Erzieher, d.h. sie stehen alleine auf, frühstücken mit den anderen Kindern, gehen in die Schule, gestalten ihre Freizeit selber. Sie sind bereits auch wiederum Lehrer für die kleineren Kinder. Ihre Gruppe ist Vorbild für die anderen, die natürlich und so schnell wie möglich sich selber organisieren wollen.

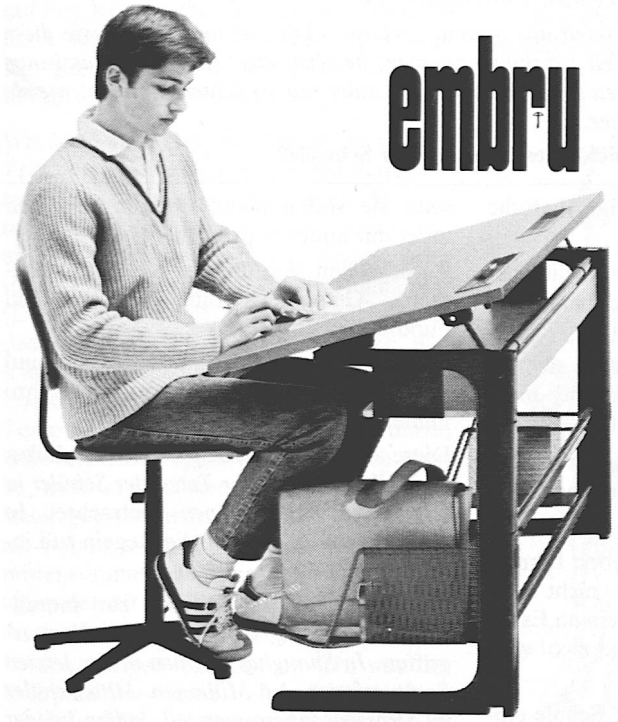
Lehrerpersönlichkeit, Lehrerausbildung

Warum gibt es Lehrer, die die Kinder «einfach» faszinieren und die so spielend-einfach unterrichten können? Nach unseren Erfahrungen ist das dann der Fall, *wenn der Pädagoge eine klare und vor allem bildhafte Rolle spielt, welche im Einklang steht mit dem, was emotionell bei den Kindern und bei ihm vor sich geht.* Und: Dieses Rollenspiel kann gelernt werden, sofern man sich klar darüber ist, dass es ein Rollenspiel ist. Das ist dann der Fall, wenn man seine «echten» Verhaltensweisen als jene überkommenen, unfreiwillig erworbenen Rollen begreift, die sie ja sind. Die erfordern Gestaltung. Diese ist dann da, wenn der Lehrer seine eigenen Gefühle einbringt, das heisst wenn er – *bewusst – emotional präsent* ist. Insofern leitet er Spiel und Unterricht immer als «Mensch» und nicht als «Schauspieler». *Emotional präsent sein erfordert flexibles, kreatives Gestalten. Dieses schöpferische Moment scheint es letztlich zu sein, was die Kinder am «faszinierenden» Lehrer «fesselt»: So wollen sie auch sein.*

Das kann man lernen, deshalb treffen sich alle Erzieher einmal pro Tag zu einem Supervisionskurs, wo pädagogisch schwierige Situationen besprochen werden und neue Lösungen erprobt werden können.

Ausserdem gibt es einmal pro Woche ein Plenum, wo alle Teammitarbeiter sich treffen und über alles Vorgefallene sprechen. *Danielle Raetzo, Zürich*

Pädagogische Alternativen lassen sich nicht äusserlich kopieren! Der Beitrag rege dazu an, über die zu allen Zeiten aktuelle Problematik des Führens und Wachsenlassens nachzudenken. *J.*



embru

16°

Von Ergonomen gefordert

Von Ärzten empfohlen

Von Embru verwirklicht

Ein flexibles Tisch-System für alle Schulstufen, mit der für die korrekte Sitzhaltung notwendigen Platten-Schrägstellung von 8° **und** 16°. Mit stufenloser Höhenverstellung von Tischen und Stühlen, körpergerechten Formen und Materialien und angenehmen Farben. Umbau-, anbau-, verkett- und elektrifizierbar. Verlangen Sie den instruktiven Farbprospekt und besuchen Sie die Ausstellung in Rüti.

Neu: Embru Tisch-System 2000

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Kompetent für Schule und Weiterbildung

ETS 2/82

Varia

Die Strasse als Kinderparadies?

«Ich brauche nur zum Fenster hinauszusehen, um gewahr zu werden, wie es bei uns steht. Als neulich der Schnee lag und meine Nachbarskinder ihre kleinen Schlitten auf den Strassen probieren wollten, sogleich war ein Polizeidiener nahe, und ich sah die armen Dingerchen fliehen, so schnell sie konnten. Jetzt, wo die Frühlingssonne sie aus den Häusern lockt und sie mit ihresgleichen vor ihren Türen gern ein Spielchen machen, sehe ich sie im Nu genieret, als wären sie nicht sicher und als fürchteten sie das Herumlaufen irgendeines polizeilichen Machthabers. Es darf kein Bub mit den Peitschen knallen oder singen oder rufen, sogleich ist die Polizei da, es ihnen zu verbieten. Es geht bei uns allen dahin, die liebe Jugend frühzeitig zahm zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Wildheit auszutreiben, so dass am Ende nichts übrigbleibt als der Philister.»

Das Zitat stammt aus einem Brief *Goethes,* ist also mindestens 150 Jahre alt!

(Quelle: Garbrecht, Gehen, S. 109)

China: «Zehn Regeln» zur moralischen Erziehung

Die rund *10 Millionen Grund- und Mittelschullehrer* Chinas haben die Aufgabe, ihre insgesamt rund 200 Millionen Schüler auch moralisch und ideologisch zu bilden. Über die Arbeit auf diesem Gebiet berichtet die «Beijing Rundschau» vom 8.12.1981 am Beispiel von Shanghai, der grössten Stadt Chinas. Nach der Zerschlagung der Viererbande im Jahre 1976 sei die Arbeit in den Schulen «auf die richtige Bahn geführt» worden.

Im Herbst 1981 wurde in den Grundschulen Shanghais das *Unterrichtsfach Ideologie und Moral* eingeführt, das als eines der Hauptfächer gilt. Im Jahre 1979 wurde ein Entwurf für «Regeln für Grund- und Mittelschüler» erstellt und vor kurzem nach Abänderungen und Ergänzungen offiziell erlassen und in Kraft gesetzt. Ein erster Entwurf war 1953 bereits erstellt, dann aber aufgeschoben worden.

Die «Zehn Regeln» für Grundschüler lauten:

1. Die Schüler sollen ihr Vaterland, das Volk und die Kommunistische Partei Chinas lieben. Lernt gewissenhaft, macht täglich Fortschritt!

2. Sie sollen pünktlich in der Schule sein und nicht unentschuldigt den Unterricht versäumen. Sie sollen beim Unterricht aufmerksam zuhören und gewissenhaft die Hausaufgaben machen.

3. Sie sollen sich regelmässig sportlich betätigen und aktiv an den Freizeitbetätigungen teilnehmen.

4. Sie sollen auf Hygiene achten, sich ordentlich und sauber kleiden und nicht spucken, wo es sich nicht gehört.

5. Sie sollen sich bei körperlicher Arbeit ihren Fähigkeiten entsprechend hart einsetzen.

6. Sie sollen ein einfaches Leben führen, sparsam sein und Getreide nicht verschwenden; sie sollen nicht allein an Essen und Kleidung denken und Geld nicht willkürlich ausgeben.

7. Sie sollen die Disziplin der Schule einhalten und nicht gegen die öffentliche Ordnung verstossen.

8. Sie sollen die Lehrer und alte Menschen respektieren, sich mit den Schulkameraden zusammenschliessen und höflich sein; sie sollen nicht schreien und sich nicht mit anderen prügeln.

9. Sie sollen sich um das Kollektiv kümmern, Gemeineigentum schützen und Fundsachen abliefern.

10. Sie sollen ehrlich und tapfer sein und nicht lügen; sie sollen bereit sein, ihre Fehler zu korrigieren.

Diese «Regeln» werden von den Schulen zur *«Überprüfung der Taten der Schüler in ihrem alltäglichen Leben»* betrachtet. In einigen Schulen wurden die Regeln zu Liedern komponiert.

Auch andere Massnahmen zur moralischen Erziehung der Kinder wurden ergriffen. *In Shanghai nahmen in den letzten Sommerferien 1,6 Millionen Mittelschüler an Strassensäuberungen teil, halfen bei der Erhaltung der öffentlichen Ordnung, unterstützten Alte und Behinderte. Die Kriminalität konnte in den letzten Jahren bedeutend gesenkt werden.*

ID-G2W 3029

Vereinigte Nationen der Schulkinder

Auf dem Spielplatz einer in Nordengland befindlichen Grundschule zeigen Kinder, welchen Ländern sie angehören. Sie lernen hier harmonisches Zusammenleben.

Mr. Peter Kendall, der Leiter der Schule, sorgt für 30 Kinder aus 15 verschiedenen Ländern sowie 200 britische Kinder. Seiner Ansicht nach gibt es keine bessere Art der Erziehung. Die internationale Gemeinschaft wurde von der nahegelegenen Universität York geschaffen, und viele Mitarbeiter und Studenten der Universität senden ihre Kinder in diese Schule.

Britische Kinder ziehen Nutzen daraus, dass sie mit anderen Kindern der eigenen Altersstufe aus allen Teilen der Welt zusammenarbeiten, und alle Schüler verstehen sich trotz der zwischen ihnen bestehenden Unterschiede gut.

Einer der Väter, Mr. Nizar Kissab aus Syrien, erklärte: «Die Art und Weise, wie diese Kinder aus allen Teilen der Welt zusammenarbeiten, beweist, dass Krieg und Rassismus keine natürlichen Erscheinungen sind. Wenn wir einander nur so achten könnten, wie sie es tun, wäre die Welt glücklicher.»

Wer schickt ein ebenso eindrückliches Foto aus der Schweiz?

Der «gute alte Drillschulmeister»

Vor bald sechzig Jahren habe ich das bernische Staatsseminar als frisch patentierter Primarlehrer verlassen. Drei Wochen danach fand ich, zuerst als Stellvertreter und dann während dreiundzwanzig Jahren, ein Wirkungsfeld an der Oberstufe einer zweiteiligen Landschule. Am Abend, vor dem Weggang aus dem elterlichen Heim, gab mir mein Vater, damals noch amtierender bernischer Schulmeister, folgende *Ratschläge:* «Vergiss nicht, dass deine Schüler nach ihrem Schulaustritt sinnvoll und einigermassen fehlerfrei lesen, einen für den Empfänger verständlichen Brief schreiben und das Einmaleins beherrschen sollten.» Ich hielt mich weitgehend an diese Ratschläge und wurde ein *«Drillschulmeister». Jede Woche machten wir zwei geübte schriftliche Sprachübungen:* eine nach Diktat des Lehrers, die andere in gehobener Prosa und auswendig geschrieben; oft war es ein Text von Johann Peter Hebel, dessen Sprache ich als dem Schüler angepasst empfand.

Fleissig schrieben die Kinder *Aufsätze,* nicht nach gegebenen Themen, sondern nach Begebenheiten aus ihrem täglichen Erleben. Zu kurze Schriftstücke lehnte ich mit der Begründung ab: «Ich bin nicht zu bequem zu korrigieren, wenn du nicht zu faul bist, etwas Vernünftiges zu schreiben.» Aufgesetzt wurden die Erlebnisse auf lose Blätter, die ich korrigierte und die dann sorgfältig ins Aufsatzheft geschrieben wurden. Gerne illustrierten die Kinder ihre Niederschriften.

Wir *lasen* auch viel, gewöhnlich *las ich den Text vor,* dann erst liess ich die Schüler – zuerst bessere Leser – laut lesen. Wir haben diese Lesestücke so lesen geübt, wie ein Pianist seine Beethoven-Sonate oder sonst ein klassisches Klavierstück übt. (Dies sage ich mit Vorbehalten, gibt es doch Kinder, die nie richtig lesen und schreiben lernen.) Aber die verlogene Ehrfurcht, dass man dichterisch wertvolle Texte nicht als Leseübung brauchen dürfe, habe ich früh weggeworfen, und ich glaube, man ist in dieser Hinsicht heute auch freier geworden. Im Rechnen verwendete ich neben unseren obligatorischen Lehrmitteln immer die Reinhart-Rechentabelle, an der wir zu Beginn jeder Rechenstunde das *Einmaleins* einübten.

In den übrigen Fächern tat ich, was der Lehrplan vorschrieb. Viele Zeitschriften, auch alte «Du», habe ich aufgelöst, um zu illustrieren, was im Bild zu zeigen war, und die Wände meiner Schulstube waren stets mit *Anschauungsmaterial* garniert. Besonders gerne botanisierte ich auch, waren die damaligen Wiesen doch nicht nur mit hochgezüchteten Gräsern bestanden: Da wuchsen noch viele farbenprächtige «Unkräuter».

Es waren glückliche Landschulmeisterjahre, und gestört haben mich meist nur die abendlichen Sitzungen in den Schulzimmern und der Tabakrauch, der in unsere Schlafstube hinaufstieg sowie die Pflicht, den Dorfmännerchor zu leiten. Später kehrte ich hie und da in das Dorf meiner ersten Erziehertätigkeit zurück und plauderte da und dort mit einer Mutter oder einem Vater. Einst klagte mir eine Mutter: «Bei Ihnen schrieben die Schüler schöne und lange Aufsätze, und als unsere Margrit Ihrem nur ein Jahr wirkenden Nachfolger einen mit so viel Fleiss und Freude niedergeschriebenen Erlebnisbericht vorlegte, erhielt sie die Antwort: ‹Du brauchst dann nicht immer so lange Aufsätze zu schreiben!›» Rückblickend muss ich sagen, ich würde es wieder gleich machen, jedes Heft, auch Realhefte, *selbst und diskret korrigieren* und nicht eine sauber geschriebene Seite mit roten Haken verunzieren.

Eine *Feierstunde* war jeweils die letzte Schulstunde der Woche. Da las ich eines meiner so sehr geliebten Grimmschen Märchen vor oder auch, in Folgen, Stevensons Schatzinsel.

Dankbar bin ich, dass ich den Lehrerberuf ausüben durfte und dass uns die vorgesetzten Behörden so viel Lehrfreiheit liessen!

Väterliche Ermahnung

Meister des Hausbuchs (etwa 1480) nach Otto Fischer, München 1951.

«Die heutige jugend»

«Die heutige jugend ist von grund auf verdorben, sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird niemals so sein wie die jugend vorher und es wird ihr niemals gelingen, unsere kultur zu erhalten.»

Babylonische Tontafel

Der Lehrer entschuldigt sich

In meiner Schulstube hatte sich eine kleine Unkorrektheit ereignet, für die ich die Schülerin Margrit, bisweilen ein «Strupf», beschuldigte und zu rügen angemessen empfand. Am Anfang einer Nachmittagsstunde erfüllte ich diese *schulmeisterliche Pflicht.* Keine Widerrede, auch von seiten ihrer Mitschüler, erfolgte.

Es läutete in die Pause, alle Kinder verliessen die Klasse, wo ich allein zurückblieb. Schon nach kurzer Zeit traten zwei Mitschülerinnen Margrits wieder in die Schulstube, stellten sich zu mir ans Pult und erklärten: *«Sie haben Margrit zu Unrecht gerügt!»* Sie stellten den Sachverhalt dar, und ich schickte die beiden Mädchen zurück auf den Pausenplatz.

Nach dem Einläuten setzten sich die Schüler wie gewohnt an ihre Plätze. Ich stellte mich vor mein Pult, richtete meine Blicke auf Margrit und gestand: *«Margrit, ich habe dich zu Unrecht getadelt, es tut mir leid, ich bitte dich um Entschuldigung.»* Eine grosse Stille herrschte in der Schulstube, *Margrits Augen leuchteten hell auf.*

Wie gewohnt ging der Unterricht weiter. Beim Abschied um vier Uhr haben wir uns warm die Hände gedrückt und in die Augen geschaut.

Es ist eines der vielen *Nachleuchten,* das mir das Zurückdenken an meine achtundvierzigjährige Schulmeisterzeit zur glücklichen Erinnerung macht. Ich würde wieder schulmeistern. *G. v. Bergen*

Schul-Baden in der guten alten Zeit

Aus dem Protokoll der Schulpflege Küttigen, Sitzung vom 10. Februar 1913.

«Der Aktuar (Emil Studer, Pol. Sekr. Rombach) bringt an, er habe letzthin freitags Schulbesuch gemacht und dabei Gelegenheit gefunden, die «Baderei» der Schüler mitanzusehen. Der dabei erhaltene Eindruck sei aber kein guter gewesen, die Schüler hätten ungenügende Aufsicht, und es seien dieselben, mit einzelnen Ausnahmen, wieder mit schmutzigen Beinen und Beinen aus dem Badelokal gekommen.

Beschluss: Die Lehrerschaft wird durch den Vertreter derselben angewiesen, die Bemängelungen zu heben.»

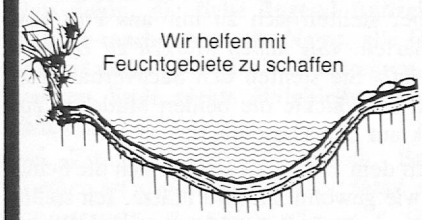
Lehrmittel für Physik – Chemie – Biologie – Mathematik

Physik Chemie Biologie

Awyco AG Olten

Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit Feuchtgebiete zu schaffen

die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasserrückhaltebecken usw.

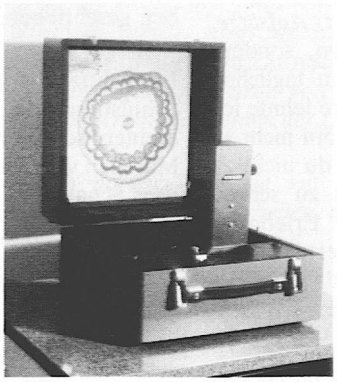
- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Bieri Blachen AG Grosswangen

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Sind Sie Mitglied des SLV?



KRÜGER

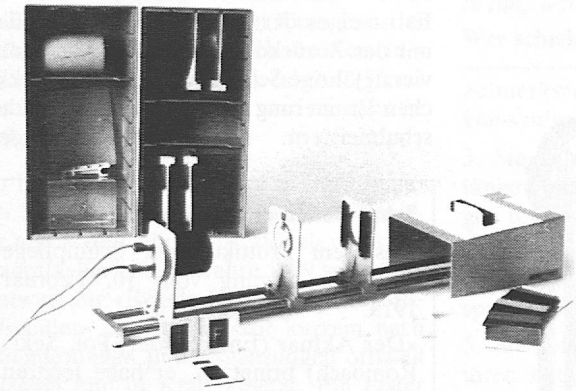
Projektions-Mikroskope
Stereo-Projektions-Mikroskope
Stereo-Hellraum-Projektoren und Stereo-Arbeitstransparente für Chemie, darstellende Geometrie usw.

Ebenso liefern wir unsere bewährten Messgeräte zur Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Niederschag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw.

Krüger & Co., Messgeräte
CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21

MSW – Ihr Partner für Physikapparate

MSW bietet Ihnen ein erstklassiges, robust gebautes Programm der Optik für die Lehrer-Demonstration und die Schülerübungen.



Im Bild: Schülerübungsoptik Art. 9230
Mit der neuen Schülerübungsoptik hat der Schüler die Möglichkeit, die Grundgesetze der Optik durch das Experiment zu erleben. Ausführliche Anleitungen vorhanden.
Versuchsbeispiele: Reflexionsgesetz, Absorption, Abbildungsgesetze, Lichtbrechung, Spiegelgesetze, Diaprojektor, Mikroskop, Prinzip des Auges, Fernrohr, Episkop.
Unser vollständiges Physikprogramm ermöglicht Ihnen eine schülergerechte Präsentation physikalischer Vorgänge. Über 850 verschiedene Artikel, stabil gebaut und von guter Qualität stehen Ihnen zur Verfügung. **Fordern Sie unseren neuen Katalog 82 an oder besuchen Sie uns in unserem Ausstellungsraum in Winterthur.**

MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur Telefon 052 84 55 42

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch)	Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie)	Fr. 13.50
Mappe B (Botanik)	Fr. 9.50

Blätter von 151 Exemplaren 17 Rappen

Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 481 85 43

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Von-Thurn-Str. 19, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Nr. 2/82
70. Jahrgang

ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR «SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG»

«Hirz sucht Kinderzeichnungen»:

Ein Wettbewerb und seine Folgen

Von Martin Heller, Basel

Am Anfang stand ein Zeichenwettbewerb. Keiner von denen allerdings, die das Ausmalen einer simplen Umrissvorlage – Nikolaus mit dem Esel etwa oder die Biene Maja – vorschreiben und damit der gängigen Malbuchkultur die Krone aufsetzen. Gesucht wurden freie Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen, im Postkartenformat, und zwar zu den Themen «Im Zirkus», «Auf dem Bauernhof» und «Mein Lieblingssport».

Die Firma Hirz Frischprodukte AG hatte den Wettbewerb in der Absicht ausgeschrieben, die originellsten Einsendungen auf ihre Joghurtbecher zu reproduzieren. Resultat: 15 000 (!) Karten aus allen Teilen der Schweiz. Nach der Jurierung wurden je zehn Motive pro Thema auf insgesamt über 12 Millionen Hirz-Joghurtbecher in den Lebensmittelhandel gebracht, die letzten davon im Sommer 1981.

★

Als Lehrer betrachtet man derartige Konkurrenzen meist mit gemischten Gefühlen. Schlechte Erfahrungen haben entsprechende Vorurteile geprägt. Von pädagogischem Negativeffekt ist die Rede, und auch die kommerzielle Vereinnahmung der sich im bildnerischen Gestalten ausdrückenden kindlichen Grundbedürfnisse wirft Fragen auf. Konservativer Purismus? Oder berechtigte Vorbehalte?

Anderseits erinnert sich wohl jeder, der als Kind begeistert gezeichnet hat, an eigene Erfahrungen. Die meinen beziehen sich vor allem auf die ersehnten, alljährlich wiederkehrenden Wettbewerbsaufgaben im «Mein Freund»-Kalender und auf die Mal- und Bastelbogen der Ovomaltinebüchsen. Weiter gab es da einen Plakatwettbewerb der lokalen Kirchgemeinde, als Hinweis auf einen Missionsbazar; zu meiner Neocolor-Arbeit mit einem wilden Negertanz (Anregungen dazu lieferte das Umschlagbild des heissgeliebten SJW-Hefts «Tawidi») schleppte ich die ganze Verwandtschaft. Ästhetische und soziale Erfahrungen, die nachwirken...

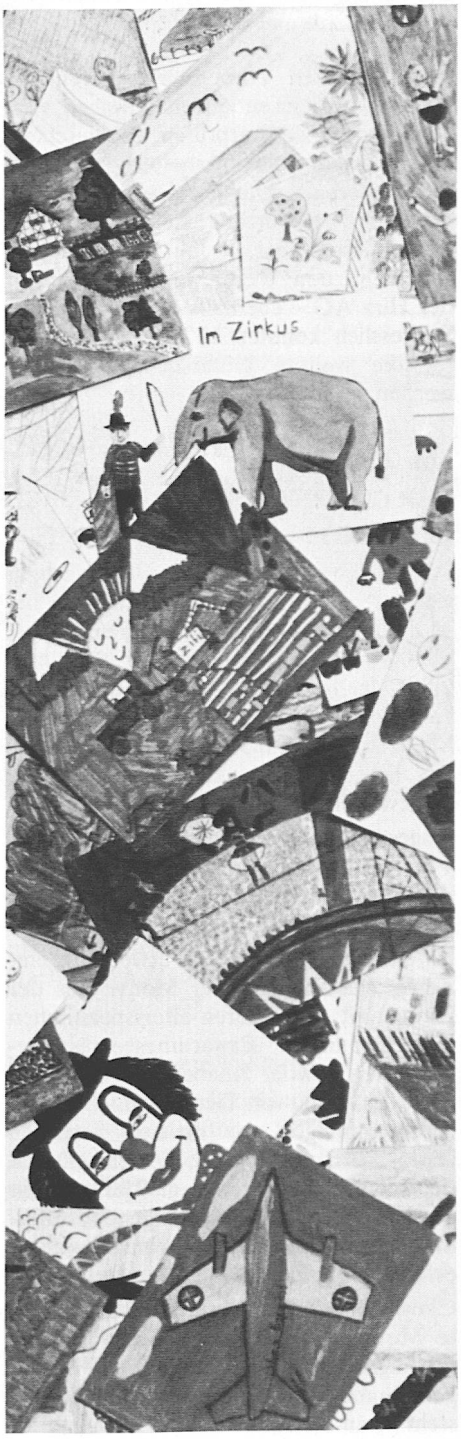
★

So oder so – es wäre durchaus wünschenswert und sinnvoll, dem Phänomen der Zeichenwettbewerbe einmal nachzugehen. Sie bieten einzigartiges Quellenmaterial, sowohl in kulturhistorischer wie in kunstpädagogischer Hinsicht. Einige Gedanken dazu finden Sie auf der hintersten Seite.

In diesem Zusammenhang steht auch das unübliche Ende des Joghurt-Wettbewerbs. Die 15 000 Karten sind nicht etwa in der Kehrichtverbrennung gelandet, im Gegenteil – die Firma Hirz hat sich selbst um eine sinnvolle Erschliessung und Bearbeitung bemüht. Solche Einsicht ist alles andere als selbstverständlich und kann zur Nachahmung nur empfohlen werden.

Dr. J. Vontobel, Dozent am «Institut für Angewandte Psychologie» in Zürich, und vier seiner Studentinnen nahmen den Ball auf. Unter dem Titel «Kinder zeichnen ihre Welt» leisteten Helen Egeter, Vreni Häusler, Silv Heiniger und Veronika Hohl in der Folge gemeinsam eine Semesterarbeit. Vier einzelne Fragestellungen wurden statistisch ausgewertet und streckenweise interpretiert: Der Clown in der Kinderzeichnung (S. Heiniger); Betrachtung verschiedener Sportarten, unter besonderer Berücksichtigung der häufigen Pferdedarstellungen bei Mädchen (H. Egeter); Die Entwicklung des perspektivischen Zeichnens bei Mädchen und Knaben (V. Häusler); Die Sonne in der Kinderzeichnung (V. Hohl).

Dieses Heft bringt eine Auswahl der Untersuchungsergebnisse; für die Bereitschaft, mit der sie ihre Arbeit zur Verfügung gestellt haben, und für ihre Hilfe sei den angehenden Psychologinnen (Studienrichtung: Diagnostik und Beratung sowie Betriebspsychologie) ganz herzlich gedankt.



Vorbemerkungen

Zu ihren persönlichen Ansprüchen halten die Verfasserinnen im Vorwort fest: «Die Ausdruckskraft der Kinderzeichnung hat uns fasziniert, da sie neben Spiel und Sprache eine weitere Ausdrucksmöglichkeit ist. Mit dem Begriff «Kinderzeichnung» verband sich für uns die Vorstellung, den Zugang zum Kind (...) zu finden.» (S. 1)

Gerade dies gestaltete sich vorerst recht schwierig. Insbesondere fehlte als Arbeitshilfe eine wissenschaftlich einwandfreie, aktuelle und dennoch leicht lesbare Übersichtspublikation – es gibt zurzeit im deutschen Sprachraum keine. Erst allmählich liess sich ein besserer Überblick gewinnen, der dann auch die individuelle Themenfindung steuerte und erleichterte.

Zur konkreten Vorbereitung waren alle Wettbewerbseinsendungen auf ihre Verwendbarkeit zu überprüfen. Ausgeschlossen wurden Klassenarbeiten, nicht zu identifizierende Darstellungen oder Karten ohne Altersangabe. Zeichnungen von Jugendlichen über 14 Jahre fielen – entsprechend den Wettbewerbsbedingungen der Hirz AG – ebenfalls ausser Betracht. Schliesslich konnten 12 237 Zeichnungen für die weitere Untersuchung benutzt werden.

87% dieser Blätter stammten aus der deutschen und rätoromanischen, 8% aus der französischen und 5% aus der italienischen Schweiz. Die Über- bzw. Untervertretung der verschiedenen Sprachgruppen im Vergleich zum realen Bevölkerungsanteil ist jedoch nur bedingt interpretierbar, da der Wettbewerb unterschiedlich dicht gestreut wurde.

Insgesamt haben sich mehr Mädchen (57%) als Knaben (43%) beteiligt. Dabei wurden die drei zur Auswahl stehenden Themen «Im Zirkus», «Auf dem Bauernhof» und «Mein Lieblingssport» von den Knaben in etwa zu gleichen Teilen gewählt, während Mädchen dem «Lieblingssport» deutlich weniger Interesse entgegenbrachten. Nach Sprachregion ergab sich hier folgendes Bild: In der französischen und italienischen Schweiz fand «Im Zirkus» am meisten Anklang, während dieses Thema in der Deutschschweiz mit «Auf dem Bauernhof» gleich oft gewählt wurde.

Die Autorinnen weisen weiter darauf hin, dass bei einer ungefähren Auszählung nach Bevölkerungsdichte (grossstädtische, durchmischte und ländliche Regionen) die Zeichnungen von Stadt- und Landkindern keine wesentlichen Unterschiede in der Art der Darstellung erkennen liessen.

Mehrfach benützte Literatur (Auszug):

ITEN, Andreas: Die Sonne in der Kinderzeichnung und ihre psychologische Bedeutung, Zug 1974

JUNG, Carl G.: Symbole der Wandlung, Olten 1968

JUNG, Carl G. (Hg.): Der Mensch und seine Symbole, Olten 1968

MOSIMANN, Walter: Kinder zeichnen, Bern 1979

SCHRAML, W.J.: Einführung in die Moderne Entwicklungspsychologie für Pädagogen und Sozialpädagogen, Stuttgart 1975 (3. Aufl.)

SCHENK-DANZINGER, Lotte: Entwicklungspsychologie, Wien 1973 (7. Aufl.)

WIDLÖCHER, D.: Was eine Kinderzeichnung verrät. Methoden und Beispiele psychoanalytischer Deutung, München 1974

Blosse Seitenzahlen nach Zitaten beziehen sich auf die Semesterarbeit selbst. Alle übrigen Zitate sind nach der obenstehenden Kurzbibliografie aufzuschlüsseln.

«Im Zirkus»:
DER CLOWN IN DER KINDERZEICHNUNG

Zirkus, Zirkus!

«Der Zirkus bietet uns Identifikationsfiguren. Er versucht die Aufhebung von bestimmten Gesetzen oder stellt sie in Frage, ob das jetzt die Trapeznummer, die Akrobatik, der Jongleur oder der Zauberer ist. Der Nervenkitzel um Leben und Tod bei Messerwerfer und Feuerschlucker ist das Exzentrische, nicht Alltägliche und Aussergewöhnliche.» (S. 18)

Insgesamt sind zum Problemfeld «Clown» 4400 Zirkuszeichnungen von Mädchen und Knaben aus der ganzen Schweiz ausgezählt worden.

Eine erste Frage galt der Verwendung einzelner charakteristischer Motive aus der Zirkuswelt sowie deren altersspezifischen Verschiebungen. Erwartungsgemäss bevorzugten sowohl Knaben wie Mädchen die Darstellung von Tierszenen. «Dass die Tierzeichnungen am meisten vertreten sind, überrascht eigentlich nicht. Durch die Identifikation mit dem Tier gewinnt das Kind Vertrauen in die eigenen Kräfte, und seine Wunschträume können sich so erfüllen.» (S. 21)

Clowns und Zauberer sind weitere beliebte Motive. Der Clown wurde von allen Altersgruppen gezeichnet; bei den 4jährigen Knaben und den 12jährigen Mädchen steht er an erster Stelle.

Diese Figur bot sich denn auch für weitere Überlegungen an. «Das Kind identifiziert sich mit dem Objekt, das es zeichnet; wenn ich die sozialpsychologische Rolle des Clowns anschaue und den Erlebnisbereich in den Zeichnungen des Kindes, so korreliert das Rollenspiel des Clowns mit dem Sich-Erleben des Kindes.» (S. 22)

Weissclown und August

Nun gibt es ja nicht *den* Clown – die Zirkusgeschichte hat verschiedene Typen herausgebildet und verfestigt. Wohl am bekanntesten ist das Paar Weissclown/August. Die Beziehung dieser beiden Figuren verläuft nach festen Regeln, die jede Handlungsfolge im voraus bestimmen.

«Der strenge, selbstdisziplinierte Weissclown bildet in seiner Haltung einen Kontrast (erwachsen-kindlich) zum spielerischen Clown. (...) Seine Rolle ist die des Herrseins oder eines Vorgesetzten. (...) Der Weissclown stellt eine klare Über-Ich-Figur dar und gestattet sich keine Entlastungsmöglichkeiten. Seine personale Würde wäre damit in Frage gestellt. Um seine intellektuelle Überlegenheit zu beweisen, provoziert er die Auguste und bringt sie dadurch in schwierige Situationen. (...) Doch jeder ermöglicht dem andern, in seinen Rollen bestehen zu bleiben. Wenn der Weissclown den August nicht mehr hätte, so müsste er aufhören zu spielen und versuchen, mit seinen Aggressionen anders umzugehen.» (S. 24)

Der August bewegt sich in einer nach dem Lustprinzip ausgerichteten Fantasiewelt, die dem Realitätsprinzip des Weissclowns entgegensteht. «Mit seinem extrem gemalten Gesicht (Kindchen-Schema) ist er in der Kinder-Ich-Welt stehengeblieben. (...) Gegenüber dem Weissclown ist er jedoch freier, er hat Regressionsmöglichkeiten in die anale Stufe. In dieser analen Stufe darf er kindisch und primitiv agieren.» (S. 25)

Dem Kind, das in der Schulsituation häufig durch Disziplinierungsprozesse in seinem eigenen Lerntrieb und seiner Kreativität eingeschränkt wird, vermittelt der August den Eindruck freier Bedürfnisäusserung und -regulierung. Im Grunde jedoch unterliegt er – in seinem Verhältnis zum Weissclown – ganz ähnlichen Zwängen wie das Schulkind. Nur: Er kann seine Misserfolge mit eigener Kreativität füllen. «Wenn der August aus seiner Rolle fällt, macht er aus dem Unvermögen eine Schöpfung; wenn das Kind aus der Rolle fällt, gibt es meistens auf. Das Kind erlebt

durch den August die Spiegelung der eigenen Situation. Es wird in seinem Wesen verstanden...» (S. 28)

Die zeichnerische Darstellung

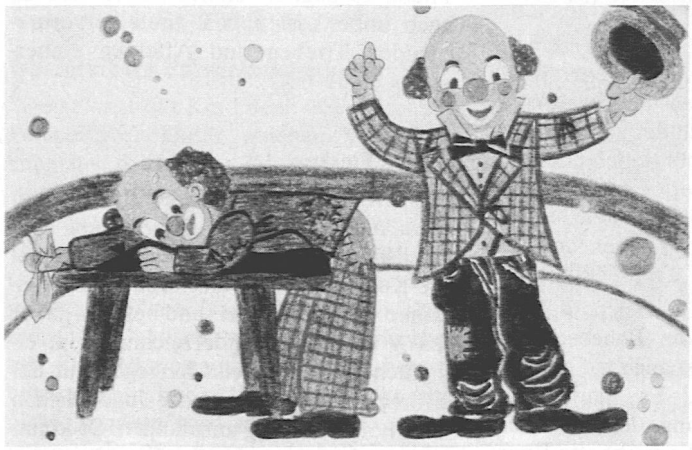
Es überrascht deshalb nicht, dass die Figur des Weissclowns äusserst selten erscheint – so etwa in den 475 Zeichnungen von Mädchen ganze dreimal. «Das würde heissen, dass das Kind sich mit dem August besser identifizieren und eins fühlen kann. Beim Weissclown distanziert es sich lieber; Autoritäten kennt es in seiner Umwelt genug.» (S. 35)

In den einzelnen Zeichnungen selbst «...erkennt man den Clown an all seinen spezifischen Merkmalen, wie seiner Kleidung, den zu grossen Schuhen, der roten Nase, der Glatze, dem Hut etc. ... Zwischen Knaben und Mädchen zeigen sich keine Bevorzugungen bestimmter Merkmale.» (S. 29)

Die Differenzierung der Clownfigur durch die verschiedenen Altersstufen hindurch entspricht im grossen und ganzen dem gewohnten Entwicklungsbild der Menschendarstellung, wie es beispielsweise Mosimann vermittelt. (Mosimann 1978: S. 153)

Bettina Schaufelberger, Wald (4 J)

Rahel Pfeiffer, Langnau (9 J)



Cornelia Thalmann, Hirzel (11 J)

Elisabeth Züger, Pfäffikon (15 J)

«Mein Lieblingssport»:

BETRACHTUNG VERSCHIEDENER SPORTARTEN

Problemstellung

Dieser Teil der Untersuchung berücksichtigte die 2751 Zeichnungen der deutschsprachigen Kinder, und zwar vom 6. bis 14. Altersjahr. Ausgeklammert wurden hier die Arbeiten der Jüngeren; sie waren zu undifferenziert, um Einzelmotive auswerten zu können.

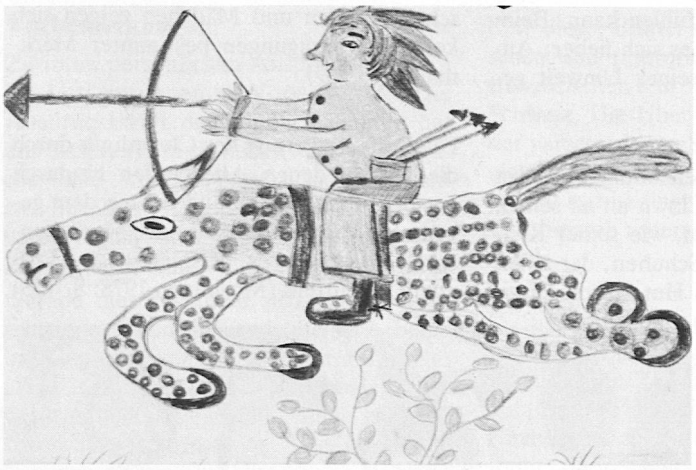
«Beim Auszählen der Zeichnungen zeigte sich zwischen Knaben und Mädchen in der Wahl der Sportart ein deutlicher Unterschied.» (S. 37) Diese spezifischen Vorlieben wurden näher – in bezug auf Alter und Geschlecht – bestimmt und in einen entwicklungspsychologischen Zusammenhang gestellt.

Ein Phänomen interessierte dabei ganz besonders: Durchschnittlich 15% aller Mädchen (und nur 1,9% aller Knaben!), die Sportmotive bevorzugten, sandten Zeichnungen zum Bereich «Pferdesport» ein. Die Aufschlüsselung nach Altersstufen ergab zudem besonders hohe Werte für die Zeit der Vorpubertät und Pubertät. Bei den 10jährigen Mädchen umfasste der Anteil der Pferdedarstellungen bereits 18%, bei den 13jährigen 30% und bei den 14jährigen schliesslich 45%, immer verglichen mit der Gesamtzahl der jeweiligen Arbeiten zu «Mein Lieblingssport».

Die ganz besondere Bindung der Mädchen zum Pferd, die hier zum Ausdruck kam, gab zu mehreren Fragen Anlass. Sie verwiesen auf Zusammenhänge zwischen den Symbolbedeutungen des Pferdes und den innerpsychischen Prozessen der heranwachsenden Mädchen.

Innere und äussere Faktoren

Ein Maximum an Sportdarstellungen war bei den 8- bis 10jährigen festzustellen. Erklärungen dafür gibt es einige; so ist etwa die Entwicklung dieser Altersstufe «...gekennzeichnet durch ein grosses Bewegungsbedürfnis, das bei den Knaben eher stärker ausgeprägt ist als bei den Mädchen. Wettkampf, Spiel, mit Gleichaltrigen zusammen sein sind besondere Merkmale in diesem Alter, die stark mit dem Sozialisierungsprozess des Kindes zusammenhängen.» (S. 39)



Daniela Bucher, Münchwilen (7 J)

Bettina Huder, Kreuzlingen (11½ J)

Für die genauere Erfassung der zahlreichen Sportarten wurde mit sieben Kategorien gearbeitet: Mannschaftssport, Wintersport, Wassersport, Natur (Wandern, Bergsteigen, Vita-Parcours u. ä.), Motorsport, Leichtathletik, Pferdesport. Indessen konnten viele Sportarten «... in keiner Gruppierung zusammengefasst werden, da die Teilnahmezahlen zu klein waren. Dies gilt vor allem für Tanzen, Ballett, Tischtennis, Tennis, Velofahren, Rollbrett, OL, Fliegen, Fallschirmspringen, Judo, Fechten, Boxen usw.» (S. 40)

Bei den Knaben standen Mannschaftssportarten wie Fussball und Eishockey mit Abstand an erster Stelle, bei den Mädchen jedoch beinahe am Ende der Beliebtheitsskala. Auch hier könnten entwicklungspsychologische Faktoren angeführt werden; zusätzlich jedoch korreliert das Bild mit der durch die Medien vermittelten und geförderten Popularität einzelner Disziplinen. Den Knaben bieten sich da offenbar erheblich mehr Identifikationsmöglichkeiten...

Ein ähnliches Ungleichgewicht ergab sich bei der Auswertung der Motorsport-Einsendungen. «Die Technik, die Aggressivität der Schnelligkeit, die damit verbundene Spannung, das Identifizieren mit dem Sporthelden gehören zum Charakterbild des Knaben in der Vorpubertät.» (S. 52)

Im Gegensatz dazu war der Befund beispielsweise bei den Wintersportarten um einiges einheitlicher: Bei den Mädchen besetzten sie die erste, bei den Knaben die zweite Stelle.

Pferdedarstellungen: Identitätssuche

Die überaus zahlreichen Pferdezeichnungen der Mädchen bildeten ein weitläufiges Arbeitsfeld. «Anscheinend ist das Pferd ein geeignetes Objekt, sich in Beziehung zu ihm bewusst erleben zu können.» (S. 69)

C.G. Jung sieht das Tier generell als «... ein Symbol der Trieb- und Instinktnatur des Menschen. Auch der zivilisierteste Mensch erfährt die Macht seiner Triebhaftigkeit und seine Unterlegenheit gegenüber den aus dem Unbewussten hervorbrechenden autonomen Trieben und Affekten.» (Jung 1968: S. 237)

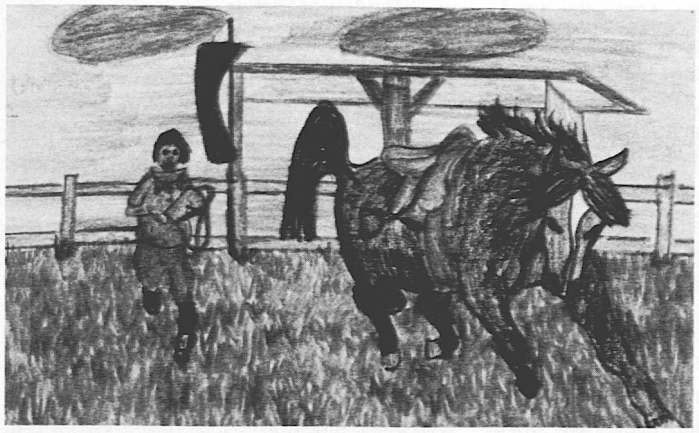
Das Pferd verkörpert in vielen Mythen, Sagen und Märchen die Lebensenergie schlechthin und verweist auch auf den Archetypus der Mutter. Es mag ferner «... die Kraft der Ahnung, des Instinktes, der eigenen Vitalität, die triebhafte Energie der unbewussten Psyche, die Quelle der Erneuerung symbolisieren.» (S.58)

Bezeichnenderweise wurde nur selten auf die Darstellung einer Bezugsfigur verzichtet – in den meisten Fällen natürlich ein Reiter, bzw. eine Reiterin. «Das Reiten auf dem Pferd (...) deutet auf die Identitätssuche des Mädchens als Frau hin, die vor allem in der Pubertät stattfindet.» (S. 61)

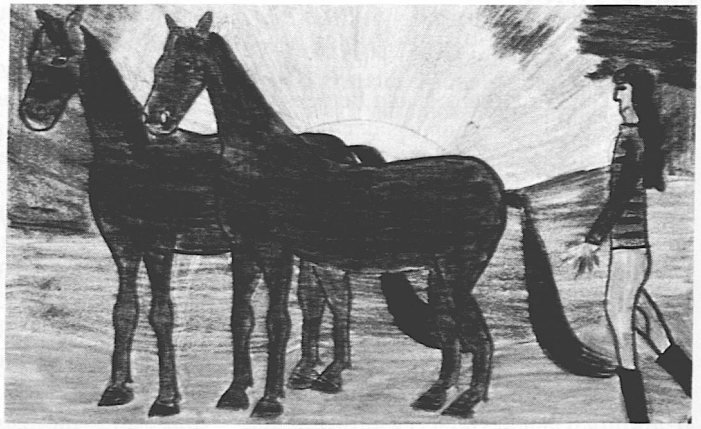
Stand die dargestellte Person neben dem Pferd, so führte sie es häufig oder bemühte sich, das ungehorsame, wilde Tier zu zügeln. Erneut liegt die Interpretation nahe, «... dass die Zeichnerin unbewusst ihre Triebe zu zügeln versucht, oder dass sie noch unbewusst neben ihren hervorbrechenden Trieben und Affekten einhergeht.» (S.61–62)

Weisse Flecken

Seit jeher haben sich Erzieher und Psychologen mit der körperlich-seelischen Umbruchsituation der Pubertät schwer getan. Die Kunstpädagogik macht da keine Ausnahme. Sie konstatiert (und beklagt!) zwar den Verlust der Kinderzeichnung im eigentlichen Sinne, weiss hingegen mit der aufbrechenden Bildwelt der Jugendlichen meist herzlich wenig anzufangen. So konnte sich denn gerade die Einzeluntersuchung zu den Pferdedarstellungen kaum auf brauchbare Vorbilder stützen – die Theorie-Landkarte weist etliche weisse Flecken auf.



Nicole Knup, Bischofszell (12 J)



Elvira Stocker, Männedorf

«Auf dem Bauernhof»:

DIE ENTWICKLUNG DES PERSPEKTIVISCHEN ZEICHNENS BEI MÄDCHEN UND KNABEN

Vorurteil als Motivation

«Die oft gehörte Annahme, Mädchen würden sich weniger als Knaben für die räumliche, perspektivische Darstellung interessieren, motivierte mich für die Untersuchung dieser Behauptung.» (S. 97)

Das Vorurteil ist bekannt. Es hat sich, gestützt auf eine lange Zeit fraglos akzeptierte, rollenspezifische Erziehung, unterschwellig bis heute behauptet. Räumliches Denken und Darstellen als primär männliche Qualität?

Arbeitsgrundlage waren die 3085 Bauernhof-Zeichnungen mit der Darstellung von einem oder mehreren Häusern. «Nicht einbezogen sind jene Zeichnungen, die eindeutig von anderen, Eltern oder älteren Geschwistern usw., vorgezeichnet oder eindeutig durchgepaust worden sind.» (S. 97) Diese Gebäude wurden auf die Anwendung perspektivischer Darstellungsmittel hin untersucht und die Ergebnisse in altersgleichen Gruppen, aber nach Geschlechtern getrennt untersucht.

Überprüfbare Entwicklungsschritte

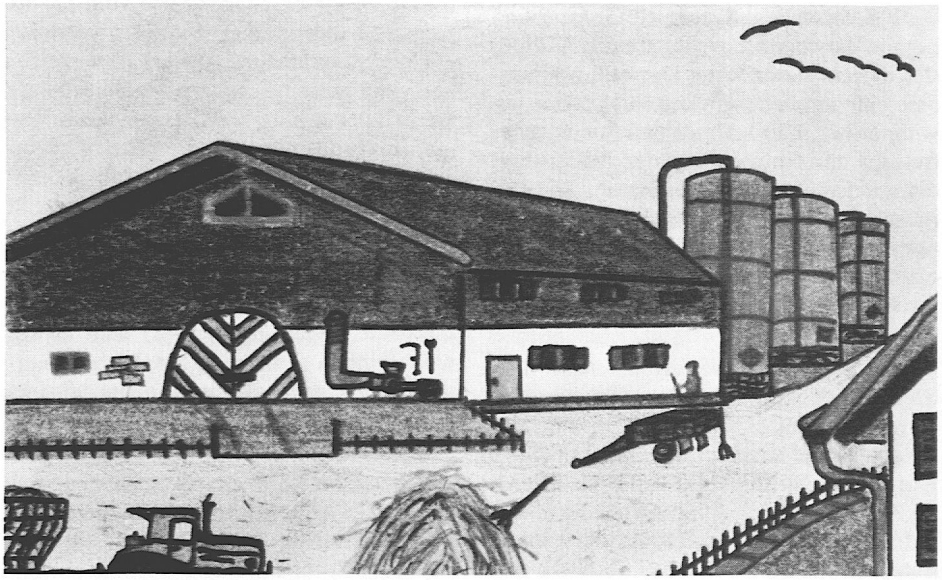
Wie gelangt das Kind denn überhaupt zur Perspektive? Unter welchen Voraussetzungen verlässt es die Phase des kindlichen Realismus und bemüht sich um *visuell* richtige Anschauung und Wiedergabe? «Es will umfassender, glaubwürdiger darstellen. Dabei erfindet und verwirft es eine grosse Zahl von Darstellungsmöglichkeiten. (...) Das Kind setzt die neuerworbenen Darstellungsmittel neben die bereits bekannten, d.h. das Neue ersetzt das Alte nicht, sondern wird zusätzlich sozusagen aufgestockt. Wir können deshalb in jeder Zeichnung ältere und jüngere Entwicklungsschichten nebeneinander erkennen.» (Mosimann 1978: S. 103, 76)

Innerhalb dieses Entwicklungsprozesses hat Mosimann elf verschiedene Phasen unterschieden und mit entsprechenden Bildbeispielen belegt. (Mosimann 1978: bes. S. 103–112) Dabei wird die früheste, meist aus dem Kreis entwickelte Hausform der Drei- und Vierjährigen allmählich mit signifikanten Merkmalen (Giebel, Kamin, Front- und Seitenfassade) angereichert. Später fliessen weitere raumbildende Momente ein, bis über vielfältige parallelperspektivische Versuche ein relativ kleiner Teil der Jugendlichen – und Erwachsenen! – sich die korrekte Zentral- und Übereckperspektive anzueignen vermag.

Diese Kategorien bildeten sinnvolle und klar überprüfbare Kriterien zur Einordnung der Wettbewerbsarbeiten. Im übri-

Marcel Engelmann, Ermatingen (6 J)

Patricia Maag, Kreuzlingen (7 J)



Marco Klingler, Küsnacht (15 J)

gen konnten auf allen Stufen zahlreiche Übergangsformen beobachtet werden, die jeweils einen nächsten Entwicklungsschritt andeuteten oder direkt vorbereiteten.

Zur abschliessenden Auswertung liess sich die Fragestellung also folgendermassen präzisieren: «Wie stark sind Mädchen und Knaben bei den verschiedenen Darstellungskategorien vertreten, wo befinden sich die Schwerpunkte der jeweiligen Altersgruppe (maximale Häufung), und wie gestalten sich die Spitzen (höchste erreichte Darstellungskategorie jeder Altersgruppe)?» (S. 111)

Eindeutiges Resultat

Die Ergebnisse waren in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich. Vor allem konnte das zu überprüfende Vorurteil in allen Belangen widerlegt werden; einzelne geschlechtsspezifische Entwicklungsunterschiede glichen sich insgesamt weitgehend aus.

Betrachtet man die Spitzen, so führen bei den vier- und fünfjährigen Kindern die Mädchen, bei den sechs- bis zwölfjährigen die Knaben, und anschliessend weisen erneut die 13- und 14jährigen Mädchen einen Vorsprung auf. In bezug auf die maximale Häufung gibt es bei den vier-, fünf-, sieben- und zehnjährigen Kindern jeweils keine Unterschiede; die sechsjährigen Mädchen liegen um eine, die achtjährigen Mädchen gar um zwei Darstellungskategorien vorn. Einzig die neunjährigen Knaben sind den gleichaltrigen Mädchen voraus.

«Interessant wird es bei den 13- und 14jährigen, wo die Knaben auf die Darstellung des Einfassadenhauses zurückgreifen...» (S. 116) Diese simple Darstellungsform kennt lediglich die beiden Grundtypen «Giebelhaus» und «Breitseitenhaus»; sie wird normalerweise zwischen sechs und sieben Jahren erstmals erreicht, bietet sich aber auch später für Rückgriffe an. Hingegen befinden sich die 14jährigen Mädchen grösstenteils auf der weit anspruchsvolleren Stufe der Übereckperspektive.

Zudem wird auf die Beobachtung hingewiesen, dass die älteren Knaben beträchtlich mehr mit dem Lineal gearbeitet haben als die Mädchen. Hier wirkte sich wohl der vielerorts immer noch umfangreichere Unterricht der Knaben in geometrischem Zeichnen aus.

Fazit: Einmal mehr gehört ein Vorurteil in die Mottenkiste.

«Auf dem Bauernhof»:

DIE SONNE IN DER KINDERZEICHNUNG

Lebendige Sonnenwesen

Auf vielen der 4363 Zeichnungen zum Thema «Auf dem Bauernhof» hatten die Kinder Sonnen gezeichnet – «mit und ohne Gesicht, keck aus einer Ecke schauend, unternehmungslustig oder bedrohlich, mit Strahlen, die das ganze Blatt übefluten, oder solche mit kurzen, stacheligen Strahlen...» (S. 72).

Eine Selbstverständlichkeit? Gewiss, und bereits deswegen aufschlussreich. A. Iten, der diesem besonderen Darstellungsinteresse eine empfehlenswerte Publikation gewidmet hat, hält fest: «Wenn Sonnensymbole in der Entwicklung der Menschheit eine bedeutende Funktion hatten, so ist es nicht verwunderlich, dass sie bei den Kindern einer bestimmten Entwicklungsphase ebenfalls erscheinen. Die Sonne ist ein Archetypus. Sie ist ein Urbild der Seele.» (Iten 1974: S. 58)

Anhand des Wettbewerbmaterials sind drei Fragen konkret untersucht worden. Zum einen ging es um die Bestimmung der Altersgrenze, nach der die Sonne und ihre Darstellung an Interesse verlieren. Gleich im Zusammenhang damit wurde die häufig auftretende Personifizierung der Sonne untersucht, und schliesslich auch die Bedeutung ihrer Stellung im Bildraum.

Projektionsfeld kindlicher Gefühle

Bei der Auszählung zur ersten Fragestellung wurde deutlich, «... dass sowohl bei den Mädchen wie bei den Knaben bis ins 8. Altersjahr über 50% der Zeichnungen Sonnen aufweisen, wobei die 5jährigen mit 73% bei den Mädchen und 71% bei den Knaben an der Spitze stehen. Im 9. und 10. Lebensjahr halten sich die Zeichnungen mit und ohne Sonne ungefähr die Waage. Vom 11. Lebensjahr an weisen immer weniger Zeichnungen eine Sonne auf.» (S. 75)

Innerhalb dieser Tendenz war vom 12. bis zum 13. Altersjahr interessanterweise nochmals ein leichter Anstieg zu verzeichnen, und zwar bei beiden Geschlechtern. Es ist zu vermuten, «... dass diese vermehrte Sonnendarstellung mit der beginnenden Pubertät, wo Sehnsüchte und romantische Gefühle verstärkt auftreten, in Zusammenhang gebracht werden kann.» (S. 75)

«A. Iten hat aufgrund seiner detaillierten Untersuchungen festgestellt, dass es sowohl Sonnen gibt, die mit seelischer Energie besetzt sind, als auch solche, die ein leeres Zeichen sind.» (S. 77)

Es ist wohl naheliegend, dass insbesondere die durch Gesichter charakterisierten Sonnen mit psychischer Energie besetzt sind. Ihre Darstellung eignet sich «... als Projektionsfeld für kindliche Gefühle sowohl positiver wie negativer Art...» (S. 81)

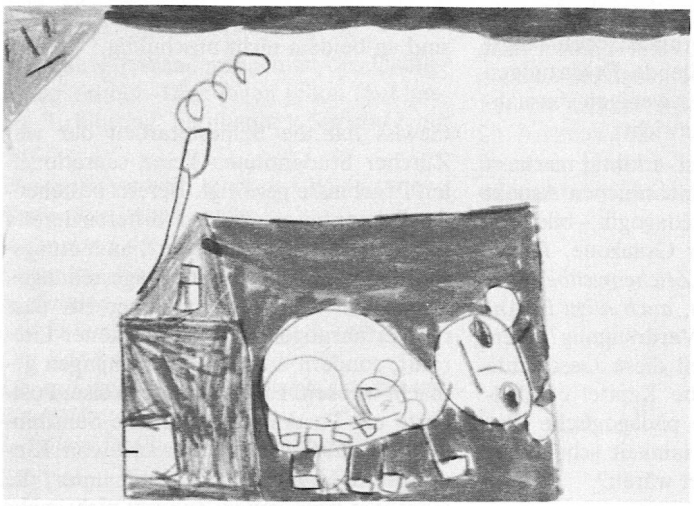
Hier konnte nachgewiesen werden, «... dass Mädchen bis zum 7. Altersjahr mehr als die Hälfte der Sonnen mit Gesicht darstellen. Bei den Knaben hingegen liegen nur die 5- und 6jährigen über 50%. Interessant ist, dass der Vergleich zwischen den 4jährigen Knaben und Mädchen ein beinahe umgekehrtes Verhältnis ergibt.» (S. 79)

Interpretationsschwierigkeiten

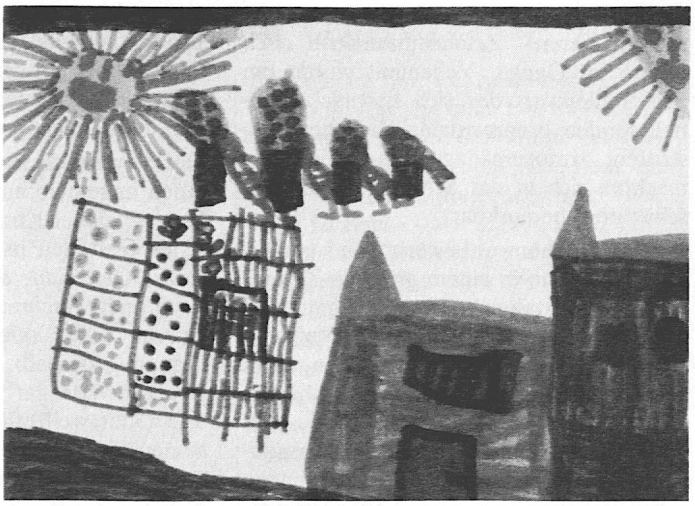
Auch in bezug auf die Raumposition der Sonne lieferte Iten die Ausgangshypothese. Er ordnet den Stellungen «deutlich links», «Mitte oben» und «deutlich rechts» je differenzierte Ausdrucksbedeutungen zu. Anhand der Hirz-Zeichnungen konnte jedoch «... einzig festgestellt werden, dass, über das Altersspektrum gesehen, sowohl die Mädchen wie die Knaben Seitenpositionen bevorzugen und die Mitte nur von 1/5 der Kinder gewählt wird. Bei den Mädchen halten sich links und rechts praktisch die Waage. Die Knaben zeichnen ihre Sonne vermehrt links...» (S. 84)

Diese Angaben sind indessen eingestandenermassen von geringer Bedeutung, «... da die Raumpositionen der Sonne nicht isoliert betrachtet werden können, sondern nur in Zusammenhang mit weiteren Einzelmerkmalen gesehen werden müssten.» (S. 87)

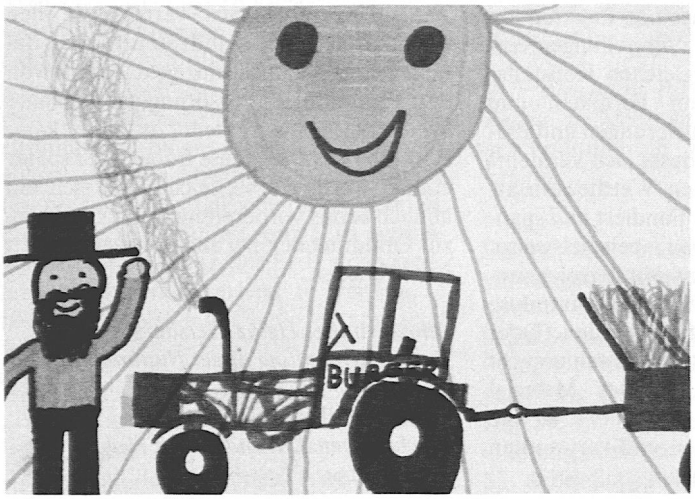
Eine derartige Vertiefung – die zudem eine eingehendere Kenntnis der Kinder und ihrer Lebenssituation erfordert hätte – war aus zeitlichen Gründen nicht möglich.



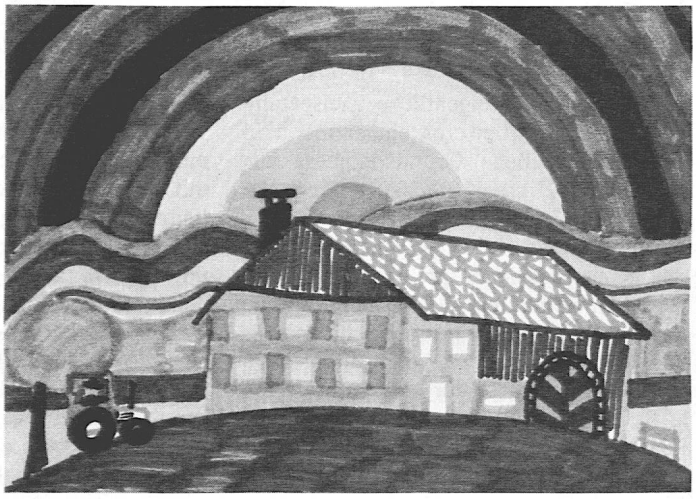
Dominik Wirth, Oerlingen (5 J)



Roland Widmer, Bremgarten (5 J)



Samuel Müller, Freienwil (7 J)



Peter Wiskemann, Männedorf (11 J)

LICHT IN DIE GRAUZONEN...

«In Wildnis verirrt sucht das Menschengeschlecht den Weg nach glücklicheren Gefilden. – Doch von der Jugend heisst es, auf sie sei kein Verlass, sie sei müde zu nützlicher Anstrengung: vor flüchtigen Vergnügungen kenne sie die Arbeitsfreude, die segensreiche, nicht mehr.

Und wenn es ab und zu so sein mag, um so beglückender ist es, ein Gebiet zu entdekken, wo tausenden von Quellen, hier sikkernd und rieselnd, da ruhig fliessend, dort sturzbachartig, jugendliche Arbeitslust entquillt. Nie versiegend, nie zurückweichend, ergiesst sich der Strom ungezählter Bronnen. Gut geleitet und gebahnt, wird er im Tal manch vertrocknet Gebiet befruchten und manch Wasserrad treiben.

Ein solches Quellgebiet jugendlicher Arbeitsfreude sind die verschiedenartigen Wettbewerbe, die der Pestalozzikalender ausschreibt. Gegen 30 000 Schweizer Kinder nehmen alljährlich daran teil.»

★

In derart poetischer Metaphorik hat Bruno Kaiser, der Begründer des Pestalozzikalenders, die erste Ausstellung «Schweizer Jugend und Zeichenkunst» begleitet – im Jahre 1922. 1100 Bilder sind damals im Berner Kunstmuseum ausgestellt worden, gewissermassen als Jubiläumsgabe zum bereits zehnjährigen Bestehen des Zeichenwettbewerbs. Mit einigem Stolz konnte die Jury festhalten: «Sämtliche Arbeiten sind ausserhalb der Schule und aus freiem Willen entstanden. Eine Ausstellung der Zeichenkunst der Schweizer Jugend auf dieser Grundlage und in diesem Umfange hat bisher noch nie stattgefunden.»

Der frühe Zeitpunkt solcher Bemühungen mag überraschen. 1912 war die Auseinan-

dersetzung um einen freiheitlicheren, «naturgemässeren» Zeichenunterricht noch mitten im Gange. Vehement wurde um den Stellenwert des sich hartnäckig behauptenden ornamentalen Zeichnens gestritten; reformpädagogische Einflüsse machten sich in der Schweiz vorerst nur schüchtern bemerkbar.

Kaisers Zeichenwettbewerb stand von allem Anfang an in einem grössern Zusammenhang. Konkurrenzen zur Sammlung von Schweizer Haussprüchen, Volksliedern und Sagen wurden angeboten, dann aber auch Rätsel- und Schattenbilder-Wettbewerbe. Unter dem Titel «Wer weiss sich zu helfen?» waren die jugendlichen Kalenderleser aufgerufen, Lösungen «zum Beheben von allerlei Schwierigkeiten im täglichen Leben» zu ersinnen. Der Handfertigkeitswettbewerb schliesslich musste wegen allzu grossem Erfolg (!) unter Bedauern abgebrochen werden, da «...die Verleger befürchteten, unter Maschinenmodellen, Skis, Papp- und Näharbeiten begraben zu werden.»

So war auch die eigentliche Zielsetzung des Zeichenwettbewerbs eingebunden in eine ungebrochene Grundstimmung aus Positivismus, Arbeitsethos und Patriotismus. «Die Jugend erzählt's, wie es ist», schrieb Dr. Weese, ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bern, im erwähnten Katalog. Und was sie dabei zum Ausdruck bringen will, weiss er zwei Zeilen später: «...dass alles schön ist, so wie es ist.» Leider ist die professorale Behauptung nicht mehr zu überprüfen. Die Vermutung sei dennoch erlaubt: Die Jugend wird's wohl auch erzählt haben, wie man's ihr vorgesagt hat!

★

Seither sind unzählige Zeichenwettbewerbe veranstaltet worden. Von der UNESCO bis zur Bankgesellschaft, vom Heimatschutz bis zu den Tivolis und Shoppy-Paradiesen hat man die werbewirksamen Qualitäten der Kinderzeichnung schon längst erkannt. Der Wille zur grundlegenden Förderung von Schweizer Gewerbe und Industrie, der einen Bruno Kaiser beflügelte, hat immer kurzfristigeren kommerziellen Interessen Platz gemacht. Um die Kinder geht es im Grunde schon längst nicht mehr. Entsprechende Erwartungen sind fehl am Platz; die wenigen Ausnahmen fallen nicht ins Gewicht.

Der Verlauf dieser Entwicklung markiert einen ungemein aufschlussreichen Aspekt halb-offizieller Kunstpädagogik – bildnerisches Gestalten in der Grauzone. *Leider ist die Geschichte der Zeichenwettbewerbe noch nicht geschrieben, auch nicht in Ansätzen.* Zufall oder Verdrängung? Verdrängung deshalb, weil diese Geschichte streckenweise gar trübe Kapitel beinhaltet? Oder weil etliche pädagogische Illusionen über die Wirksamkeit schulischer Aufbauarbeit gefährdet wären?

So oder so – Jammern hilft da dem (Zeichen)Lehrer ebensowenig weiter wie vornehme Zurückhaltung. Gegen allzu platte Mechanismen der Werbewelt ist gewiss nur schwer anzukommen. Dennoch wären Versuche nötig, an einzelnen Punkten aktiv zu werden, andere Vorstellungen einzubringen in die ewiggleichen Konstellationen von normierten Formaten und Techniken, Themen, Jurierungen und Prämierungen. Vielleicht liesse sich vermehrt mit bereits vorhandenen Wettbewerbsarbeiten etwas anfangen. Fundiert *und* spannend darüber schreiben, beispielsweise, um zu verhindern, dass Kinderzeichnungen in den Medien immer nur als harmlose Bildanekdoten präsentiert werden. Oder eben: Alle Möglichkeiten müssten gesucht und genutzt werden, solches Material ernsthaft auszuwerten und etwa in die Ausbildung von Lehrern und verwandten Berufen einzubeziehen.

Wir haben es in den letzten Jahren zu sehr versäumt, unserem Fachbereich eine gewisse Öffentlichkeit zu verschaffen. Wir haben uns eingeigelt, keine neuen Vermittlungsformen entwickelt. Die Quittung ist nicht zu übersehen. *Während in der Schule der Zeichenunterricht zusehends marginalisiert wird, erlebt das öffentliche Kreativitätsverständnis eine inflationäre Phase* – und gipfelt in der Meinung, möglichst viele Malstuben und Bastelhorte sowie wasserlösliche Filzstifte in jedem Haushalt seien zwangsläufig die beste Förderung des kindlichen Gestaltens. Wir sind an beidem nicht unschuldig.

★

Gewiss hat die Semesterarbeit der vier Zürcher Studentinnen keine sensationellen Ergebnisse gezeitigt. Bereits bestehende Erkenntnisse wurden differenzierend bestätigt, allenfalls erweitert; andeutungsweise liessen sich neue Fragestellungen ausmachen. Entscheidend aber ist, dass hier Erfahrungen nicht an trockener Literatur, sondern an 15 000 Zeichnungen gemacht wurden. Eine auf diese Weise, Postkarte um Postkarte, erworbene Sensibilität gegenüber der Bildsprache von Kindern und Jugendlichen geht unter die Haut. Sie wird sich in Zukunft nicht mehr mit entwicklungspsychologischen Schematareihen abspeisen lassen, sondern problemorientiert weiterfragen.

Die Arbeit hat sich gelohnt. Über alle Zahlenbeigerei hinaus vermag sie den fruchtbaren Prozess mitzuteilen, der dahinter steht. Schade einzig, dass eine von der Firma HIRZ ursprünglich geplante Wanderausstellung nicht zustande kam. Was jetzt nicht ist, muss früher oder später einmal werden – vielleicht lässt sich ein ähnlich seriös vorbereiteter Brückenschlag zur Öffentlichkeit bei anderer Gelegenheit verwirklichen.

Schriftleitung: Heinz Hersberger
Zusammenstellung dieser Nummer: Martin Heller
Foto S. 1: Bruno Thüring
Zeichnungen S. 6 und S. 7: Elisabeth Baumgartner

Die Arbeit «Kinder zeichnen ihre Welt» (Typoskript, 124 Seiten, mit Bildmaterial und zahlreichen statistischen Zusammenstellungen) kann fotokopiert zum Selbstkostenpreis von Fr. 45.– bei den Autorinnen bezogen werden.

Auskunft für Interessenten und Bezugsadresse: Helen Egeter, Neulandenstrasse 18, 9500 Wil SG.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neuengasse 24, 3000 Bern
Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
Alois K. Diethelm AG, Lascaux Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen
Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
Güller Tony, Töpfereibedarf, 6644 Orselina-Locarno
Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Kunstkreis Verlag GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8000 Zürich
Rébétez Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Registra AG, Marabu-Farben, Döltschiweg 39, 8055 Zürich
Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Sihl, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Postfach, 8021 Zürich
Strub Robert & Co., Wechselrahmen, Flurstrasse 93, 8047 Zürich
Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
Zgraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon

Im Gewitter unterwegs

Auf (Berg-) Wanderungen ist die Unfallgefahr erhöht. Dies sagen schon (auf langer Erfahrung beruhende) Sprichwörter wie:

Wer wandern will, muss den Weg kennen.
Erst wägen, dann wagen.
Wehe dem, der allein ist.
Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.
Schritt vor Schritt kommt auch zum Ziel.
Die Eile hat der Teufel erfunden.
Der auf halbem Wege umkehrt, irrt nur um die Hälfte.
Je höher der Baum, desto näher der Blitz.

Im Taschenbuch des SUVA-Mitarbeiters *Dr. Harold Potter «Sicher Sport treiben»** Findet sich auch ein *Kapitel über das Bergwandern mit zahlreichen nützlichen Ratschlägen.* Wir zitieren daraus.

Verhaltensregeln bei Gewitter:

«Als gefährlich nahe gilt der Blitz, wenn der Donner dem Blitz nach weniger als 10 Sekunden folgt, das Gewitter also höchstens 3 km entfernt ist. Treffen Sie, wenn es Ihnen bei einem Gewitter nicht mehr gelingt, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, alle erforderlichen Massnahmen, die Sie davor bewahren, vom Blitz erschlagen oder von dem in der Erde sich verteilenden Blitzstrom verletzt zu werden. Je nach den Umständen kann es angezeigt sein,

- in kleinen Gruppen weiterzuwandern und dabei nicht dicht aufeinander aufzuschliessen,
- zwischen den Gruppen Abstände von wenigstens 50 m einzuhalten,
- Gipfel, Felsgrate, Kuppen, nasse Felswände, steile Grashänge, Bäche, Waldränder und alleinstehende grosse Bäume zu meiden,
- metallene Zäune, Drahtseile, Masten, Pickel und dergleichen nicht zu berühren,
- Ausrüstungsgegenstände aus Metall einige Meter entfernt zu deponieren.
- Orte mit geringer Einschlagwahrscheinlichkeit wie feste Hütten, Höhlen, Mulden, Hohlwege, das Innere eines überall etwa gleich hohen Waldes, den Fuss eines Felsvorsprungs oder einer Felswand aufzusuchen und sich dort durch richtige Wahl des Standorts und richtige Körperhaltung vor Erdströmen, d.h. Blitzströmen, die sich in der Erde verteilen, zu schützen.

Verteilen Sie sich, falls Ihre Gruppe in einer festen Hütte Unterschlupf findet, auf die verschiedenen Räume. Schliessen Sie Fenster und Läden. Lehnen Sie sich nicht an Aussenwände, Mittelbalken oder Kamine an. Hocken Sie sich auf einen Stuhl oder auf den Boden.

In Pfeilrichtung fliessen starke Erdströme, welche die rechts sitzende Person viel stärker gefährden als die links zusammengekauerte.

Halten Sie von senkrechten Wandaufschwüngen und grossen Felsbrocken wenigstens 1 m Abstand, damit der Körper keine Spannungsbrücke bildet. Meiden Sie wasserführende Rinnen sowie mit Erde verstopfte Risse und Vertiefungen. Hokken Sie sich mit angezogenen Knien auf eine möglichst trockene Stelle und halten Sie dabei die Füsse zusammen. Der Erdstrom kann bis in eine Entfernung von 30 m von der Einschlagstelle zu einer Gefährdung führen.»

* Das von der SUVA und den Winterthur-Versicherungen herausgegebene Taschenbuch kann kostenlos bei der SUVA, Postfach, 6002 Luzern, und bei den Winterthur-Versicherungen, Postfach, 8401 Winterthur, bezogen werden.

«Alternative» Schullager: Klassenlager im Bahnwagen der Südost-Bahn (SOB)

Zwei Eisenbahnwagen der SOB sind in ein rollendes Ferienlager umgebaut worden. Bei Klassen- oder Ferienlagern kann das «Ferienhaus» jeden Tag an einem andern Ort bezogen werden. Ein Eisenbahnlager dauert normalerweise eine Woche und kann maximal 38 Personen aufnehmen. Im «Schlafwagen» wurden drei Abteile mit 20, 10 und 8 einfachen Schlafstellen eingerichtet; der «Aufenthalts- und Küchenwagen» ist mit Tischchen ausgerüstet. Er enthält eine Küche und einen abgetrennten kleinen Waschraum sowie den Hauptteil, der sich für das Essen, für Basteln und Spielen eignet. Die Kosten für die Grundpauschale und die Halbpension sind mit 90 bis 120 Franken je Person und Woche ausgesprochen bescheiden. Auskünfte über das SOB-Trekking erteilt die Direktion in Wädenswil, Telefon 01 780 31 57.

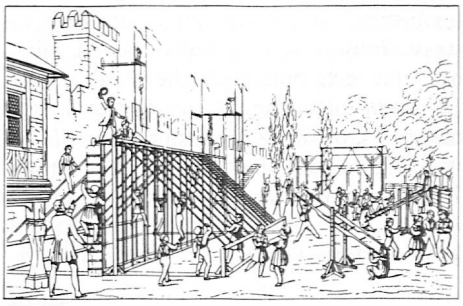
Die Welt ist reich

Soeben ist im Lehrmittelverlag des Kantons Aargau eine *illustrierte Gedichtsammlung für die Hand des Primarschülers* erschienen, eine Perle im Meer der Lehrmittelproduktion. «Die Welt ist reich» – wir stehen in Gefahr, vor lauter Nützlichem und lauter Unglücksmeldungen dies zu vergessen. Die Dichter erschliessen uns diesen Reichtum, öffnen die Augen, lassen im Kleinen das Grosse sehen, im Alltäglichen und Nahen das Bleibende, im Gegenwärtigen das Zeitlos-Gültige. Das «Lehrmittel», ein kenntnisreich zusammengestelltes und originell illustriertes Buch der Dichtung, könnte Lehrer und Schüler (und Eltern und ihre Kinder) dem Gedicht und dichterischer Sicht der Welt näherbringen. – *Eine ausführliche Besprechung folgt!* *J.*

150 Jahre ETV: Das Turnen in der Schweiz

Aus Anlass des 150jährigen Bestehens des Eidgenössischen Turnvereins (ETV) hat die Schweizerische Volksbank ein «Sportmagazin» dem Turnen in der Schweiz gewidmet.

Es zeigt die traditionellen und modernen turnerischen Disziplinen und möchte zum Mitmachen animieren. Bezug (gratis) bei jeder Geschäftsstelle der Schweizerischen Volksbank.



Schulturnen in Basel unter Leitung von Adolf Spiess.

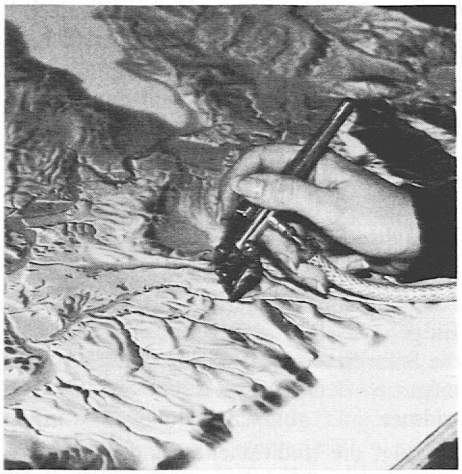
Wasserlösliche Ölbilderfarben

Die neu entwickelten Ölbilderfarben *Pelikan mastercolor* sind mit Wasser vermal- und vermischbar, *nach dem Trocknen aber wasserfest und lichtecht.* Da Mastercolor nicht zu schnell trocknet, können Farbkorrekturen in das feuchte Bild hineingebracht werden. Pinsel werden mit Wasser und Seife gewaschen.

Malkoffer, Malset und Einzelfarben erhältlich in Papeterien, Warenhäusern, Hobby- und Spielwarengeschäften. *PR*

K+F MIT LEHRMITTELABTEILUNG

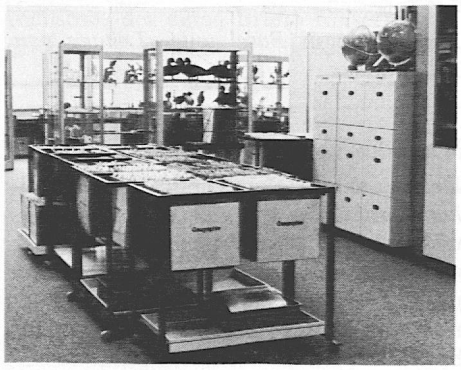
Der Schweizerische Lehrerverein arbeitet seit Jahren mit der renommierten Kartografiefirma *Kümmerly + Frey* (Bern) zusammen im Bereich des sogenannten *«Schweizer Schullichtbilds»* und von Transparentfolien. Vom SLV ernannte *Studiengruppen* bieten Gewähr für eine pädagogisch und didaktisch sowie fachlich einwandfreie Erarbeitung von *Lichtbildern (Dias) für Geografie und Biologie;* die Firma K+F besorgt die Produktion und den Vertrieb; dies gilt gleichermassen für die *Transparentfolien* (vgl. z.B. die Serien «Thematische Karten der Schweiz I und II», «Satellitenbilder der Schweiz»).



Über 30 Kartografen sind mit der Nachführung und Neuerstellung von Karten der Schweiz, Europas und der Welt beschäftigt.

Vor kurzem konnte der über 240 Mitarbeiter beschäftigende Betrieb an der Hallerstrasse in Bern den Neubau beziehen. Hier befindet sich nun auch die permanente *Lehrmittelausstellung**. Der Sektor Lehrmittel wurde im Zuge einer Diversifikation zur kartografischen Abteilung (etwa 70% des Gesamtumsatzes mit Karten aller Art) und zum Industriedruck (Verpackungen, Werbedrucksachen, ungefähr 15% Anteil am Gesamtumsatz) im Jahre 1969 angegliedert durch Übernahme der Lehrmittel AG (Basel). Die Warenpalette reicht von Unterrichtsmitteln für die Primarschule (Schülerkarte, Stopfpräparate, Demonstrationsmodelle u.a.m.) bis hin zu komplizierten Apparaturen in der Atomphysik für die Bedürfnisse der Universität.

-t



* Die *Ausstellräume* im ersten Stockwerk des Neubaus Hallerstrasse 6, Bern-Länggasse, sind geöffnet, Montag bis Freitag, von 9.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr.

BESUCHE BEI DER L+T TBS FÜR SCHULKLASSEN

Das *Bundesamt für Landestopografie* wird häufig angefragt, ob eine Klasse oder eine Gruppe die Herstellung einer Karte einmal in natura erleben könnte. Dieses Interesse ist sehr erfreulich, zeigt es doch, dass die Landeskarten der Schweiz – und die Arbeit, die dahintersteckt – geschätzt werden.

So viele Anfragen bringen aber Probleme, weil die Leute von der L+T ihre Hauptaufgabe, die Nachführung der Landeskarten, nicht vernachlässigen dürfen.

Für *Schulklassen* gibt es jetzt neu eine *Tonbildschau,* die recht ausführlich informiert über Geschichte, Erstellung und Nachführung der Landeskarten. Die Dias können natürlich auch sonst im Kartenunterricht eingesetzt werden. Die Tonbildschau ist im Verleih der L+T für 14 Tage gratis erhältlich, die Bestellung sollte schriftlich erfolgen.

Lehrergruppen sind auch weiterhin willkommene Gäste der Landestopografie. Eine frühzeitige Anmeldung (mindestens drei Monate zum voraus) ist aber unerlässlich. Die Führung dauert normalerweise etwa 2½ Stunden, und die Gruppe sollte nicht mehr als 40 Personen umfassen. Am Schluss der Führung wird eine kleine Dokumentation abgegeben, aus der die Lehrerinnen und Lehrer auswählen können, was sie an Gratisinformationen für ihre Schüler bestellen wollen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis!

Bundesamt für Landestopografie, Seftigenstrasse 264, 3084 Wabern/Bern, Telefon 031 54 13 31.

Was ist mit dem Boden los? Erste Bodenkarte 1:25 000 erschienen

Seit 1960 entstanden in 250 Gemeinden *regionale Bodenkarten* im Massstab 1:1000 bis 1:10 000 als Gutachten zur Bewertung, Melioration und Anbaueignung. 1980 ist die *Bodeneignungskarte der Schweiz* (M 1:200 000) erschienen. Ein langfristiges Projekt des Bodenkartierungsdienstes Zürich-Reckenholz zielt darauf ab, die pflanzenbaulich-ökologischen Eigenschaften der landwirtschaftlich und forstlich genutzten Bodenareale der Schweiz im halbdetaillierten Massstab 1:25 000 zu erheben und kartenblattweise darzustellen.

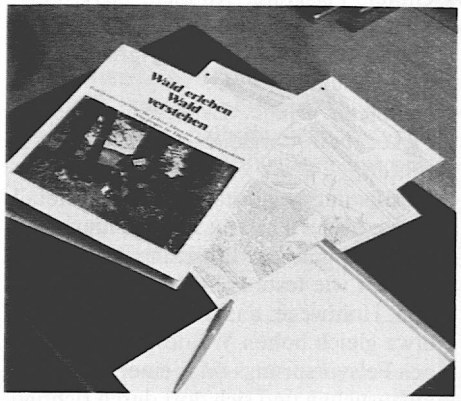
Als erstes Blatt 1:25 000 liegt Blatt 1092 *Uster* in Form einer *Farbdruck-Bodenkarte* vor. 145 Bodeneinheiten liessen sich abgrenzen, differenzierbar nach Bodentyp und Untertyp, nach Korngrösse und pflanzennutzbarer Tiefgründigkeit, ferner nach Landschaftsform und Hangneigung.

Die Karte samt Erläuterungsbericht kann bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau Reckenholz, 8046 Zürich, zum Preis von Fr. 25.– bezogen werden.

«SLZ» 23/82 enthält eine unterrichtspraktische Beilage «Stoff und Weg» (16 Seiten) u.a. zum Thema Lesen.

Bodenprofiluntersuchungen: Der Bodenkartierer entnimmt Proben für bodenmikroskopische Analysen.

Arbeitsbuch «Wald erleben – Wald verstehen»



Das neue Lehrerhandbuch (Ringordner, 247 Seiten) enthält nebst Hintergrundinformationen *61 Arbeitsvorschläge zu interessanten Lektionen um den Wald und im Wald.* Das Arbeitsbuch wurde gemeinsam vom Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung des WWF in Zofingen und vom Bundesamt für Forstwesen herausgegeben. Ermöglicht wurde das Werk durch die finanzielle Unterstützung der Rentenanstalt. *Eingehende Besprechung folgt in der Beilage «Stoff und Weg».*

Reisen 1982

des Schweizerischen Lehrervereins

Sommerferien

Auf folgenden Reisen sind noch Plätze frei:

Sprachkurs

● **Weltsprache Englisch** in **Eastbourne an der englischen Südküste.**

Rund ums Mittelmeer

● **Israel** (Israel ist in den Sommerferien nicht heisser als Italien und weniger heiss als Griechenland) **drei Wochen Israel** mit **Rundfahrt** in den Negev (Eilat, Masada, St. Katharina-Kloster), eine Woche Badetage und Ausflüge ins Shavei Zion (bei Nahariya), acht Tage **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme; Patronat Universität Jerusalem); auch nur Teile dieses Programms möglich, S ● Bei allen Israelreisen ist auch **nur Flug** möglich ● **Jordanien** mit fünf Tagen Petra. Die Schönheit der Landschaft, die Liebenswürdigkeit der Menschen und die grossartigen Kulturdenkmäler versprechen auch diesmal unvergessliche Reiseeindrücke. Die beiden vorangegangenen Reisen erhielten begeisterte Kritiken.

Nordeuropa–Skandinavien

● **Nordkap–Finnland:** Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsö. Bus und Schiff Hammerfest–Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus durch Ostfinnland nach Helsinki, Rückflug Helsinki–Zürich. Unsere berühmte Finnlandreise ohne Hast ● **Neu: Aktivferien in Finnland** für Naturfreunde, Wanderer, Beerenliebhaber, Pilzsammler ● **Ferientage in Dalarna** (Mittelschweden) mit leichten Wanderungen. Besuche bei Kunsthandwerkern. Die Teilnehmer der beiden vorangegangenen Reisen waren des Lobes voll. S ● **Island,** drei Wochen, zweimalige Durchquerung mit Geländewagen. Schnelle Anmeldung erforderlich! S.

Mittel- und Osteuropa

Neu: Bahnreise rund um die Ostsee: Basel–durch Deutschland–**Posen** (Gnesen)–**Warschau** (3 Tage)–**Moskau** (Ausflug nach Zagorsk)–**Leningrad** (2 Tage)–**Helsinki** (2 Tage)–Fähre nach **Stockholm** (Ausflug Sigtuna–Uppsala)–**Kopenhagen**–Basel (21 Tage), S.

Afrika

● **Neu: Abenteuersafari in Kenia.**

Asien

● **Inselreich Philippinen;** dank dem sechsmonatigen Aufenthalt des wissenschaftlichen Reiseleiters ein kaum zu überbietendes Programm mit **vielen Spezialitäten;** besonderes Augenmerk erhalten auch die Probleme der dritten Welt. Mit ehrlichem Stolz dürfen wir sagen: Diese Reise kann kaum überboten werden ● **Neu: Zanzkar–Ladakh;** während Ladakh häufig besucht wird, ist das Seitental Zanzkar noch wenig bekannt.

Australien

● **und sein Outback,** teilweise **neu;** Aufenthalte in Perth, Adelaide, Melbourne, Sydney, Cairns (Koralleninsel), aber **vor allem** 17 Tage im Outback: Karlgoolie, **Flinders Ranges,** Opalmine Coober Pedy, Ayers Rock, Alice Springs und Umgebung, S.

Nord- und Südamerika

● **USA – der grosse Westen,** unsere berühmte Rundreise durch die schönsten Landschaften Nordamerikas ● ***Neu: Aus den Pampas durch die Anden nach Lima, Bahnreise: Buenos Aires**–Cordoba–Salta–vier Tage mit Bus durch tiefe Schluchten und kleine Indiodörfer zur bolivianischen Grenze–Bahn nach **La Paz–Cuzco** (Machu Picchu, Pisac)–drei Tage mit Bus über Pässe und durch abgelegene Täler nach **Huancayo**–mit der **höchstgelegenen Bahn** der Welt in Spitzkehren durch die Anden nach Lima.

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Bestell-Coupon Detailprogramm der SLV-Reisen 1982

(Zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich)
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen

☐ Seniorenprogramm (im Sommerprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Kurse/Veranstaltungen

Musizieren, Bewegen, Gestalten

Sich mit-teilen mit Klängen, Formen und Bewegungen durch gemeinsames Erfinden, Ausarbeiten und Realisieren einer Komposition

17. bis 19. Juni 1982, Balmberg SO

Anmeldung bis 4. Juni 1982 an: GLM, Postfach 853, 4500 Solothurn, 065 23 13 70 oder 031 22 59 14.

Spielen als Hilfe zum sozialen Lernen im Heim

10. bis 11. Juni 1982, im Seminar St. Beat

Die Teilnehmer lernen den Umgang für den situationsgerechten Einsatz des pädagogischen Spielens im Heim. Durch das Spiel kann auch Gesprächsverhalten und die Ausdrucksfähigkeit verbessert werden.

Leitung: Christine Wehrli und Heinz Wyssling, Zürich.

Anmeldung und Programme bei: Schule für Heimerziehung, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Tel. 041 22 64 65.

Theateranimation

Workshop für Pädagogen, Juni bis August 1982 in Küsnacht ZH.

Auskunft und Anmeldung: Tibor Kovacs, Theaterpsychologe und Regisseur, Postfach 128, 8700 Küsnacht (Telefon 01 910 60 60).

Keine Angst vor dem Thema Landwirtschaft!

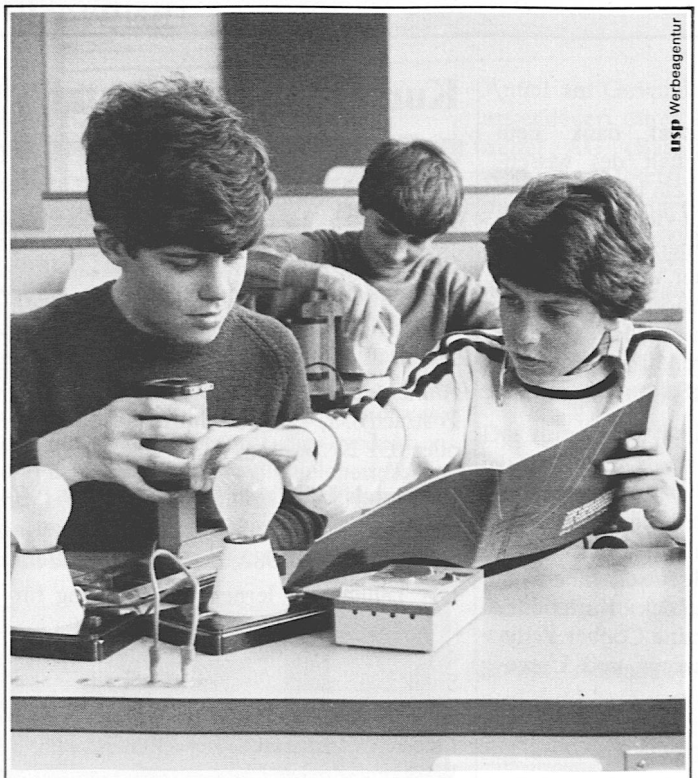
Nur wenige Lehrer behandeln den Landbau auch wirklich im Unterricht, teilweise, weil dies im Lehrplan nicht explizit verlangt wird, teilweise aus Angst vor der Fülle des Themas. Im SZU-Kurs *«Landwirtschaft und Natur: Partner oder Gegner?»* wird diese Schwellenangst abgebaut und gezeigt, wie man sich auch ohne Vorkenntnisse mit der Landwirtschaft und ihren Umweltproblemen abgeben kann.

Datum: 5. bis 7. Juli 1982

Ort: Ökozentrum Stein AR

Detailprogramme mit Anmeldetalon: SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 58 55.

Claire Jobin
Weben für Anfänger
Ein praktischer Lehrgang zum Weben von Stoffen und Teppichen mit einfachen Techniken. 91 Seiten mit 31 Zeichnungen. Pappband Fr. 22.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25



Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie

Das reich bebilderte Heft führt mit knappen, leicht verständlichen Begleittexten durch eine ganze Reihe interessanter Experimente rund um den elektrischen Strom.

Fordern Sie diese Broschüre an. Bis zum 31.8.82 wird sie Ihnen **gratis** – nachher zum Preise von Fr. 1.– per Exemplar – abgegeben.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung

vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT

Coupon gültig bis 31.8.82

☐ Senden Sie mir **gratis** Exemplare der Broschüre: «Von der Nutzung der Wasserkraft bis zur Anwendung der Kernenergie»

Name:

Vorname:

Schule:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: INFEL, Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung, Postfach, 8023 Zürich

ASSISI (Italien) Accademia Musicale Ottorino Respighi (A.M.O.R.) 5. bis 27. Juli

Interpretationskurse

Sandor Vegh	Violine
Dino Asciolla	Bratsche, Streichtrio und Quartett
Antonio Janigro	Violoncello, Kammermusik
Miklos Perenyi	Violoncello
György Sandor	Klavier
Alexander Lonquich	Klavier (Schubert)
Kurt Redel	Flöte
Lothar Koch	Oboe
Karl Leister	Klarinette
Janos Meszaros	Fagott (Rohrbau 8. bis 10. Juli)
Markus Stockhausen	Trompete
Giorgio Questa	Orgel (Frescobaldi)
Endre Viragh	Orgel (Bach, Franck, Liszt)
Giuseppe Anedda	Mandoline
Gina Cigna	Italienische Oper
Marc Belfort	Deutsche Oper
Teresa Procaccini	Komposition

Seminare

Alberto Turco	Gregorianischer Choral (Einführung)
Aurel Milloss	Einführung in die Dramaturgie des Balletts
Giuliana Penzi	Ballett für Fortgeschrittene
Walter Kolneder	Realisierung des Kontrabasses

Europäisches Kodaly-Seminar, 11. bis 25. Juli 1982
Einführung in das musikalische Erziehungssystem Z. Kodalys – ein Weiterbildungskurs für Musiker, Lehrer, Kindergärtner usw.

1. Internationales Amateurmusikertreffen
Assistenten: Mario Ancillotti, Rom – Thomas Blum, Zürich – Domenico Losavio, Foggia – Francis Shelton, London – Detmar Tetzlaff, Karlsruhe.

Informationen durch:

Stiftung Pro Harmonia Mundi, Buechrain, CH-8486 Rikon (Tösstal), Tel. 052 35 15 55

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

Juni 1982 48. Jahrgang Nummer 3

Das besondere Buch

Nöstlinger, Christine:
Zwei Wochen im Mai
1981 bei Beltz, Basel, 208 S., geb., Fr. 16.80

Die Autorin erzählt als persönliche Erinnerung an eine Kinderliebe von der Zeit, als der Krieg in Wien eben erst vorbei war. Die Menschen leben eng zusammen, die Zeit drängt sie aneinander, obwohl sie sich dagegen wehren. Standesbewusstsein ist eine Erinnerung der Erwachsenen an den Frieden vor Kriegsbeginn, eine Erfahrung, die dem Mädchen fehlt. So muss Christine den Frieden erst lernen, und sie weiss, dass sie keine gute «Frieden-Schülerin» ist. Eine tiefgründige, packende Erzählung!
KM ab 12 sehr empfohlen *ms*

Reiche, Dietlof:
Wie Spreu vor dem Wind
1981 bei Anrich, Modautal-Neunkirchen, 348 S., geb., Fr. 29.80

Wer die Erzählung vom Engel-Wirt, seiner Tochter Theres und ihrer Liebe zum Flickschuster Egi liest, wird unversehens hineingezogen in die Auseinandersetzungen und Kämpfe, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts Baden heimgesucht haben.
In Michelbach, wo neben dem Pfarrhaus der Gasthof Engel steht, lösen sich Kompanien des badischen Revolutionsheeres und Einheiten der preussischen Armee in der Besetzung ab. Die Bevölkerung richtet sich nach dem wechselnden Wind und versucht in den Wirren der Zeit die eigenen Händel auszutragen.
Hier wird Geschichte aus der Sicht der Menschen und des Alltags geschildert – mit grossem Können, das der Verfasser auch in seinem dritten historischen Roman unter Beweis stellt.
JE ab 14 sehr empfohlen *-ntz*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Molander, Jannike:
Maifeuer
1981 bei Oetinger, Hamburg, 138 S., art., Fr. 14.80, Schwed.

Die elfjährige Maja hat einen älteren Bruder, Vater und Mutter, Schulkameraden und Lehrer und – ist doch allein. Ein Netzwerk von Lügen, in welches sich das Mädchen vor seiner Einsamkeit versteckt, machen es erst recht einsam.
Der Weg aus dem Lügengewebe und der Einsamkeit ist steinig, gefährlich und dramatisch; ebenso dramatisch – stellenweise gar melodramatisch – ist seine Schilderung, welche die junge schwedische Autorin in ihrem sechzehnten Lebensjahr verfasst hat.
KMJ ab 11 empfohlen *-ntz*

Kabermann, Friedrich:
Moira
1981 bei Arena, Würzburg, 270 S., geb., Fr. 24.80

Am 12.12. wird Stefan Winter zwölf Jahre alt und – in den Blumenkrieg zwischen Terranien und Floranien gezogen. Der Spionage verdächtigt, verliert Stefan seinen Schatten und tritt in den Dienst der Drei Eisheiligen als – General Winter.
Erst jetzt erkennt der Knabe die eisigen Schrecken des Kältekampfes und flieht als Prinz Tutilo auf dem roten Blumenpferd. Unter tausend Gefahren erreicht er den absoluten Nullpunkt und gelangt in das Schloss Heliobingen, das er zusammen mit den Verbündeten Floraniens gegen den Angriff der Eisheiligen verteidigt.
Doch das Schloss wird zerstört, Prinzessin Tutila flieht und – Stefan erwacht aus seinem Fiebertraum zum dreizehnten Lebensjahr.
Mit grossem Einfallsreichtum und feiner Menschenkenntnis schildert der Verfasser den Übergang von der Kindheit zur Jugend – ein Meisterwerk realistischer wie fantastischer Jugendliteratur.
KMJ ab 13 sehr empfohlen *-ntz*

Paterson, Katherine:
Aber Jakob habe ich geliebt
1981 bei Ueberreuter, Wien, 216 S., art., Fr. 18.50, Amerik.

Eine kleine, karge Insel – Krabbenfischer – jeder kennt jeden – glaubens- und traditionsverbundene Menschen. In dieser Umwelt wächst die kräftige, praktische Louise auf. Doch sie fühlt sich ihrer zarten, musikalischen Zwillingsschwester Caroline gegenüber benachteiligt, immer im Schatten stehend, und nimmt dies als Schicksal an. Endlich gelingt es auch Louise, selbstbewusst eigene Wege einzuschlagen. Sie verlässt die Insel.
KMJE ab 14 empfohlen *map*

Mai, Manfred:
Hinter der Wolke keine Sonne!
1981 bei Spectrum, Stuttgart, 150 S., Pp., Fr. 16.80

Die 17jährige Carola erwartet von ihrem Freund Rüdiger ein Kind. Das junge Paar entscheidet sich nach zahlreichen Gesprächen für das Kind. Bei einem Betriebsunfall im Chemiewerk werden giftige Gase frei. Rüdiger und Carola befanden sich in diesem Moment im Freien. Der Arzt legt Carola nahe, das Kind abzutreiben.
Dieser Roman ist belastend. Durch das Weglassen der Schilderung über den Fortgang des Geschehens wirkt er bedrückend. Brauchen unsere verunsicherten Jugendlichen wirklich solche Bücher?
KMJ ab 15 *map*

Gabel, Wolfgang:
Einfach in den Arm nehmen
1981 bei Beltz, Basel, 180 S., brosch., Fr. 14.80

Erzählungen aus der Perspektive der Jugendlichen. Sie handeln von Beziehungen, die durch Unverständnis, Lieblosigkeit, Ichsucht, Verletzung der Gefühle oder Furcht scheitern. Teils sehr beklemmende Geschichten, bruchstückartig aneinandergereiht. Statt um Liebe, wie der Titel des Buches es verlangt, geht es vor allem um Sex.
In der Gruppe eignen sich einige dieser Erzählungen als Diskussionsbasis.
J ab 16 *weg*

Lebensbilder

Menzel, Roderich:
Reinhold Messner
1981 bei Hoch, Düsseldorf, 78 S., Pp., Fr. 13.80

Der Südtiroler Reinhold Messner ist die faszinierendste und rätselhafteste Gestalt unter den Bergsteigern. Roderich Menzel bringt uns seine Persönlichkeit näher, wobei spannende Schilderungen der Gipfelstürme ohne Sauerstoffgerät mit Berichten aus Messners Kindheit und Jugend abwechseln.
So entsteht ein umfassendes Bild des «grossen Einsamen in der Todeszone», wie Messner, seiner Alleingänge im Himalaja- und Karakorum-Gebirge wegen, genannt wird.
Ein gutes Buch mit klaren geografischen Karten und eindrücklichen Fotos (schwarzweiss), das uns Messner als Suchenden zeigt und sich nicht in kritikloser Bewunderung verliert.
KMJE ab 10 empfohlen *mks*

Schreiber, Hermann:
James Cook
1981 bei Ueberreuter, Wien, 192 S., geb., Fr. 16.80

Die drei bedeutenden Entdeckungsfahrten von James Cook werden in eindrücklicher Weise als Lebensbild geschildert. Die imperialistische Denkweise seiner Zeit wird dem Leser bewusst und gleichzeitig begreifbar gemacht. Unterschiede in der Art der Kolonisation zwischen Spaniern, Franzosen und Engländern scheinen auf, die sich für die betroffenen (entdeckten) Länder bis heute auswirken. Der Autor vermittelt überdies viele Einblicke in die Kultur und Geschichte der pazifischen Völker. All dies ist flüssig und auch für Jugendliche gut lesbar geschrieben, ohne reisserisch zu sein.
KM ab 11 empfohlen *ms*

Rauprich, Nina:
Ich heisse Sokhom
1981 bei O. Maier, Ravensburg, 143 S., brosch., Fr. 15.80

Das kambodschanische Mädchen Sokhom schildert hier ihre Erlebnisse in Lagern und auf der Flucht aus ihrer Heimat, nachdem ihre ganze Familie getötet worden war. Auch von den Schwierigkeiten in der neuen Heimat Deutschland wird berichtet.

Die Autorin hat diese Geschichte aufgrund 106 authentischer Schicksale von Khmer-Kindern, die heute in Deutschland leben, geschrieben. Das aktuelle, erschütternde Buch enthält als Ergänzung eine Reportage und Farbfotos von Hermann Vinke über die Zustände in den Flüchtlingslagern an der kambodschanisch/thailändischen Grenze.
JE ab 13 sehr empfohlen *am*

Natur

Fechner, A./Adrian, Chr.:
Tiere in der weiten Welt
1981 bei O. Maier, Ravensburg, 48 S., geb., Fr. 19.80

Mit den naturalistisch-ansprechend gemalten Bildern, die auch den Lebensraum miteinbeziehen, erfahren Kinder mehr über 20 Tiere aus allen Kontinenten unserer Erde. Die vorgestellten Tiere – mehrheitlich Säugetiere – sind in dem Sinne geschickt ausgewählt, als sie dem Namen und Aussehen nach den Kindern bereits bekannt sind. Kurze, leicht lesbare Texte ergänzen die Illustrationen. Sie befassen sich schwerpunktmässig mit den für die einzelnen Tiere charakteristischen Lebensweisen, ohne allzusehr in die Details zu gehen. Meist wird auch die Aufzucht und Pflege der Jungen miteinbezogen. Gewisse, vom fachlichen Standpunkt aus allzusehr vereinfachte Begriffe schmälern den Wert des Tierbilderbuches nicht.
Übersichtskarten runden das Bild des Werkes ab, das für Kinder als Einführung in die Tierwelt fremder Länder sehr geeignet ist.
KM ab 8 empfohlen *zum*

Lane, Margaret:
Frosch – Eichhörnchen – Biber
1981 bei Ueberreuter, Wien, je 32 S., geb., je Fr. 14.80, Engl.

Margaret Lane ist Naturwissenschaftlerin. Dies bietet Gewähr für richtige Information, Erwerb von Kenntnissen über die Tiere und ihre Lebensweise und darüber hinaus für die Erhaltung des notwendigen Lebensraumes der betreffenden Tiere. Die Erzählungen sind durchaus realistisch, durch Tatsachen erhärtet und doch spannend geschrieben. Drei verschiedene Illustratoren haben prachtvolle, lebensechte Bilder geschaffen. Als Grundlage für den Naturkundeunterricht sind die vorliegenden Bände sehr geeignet, und die Kinder lesen die Bücher mit Begeisterung.
KM ab 8 sehr empfohlen *fe*

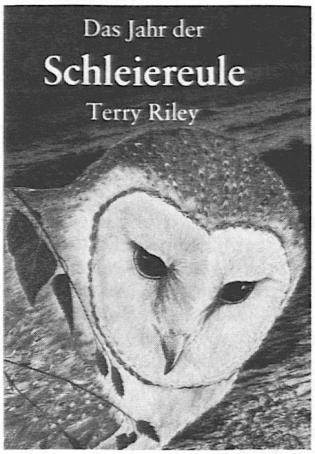
Borg, Inga:
Die Giraffe kann nicht schlafen
1981 bei Urachhaus, Stuttgart, 48 S., Pp., Fr. 14.80, Schwed.

Wie verläuft in der ostafrikanischen Savanne der Tag für einen Marabu? Für eine Löwenfamilie? Für den Zebrahengst Haraka? Für eine Giraffe, die so wachsam ist, dass sie nur ein paar Minuten am Stück schläft?
Bilder und Text (Giraffenkapitel z. B. 12 Seiten Text und 33 Giraffenzeichnungen) geben so klar Auskunft wie ein guter Tierfilm, ja besser: Die Tiere laufen nicht weg! Geeignet auch als Unterrichtsmaterial ab 3. Schuljahr.
KM ab 9 empfohlen *hw*

Lamberg, D./Ford, A.:
Abenteuer Geologie
Klimastation Erde
1981 bei Ueberreuter, Wien, je 48 S., geb., je Fr. 16.80, Engl.

Zwei grossformatige Sachbilderbücher informieren über unsere Erde. «Rastlose Erde» und «Gestaltung der Landschaft» heissen die beiden Teile des Bandes, der sich mit der Entstehung und Geschichte der Erde befasst; «Die Wettermaschine», «Arten von Wetter» und «Das Wetter der Welt» lauten die Überschriften des Bandes, der die atmosphärische Hülle unseres Planeten zum Gegenstand hat.
Während eingestreute Anleitungen zu einfachen Versuchen beide Bücher bereichern, fehlen Hinweise auf ökologische Probleme gänzlich – ein schwerwiegender Mangel.
KMJ ab 10 *-ntz*

Riley, Terry:
Schleiereule
Steinadler
1981 bei Benziger, Zürich, je 32 S., geb., je Fr. 15.80, Engl.



Beide Bände verfolgen das Leben ihres Tieres (Schleiereule bzw. Steinadler) durch ein Jahr. Verhaltensweise, Jagdreviere und ihre Funktion im Haushalt der Natur werden erzählend dargestellt und von aufschlussreichen Illustrationen begleitet. Die Zeichnungen gehen sehr schön auf Details ein, die in solcher Anschaulichkeit nicht fotografiert werden könnten. Im zweiten Teil folgt dann jeweils ein tabellarischer Einblick in die vorgestellte Geschichte. Er lockt zum Suchen, genauen Betrachten und Weiterlesen.
KM ab 10 empfohlen *ms*

Versch. Autoren:
Schmetterlinge und Nachtfalter
1981 bei Hallwag, Bern, 96 S., Pp., Fr. 9.80

Das kleine Standardwerk über Schmetterlinge musste eine völlige Neugestaltung erfahren infolge der durch Technisierung und mechanisierter Landwirtschaft veränderten Lebensbedingungen der Schmetterlinge. Viele Arten sind verschwunden oder selten geworden; andere vermehren sich. Besondere Sorgfalt gilt den Nachtfaltern. Eine durch Zeichnungen veranschaulichte Einführung beschreibt Lebensweise und Fortpflanzung der Schmetterlinge, der zweite, grössere Teil des Taschenbuches zeigt unsere Schmetterlinge, geordnet nach Familien und Arten, auf schönen Bildtafeln, begleitet von erklärendem Text.
KMJE ab 10 sehr empfohlen *hw*

Pizzetti, Mariella:
Zauber der Kakteen
1981 bei Müller, Rüschlikon, 176 S., Ln., Fr. 49.–, Ital.

Wer denkt vor einer hiesigen Sammlung kleiner Kakteenkugeln und fetter Sukkulentenformen daran, auf welch fernen, kargen Berghöhen, in welchen Wüsten und Einöden diese hochanpassungsfähigen pflanzlichen Wasserspeicher gedeihen, sich vermehren und ihre zauberhaften Blüten aus ihrem Stachelhaus herausschieben? Das Buch beschreibt über zweihundert ihrer Vertreter, sucht sie dort auf woher sie stammen und orientiert über deren Aufzucht in unserem Klima.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *hw*

Vevers, Gwynne:
Aquariumfische
1981 bei Hallwag, Bern, 180 S., geb., Fr. 16.80, Engl.

Schon die Inhaltsübersicht dieses Hallwag-Taschenführers zeigt, wie gründlich und umfassend dieses Büchlein aufgebaut ist. Anleitung zum Gebrauch des Buches / Anatomie der Fische / Einrichtung eines Aquariums / Pflanzen / Fütterung / Zucht / Krankheiten / die verschiedenen Süsswasser- und Meerfische, welche sich für die Haltung im Aquarium eignen usw. Unzählige, sehr klare Farbfotos, sehr gutes Papier, gebundener Einband, schmales, handliches Taschenformat, ausserordentlich genaue, übersichtliche Angaben zu den einzelnen Fischarten – alle diese Tatsachen machen das informative Büchlein zu einer Fundgrube für jeden Aquariumliebhaber.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *am*

Felix, J./Knotek, J./Knotkova, L.:
Tiere Amerikas
1981 bei Franckh, Stuttgart, 301 S., geb., Fr. 19.80, Tschech.

Etwa 460 Tierarten Amerikas sind in diesem Lexikon enthalten. Es werden nicht nur Grösse und Aussehen beschrieben, man erfährt auch viel Wissenswertes über Nahrung, Lebensgewohnheiten usw. Unterteilt ist das Buch in die einzelnen Regionen und Vegetationsgebiete der beiden grossen Kontinente. Jede Tierart wird auch in einer farbigen Zeichnung vorgestellt. Ein gelungenes Werk zu einem ausserordentlich günstigen Preis. (Nur für Mitglieder des Kosmos-Klubs?)
KMJE ab 14 empfohlen *hz*

Krebs, Ernst:
Unser Wald
1981 bei Mondo, Vevey, 152 S., Ln., Fr. 39.–

Der Autor Ernst Krebs, von Beruf Forstingenieur, versteht es, mit einfachen Worten von seinem Fachgebiet zu sprechen. Er beginnt mit der Entstehungsgeschichte des Waldes, erwähnt die entscheidende Bedeutung des Waldes für den Wasserhaushalt, das ökologische Gleichgewicht, seine Schutzwirkung bei Regen und Sturm, den Wert als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als Erholungsstätte für den Menschen. Die zahlreichen Farbaufnahmen des Fotografen Walter Imber zeigen die Schönheit des Waldes und ergänzen den Buchtext bestens.
KMJE ab 15 sehr empfohlen *weg*

Unsere Welt

Heutschi, Peter:
S Rägetröpfli
1982 bei Bettmümpfeli, Zürich, 50 S., geb., Fr. 9.80

Peter macht sich mit einem Regentropfen auf die Reise und erlebt so den ganzen Kreislauf des Wassers. Die Geschichte ist kindertümlich, aber sachlich richtig erzählt. Das Kind lernt nicht nur den Kreislauf des Wassers kennen, es erfährt auch, wie wichtig Naturschutz und Sauberhalten des Wassers sind. Von diesen Gesichtspunkten

aus kann das Buch sehr empfohlen werden. Fragwürdig ist aber die Verwendung der (Zürcher) Mundart. Das kleinere Kind wird das Buch deshalb nicht selber lesen können, es ist aufs Vorlesen angewiesen, auch bedingt die Mundart eine regionale Beschränkung. In den Illustrationen werden die Tiere oft sehr vermenschlicht.
KM ab 5 *am*

Törnqvist, Rita:
Morgen, wenn ich gross bin
1981 bei C. Dressler, Hamburg, 159 S., Pp., Fr. 14.80, Holl.

Mieke ist noch klein, zu klein, um bei ihrer Tante zu übernachten, aber doch schon gross genug, um Pläne zu schmieden für – morgen. Morgen werden Koffer gepackt, Geschenke bereitgelegt, und – kaum vierjährig – fährt das kleine Mädchen zur Tante auf Besuch. Was Mieke da erlebt, berichtet der erste Teil des hübsch illustrierten Buches; im zweiten Teil kommt Tante Nora auf Besuch und vertritt einen Tag lang die Mutter des inzwischen fünfjährigen Mädchens.
KM ab 7 empfohlen *-ntz*

Bockemühl, Michael:
Kommt ein Vogel geflogen
1981 bei Urachhaus, Stuttgart, 52 S., Pp., Fr. 24.–

Anna besucht gern ihren alten Freund, den Professor. Mit ihm darf sie ein Vogelnest beobachten. Später findet sie einen jungen Vogel im Gras und darf ihn aufziehen. Sie muss ihn aber bald wieder fliegen lassen. Das ist traurig! Aber wie glücklich ist Anna, als der Grünfink später zu ihrem Fenster kommt! Und wie sie zu Weihnachten vom Professor ein Buch erhält, weiss sie, wie die letzte Geschichte darin entstanden ist!
Die beschauliche Geschichte ist reizend erzählt und zeigt auch wie sich durch ein Erlebnis die Augen für vieles öffnen. Gerne verweilt man auch bei den stimmungsvollen Bildern.
KM ab 8 sehr empfohlen *fw*

Gerber-Hess, Maja:
Stefan und der seltsame Fisch
1981 bei Blaukreuz, Bern, 64 S., Pp., Fr. 12.80

Stefan erhält von seinem Grossvater einen Fisch zum Geburtstag. Dieser hat aber eine seltsame Eigenschaft: Er wächst und wächst. Immer wieder braucht er ein neues Aquarium. Schliesslich hat er nur noch in Grossvaters Gartenbassin Platz. Dadurch verbessert sich auch die anfangs sehr kühle Beziehung des Grossvaters zu seinem Enkel und seiner Tochter.
Nimmt es wohl einem Kind in einer ähnlichen Situation nicht allen Mut, wenn es sieht, dass nur ein Wundertier die Beziehungen ändern kann?
Wie alle Bücher dieses Verlages ist auch dieses Buch sehr sorgfältig gestaltet. Die grosse Schrift und die kurzen Sätze erleichtern die Lektüre.
KM ab 8 empfohlen *hz*

Koch, Ernestine:
Wumme, Papa und die Grossmutter
1981 bei Oetinger, Hamburg, 138 S., Pp., Fr. 14.80

Die Geschichte von Wumme, ihrem Papa und der Grossmutter ist vom Thema her wichtig: Mutter gestorben, Vater und Kind leben allein, mit all den sich ergebenden Schwierigkeiten. Die Grossmutter (mütterlicherseits) grollt dem Vater und will nichts vom Kind wissen. Wie die drei doch zusammenfinden, wie für Wumme eine harmonische, gemütvolle, Geborgenheit versprechende Kindheit sich abzeichnet, dies ist so einfach, humorvoll und psychologisch überzeugend erzählt, dass es für Kinder zu einem Leseerlebnis wird. Ich möchte wünschen, dass auch Väter das Buch läsen; sie würden einiges zu lernen haben.
KM ab 9 sehr empfohlen *fe*

Pressler, Mirjam:
Kratzer im Lack
1981 bei Beltz, Basel, 134 S., brosch., Fr. 15.80

Leider verstrickt sich das Schicksal zweier völlig verschiedener Personen, des blassen, unscheinbaren Schülers Herbert und der alten, ehrbaren Lädelifrau immer mehr ineinander, ohne dass sie Dritten Einblick in ihre Konflikte geben und sie (und die Autorin) gewillt wären, Hilfe zu suchen. Psychologisch sehr gut beobachtet und geschildert.
J ab 11 empfohlen *ts*

Berger, Yngve:
Angst haben hilft nicht
1981 bei Oetinger, Hamburg, 158 S., art., Fr. 16.80, Schwed.

«Hast Du nicht einen Kaugummi für mich, Papa», sagt, fast am Ende ihrer Flucht, Magda Linder zum Einbrecher und Entführer im Moment, da die Polizei die beiden Gesuchten mit der Taschenlampe ableuchtet; dieselbe Magda, die zu Beginn der Autoflucht gegenüber der Pistole krank vor Angst geworden war. Wie die beiden Menschen, Verbrecher und Opfer, unfreiwillig aneinander gebunden, nach Stunden und Tagen einander kennenlernen und menschlich auseinandergehen, geht dem Leser mindestens so nahe wie die verrückte Flucht des Einbrechers und die spannende Jagd der Polizei nach dem Entführer und seiner Geisel.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *hw*

Somplatzki, Herbert:
Nimm dein Fahrrad und hau ab
1981 bei Arena, Würzburg, 156 S., geb., Fr. 14.80

Dem 15jährigen Gerd ist alles verleidet – er findet keine Lehrstelle und sucht seine Situation im Alkohol zu vergessen. Vom Vater verstossen, trifft er auf Robert, einen Sozialpädagogen. Der junge Mann erzählt Gerd von einer Radtour. Er leiht dem Jungen sein Velo, und Gerd macht sich auf die Reise nach Südfrankreich. Die körperliche Anstrengung fällt ihm zuerst schwer, aber langsam fasst er Selbstvertrauen und findet Gefallen an dieser Reise. So findet er zu sich selbst und fährt zuletzt voll Zuversicht und voll gutem Willen wieder nach Hause.
In der Person des Gerd wird sich mancher Jugendliche selbst erkennen. Die aktuellen Probleme des Grossstadtjungen sind glaubhaft geschildert und in die Geschichte verwoben.
KM ab 13 empfohlen *am*

Nöstlinger, Christine:
Gretchen Sackmeier
1981 bei Oetinger, Hamburg, 174 S., art., Fr. 16.80

Die Mitglieder der Familie Sackmeier sind alle rundlich, führen aber ein glückliches Familienleben. Nach einer Klassenzusammenkunft beginnt die Mutter eine Diätkur, und damit fangen die Schwierigkeiten in dieser Familie an. Das 14jährige Gretchen erlebt dieses Auseinanderbrechen der Familiengemeinschaft besonders intensiv.
Das Buch – oft in etwas rauher Sprache geschrieben – zeigt Familienprobleme auf, wie sie heute oft vorkommen. Das aktuelle Thema eignet sich sowohl für Jugendliche wie für Erwachsene.
KMJE ab 14 empfohlen *am*

Ullmann, Gerhard:
Nachtgewitter
1981 bei Ueberreuter, Wien, 168 S., art., Fr. 16.80

In Erics Familie herrscht eine gespannte, gequälte Stimmung. Missverständnisse häufen sich. Wie der Vater bei einer Auseinandersetzung sich vergisst und Eric brutal schlägt, reisst dieser aus. Er will nach Neuseeland. Auch sein Schulfreund Tilmann findet sich nicht zurecht. Ein dummer aber harmloser Spass hat arge Folgen. Die Ereignisse verdichten sich, und dabei klären sich die Standpunkte. Eric erlebt bei einem heftigen Sturm ein befreiendes Sichselbstfinden und kehrt nach Hause zurück. Neuseeland ist überall!
KMJ ab 14 empfohlen *fe*

Taschenbücher

Carle, Eric: Die kleine Raupe Nimmersatt (7922). Wie die kleine Raupe Nimmersatt sich durch Äpfel, Würstchen und Schleckwaren frisst, ist auch bei dtv-junior handgreiflich ausgestanzt. Und der Schmetterling, der sich aus der gefrässigen Raupe entwickelt ist genau wie im grossen Bilderbuch farbenfroh gemalt.
KM ab 4 sehr empfohlen *weg*

Brooks, R./Wagner, J.: Oskar und die Mitternachtskatze (7923). Sie leben immer zusammen und lieben sich sehr, die alte Frau und der gutmütige Hund. Eine Katze stört die Zweisamkeit. Oskar wird eifersüchtig und versucht mit allen Mitteln den Eindringling zu verjagen.
Die feinfühligen, liebenswerten Bilder kann man immer und immer wieder anschauen. Der kurze, einfache Text wird auch von Leseanfängern gut bewältigt. Das TB ist geheftet.
KM ab 5 sehr empfohlen *hz*

Carle, Eric: Der Kleine Käfer Immerfrech (7924). Der kleine freche Marienkäfer will mit kleinen und immer grösseren Tieren kämpfen. Im letzten Moment verlässt ihn jeweils der Mut und mit den Worten «Du bist mir viel zu klein» fliegt er weiter.
Das leider nur broschierte Büchlein ist gut aufgebaut und sehr schön illustriert. Besonders originell sind die Aufmachung mit den verschiedenen Seitengrössen und die den einzelnen Situationen angepassten Schriftgrössen (Bilderbuch).
KM ab 5 sehr empfohlen *am*

Wölfel, Ursula: Geschichten – Sammelsurium (7513). Alltägliche Kindererlebnisse und lustige Tiergeschichten in gut verständlicher, einfacher Sprache; bereichert durch sehr hübsche Aquarellbilder, sind die besonderen Merkmale dieses, in Schreibschrift gedruckten, robusten Taschenbuches.
KM ab 7 empfohlen *ase*

Bond, Michael: Paddington (7447). Der sechste Paddington-Band erscheint hier in Taschenbuchausgabe. Der kleine Bär stellt in der Schule allerlei Streiche an und feiert eine grossartige Geburtstagsfeier.
Die einfachen, fröhlichen Paddington-Geschichten sind sehr beliebt. Dank der einfachen Sprache und dem grossen Druck eignen sie sich auch für Kinder mit wenig Leseerfahrung.
KM ab 8 empfohlen *am*

Hasler, Eveline: Der Buchstabenvogel (7516). Der Buchstabenvogel ist ein schwarzer Rabe, der so klug werden will wie die Eule, und der deshalb den Schulkindern während der Pause Buchstaben aus den Schreibheften pickt. (Schreibschrift)
KM ab 8 empfohlen *mks*

Janosch: Ach, du liebes Hasenbüchlein (7421). Janosch hat in einer glücklichen Laune Hasenbilder, Verse und Hasengeschichtchen geschrieben, gezeichnet, gedichtet mit leichter Hand, freudespendend für Leseanfänger.
KM ab 8 empfohlen *fe*

Kipling, Rudyard: Das kommt davon (7437). In diesem von Reinhard Michl geschmackvoll illustrierten Taschenbuch begegnet uns der grossartige Tierkenner Kipling als schmunzelnder Vater und überaus feinfühliger Erzähler von Tierfabeln.
Er hat diese elf Kurzgeschichten um die Jahrhundertwende für sein eigenes Töchterchen geschrieben. Deshalb sind sie so persönlich und eignen sich vorzüglich zum Vorlesen.
KM ab 8 sehr empfohlen *mks*

Kruse, Max: Urmel zieht zum Pol (7434). Der fünfte Band der «Urmel-Serie» berichtet von einer aufregenden Reise in die Eiswüsten des Nordpols. Auf dem Fliegenden Habakuk machen sich Professor Tibatong, Urmel und ihre Freunde auf die Suche nach einem Meteoriten; gegen die beissende Polarkälte schlucken die waghalsigen Gefährten Tibatongs innere Heizung – die neueste Erfindung des Professors.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Oker, Eugen: Babba, sagt der Maxl... (7445). Aus dem blauen Dunst heraus spinnen der Babba mit seinem Maxl Stegreifgeschichten zum Nachmachen. (Deutscher Humor.)
KM ab 8 empfohlen *hw*

Rettich, Margret: Freitag ging alles schief (7440). Sehr gut erzählte Geschichte aus dem Alltag von zwei Kindern, die von einer ganzen Gemeinschaft von Hausbewohnern abwechslungsweise betreut werden, weil Papa und Mama nicht da sind.
KM ab 8 sehr empfohlen *fe*

Welsh, Renate: Das Vamperl (7444). Frau Lizzi zieht den kleinen Vampir (das Vamperl) mit der Flasche auf. Das anhängliche Vamperl entwikkelt nun die Eigenschaft, dass es zornigen Leuten das Gift aus der Galle saugen kann...
Das lustige, fantasievolle Büchlein ist in einfacher Sprache geschrieben und gross gedruckt.
KM ab 8 empfohlen *am*

Kipling, Rudyard: Das Dschungelbuch (7925). Kiplings Dschungelbuch erweist sich als zeitlos. Es vermag sich in der Flut der guten Jugendbücher zu behaupten, und dies sagt eigentlich alles.
KM ab 9 sehr empfohlen *fe*

Bond, Michael: Paddington (7413). Trotz der vielfältigen Aufregungen und Abenteuer, welche der Bär Paddington auch in diesem Band erlebt und verursacht, bleibt er der Liebling der Familie Braun.
KM ab 10 empfohlen *map*

Däs, Nelly: Mit Timofej durch die Taiga (7446). Eugen ist elfjährig, als er 1948 aus dem Waisenhaus flieht. Von seinen Eltern fehlt seit dem Krieg jede Spur; sie sind verschollen, verschleppt oder geflohen. Auf der Suche nach seinen Angehörigen findet der Knabe ein Zuhause und eine Freundschaft.
KM ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

Es, Nora: Die Söhne der Dakota (7449). Eine spannende, sehr handlungsreiche Indianererzählung, abenteuerlich und voll von Kämpfen.
K ab 10 empfohlen *fe*

Fährmann, Willi: Ein Pferd, ein Pferd... (7430). Der alte Samson hängt sehr an dem uralten Pferde-Strassenbahnwagen, der in seinem Garten steht. Als man ihm den Wagen wegnehmen und verschrotten will, setzen sich die Nachbarskinder für ihn ein.
KM ab 10 empfohlen *am*

Gripe, Maria: Die Kinder des Glasbläsers (7448). Ein Märchen voll Poesie und innerer Wahrheit, die den Leser nachdenklich stimmen kann. Der uralte Dualismus Gut–Böse.
KM ab 10 sehr empfohlen *fe*

Schwarz, Annelies: Wir werden uns wiederfinden (7820). Ein siebenjähriges Mädchen erlebt im Jahr 1945 die Vertreibung seiner ganzen Familie und eines Teils der Dorfbevölkerung, der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat, der Tschechoslowakei.
Der Text ist einfach, vier Karten veranschaulichen die Lage. Das Bändchen ist ein überzeugender Beitrag zum Thema «Flüchtlinge» und eignet sich als Klassenlektüre in der 5./6. Klasse.
KM ab 10 empfohlen *mks*

Feder, J./Michalski, T.: Kennst du diese Dichter? (7700)
Schultheis, U./Michalski, T.: Kennst du diese Komponisten? (7701) Diese Quizbücher mit Quartettspielen wollen mit Spass und Spiel Wissen vermitteln. Jedes Quizbuch enthält verschlüsselte Portraits berühmter Komponisten bzw. Dichter. Auf der Rückseite der Quartettkarten stehen die Informationen über die gesuchten Persönlichkeiten. (Preis je Fr. 12.80.)
KM ab 11 empfohlen *weg*

Bartos-Höppner, Barbara: Auf dem Rücken der Pferde (7426). Geschichte einmal anders: Welche Rolle spielten Pferde für Dschinghis Khan, Gustav Adolf, Napoleon und andere grosse Männer? Was erlebten Pferde, was wurde ihnen angetan im Lauf der Jahrhunderte? Pferdeliebhaber werden sich über dieses Taschenbuch freuen.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *re*

Baumann, Hans: Der Sohn des Columbus (7429). Eine recht spannende Erzählung über die vierte Fahrt von Christof Kolumbus, auf der er von seinem Sohn und dessen indianischem Freund begleitet wird. Wer sich an seefahrerischen Abenteuern und Entdeckerromantik freuen kann, dem sei das Buch empfohlen.
KM ab 12 empfohlen *ms*

Henderson Pinch, Dorothy: Fröhlicher Reitkurs für Kinder (7422). Ein Jugendtaschenbuch für Pferdenarren! Durch Informationsreichtum in Wort und Bild lernt der jugendliche Leser Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein als Grundlage zu ungetrübtem Reitvergnügen.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *us*

Lornsen, Boy: Feuer um Mitternacht (7423). In einer stürmischen Nacht brennt ein schilfgedecktes Haus nieder – der Besitzer kommt dabei ums Leben. Der 14jährige Markus wird der Brandstiftung verdächtigt. Die Geschichte wird zum Teil aus der Sicht des Jungen, zum Teil aus der Sicht des Kriminalkommissars erzählt.
KM ab 12 empfohlen *am*

Rutgers, An: Der Staudamm von Saint Sylvestre (7438). Technischer Fortschritt auf Kosten des natürlichen Lebensraumes ist das aktuelle Thema, das in der Erzählung vom buchstäblichen Untergang eines kleinen Bergdorfs meisterhaft gestaltet wird.
KMJ ab 12 sehr empfohlen *-ntz*

Steuben, Fritz: Der rote Sturm (7439). Steubens Erzählungen sind im besten Sinne wahr, menschlich ergreifend und wertvoll. Es ist die Zeit der schauerlichen Indianerkämpfe, die Zeit der Kolonisation, die Zeit der Ausrottung eines Volkes.
K ab 12 sehr empfohlen *fe*

Gast, Lise: Ponys am Meer (7435). Einen herrlichen Sommer lang darf Corinne bei einer Tante helfen: Auf einer nordfriesischen Insel, auf einem Hof mit einem Gästehaus und mit vielen Reitponys...
MJ ab 13 empfohlen *fw*

Höcker, Karla: Franz Schubert in seiner Welt (7443). Schubert fühlte sich der Welt nur so weit zugehörig, als er von ihr Musik empfangen und ihr Musik schenken konnte. Sein schweres kurzes Leben tritt hinter seiner Musik zurück. Um so näher lernen wir ihn kennen durch den Kreis seiner vielen und treuen Freunde. Ein herrliches Buch für Freunde der Musik.
KMJ ab 13 sehr empfohlen *hw*

Kirsch, Hans-Christian: Lorcan zieht in den Krieg (7818). Mit seinem Freund will der 12jährige Lorcan im nordirischen Untergrund gegen die Engländer kämpfen, wird aber von einer alten Frau überzeugend über den Wahnsinn der kriegerischen und überspitzten Vaterlandsbegeisterung aufgeklärt. Das Buch soll als Warnung vor neuen blutigen «Patriotenspielen» verstanden werden.
KM ab 13 sehr empfohlen *weg*

O'Dell, Scott: Das verlassene Boot am Strand (7436). Zia, ein Indianermädchen, lebt mit ihrem Bruder in einer spanischen Mission. Sie will ihre Tante Karana von einer Insel, wo sie allein zurückgeblieben ist, auf das Festland holen.
KM ab 13 sehr empfohlen *weg*

Steiger, Otto: Erkauftes Schweigen (7821). Erich, Hotelierssohn in einem Bergdorf, verursacht mit dem Mercedes seines Vaters einen Unfall mit Fahrerflucht. Mit allen Mitteln versucht der um seinen Ruf besorgte Vater, die üble Geschichte zu vertuschen. Der schuldige Sohn aber sieht das Unrecht seines Tuns ein und kann den Machenschaften seines Vaters nicht mehr zustimmen.
KM ab 13 empfohlen *am*

Bova, Ben: Gefangen in New York (7817). Eine grauenhafte Vision der Zukunft amerikanischer Grossstädte schildert der preisgekrönte Science-Fiction-Erzähler am Beispiel der Stadt New York: Nachdem die «City of darkness» evakuiert und hermetisch abgeriegelt ist, herrscht in den verlassenen Strassenschluchten und verfallenen Häusern die nackte Gewalt. Banden Jugendlicher liefern sich erbitterte, blutige Kämpfe.
J ab 14 empfohlen *-ntz*

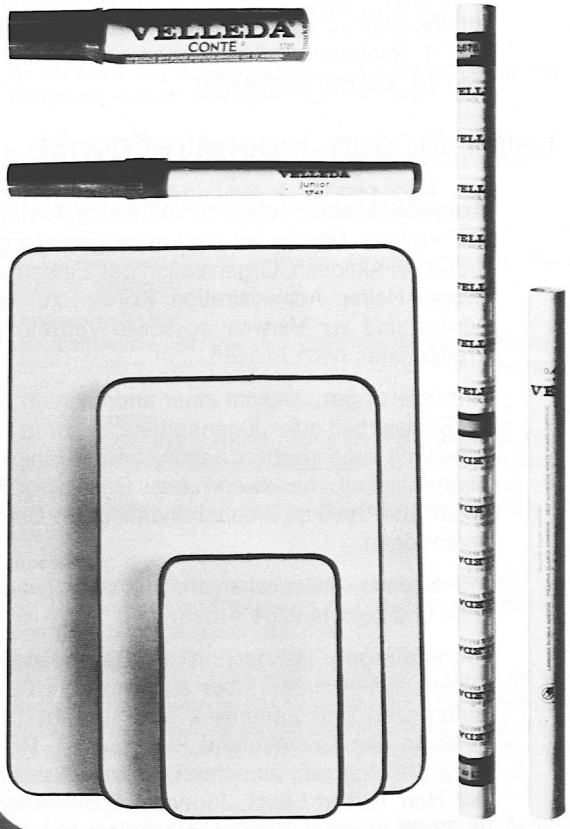
O'Brien, Robert C.: Z wie Zacharias (7819). Eine grossartige Vision, was nach einem Atomschlag geschehen könnte. In einem einsamen Tal ist nicht alles Leben vernichtet. Zwei Menschen müssen sich mit dem Ur-Problem auseinandersetzen: Wie überlebe ich? Welche Möglichkeiten haben wir morgen, nächsten Monat, in einigen Jahren?
KMJ ab 15 sehr empfohlen *fe*

Alle Bücher im dtv-junior-Verlag, München, Fr. 5.80 bis 9.80

man schreibt
man wischt aus...trocken

VELLEDA®

CONTÉ



VELLEDA Prinzip

Schreibt oder zeichnet man mit einem Velleda Schreibgerät auf einer Velleda Schreiboberfläche, so können die angebrachten Zeichnungen oder Worte einfach mit der Hand spurlos ausgewischt werden.

VELLEDA Produkte

Schreiboberflächen:
weisse Tafeln in verschiedenen Grössen
weisse oder durchsichtige selbstklebende Folienrollen, auf jedes gewünschte Mass zuschneidbar

Schreibgeräte:
Marker - für breite Striche
Junior - für feine Schrift
8 Farben

Möchten Sie mehr wissen über das Velleda- System?
Wünschen Sie Muster?
Wenn ja, füllen Sie den Abschnitt aus und senden Sie ihn an:

SOCIETE BIC (SUISSE) S.A.
Postfach 40 - 6911 Grancia

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ Ort: _____

Pestalozziheim Buechweid, Russikon

sucht auf Anfang August 1982

Erzieherinnen

zur Ergänzung des Dreierteams in je einer Wohngruppe für 7 bis 9 leicht geistig lernbehinderte Mädchen und einer für Knaben.
Die altersgemischte Knabengruppe wird betreut von einem erfahrenen Gruppenleiter, zusammen mit dessen Frau, die Mädchengruppe von einer Erzieherin und einer Praktikantin.
Wir erwarten aufgeschlossene, selbständige Mitarbeiterinnen mit entsprechender, pädagogischer Ausbildung und Freude an Sport und handwerklicher Betätigung. Auch Kindergärtnerin oder Lehrerin käme in Frage.
Bieten können wir ein interessantes Wirkungsfeld in Zusammenarbeit mit Kinderpsychiater, Heilpädagogen und Therapeuten, optimale Anstellungsbedingungen (9 Wochen Ferien) sowie grosszügige Räumlichkeiten (Hallenbad).
Besoldung gemäss kantonalen Richtlinien.

Gerne erteilen wir Ihnen weitere Auskünfte oder nehmen Ihre Bewerbung entgegen. M. Huber und R. Karrer, Buechweid, 8332 Russikon, Tel. 01 954 03 55.

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der **Abteilung Verkaufspersonal** sind auf Beginn des Sommersemesters 1983 (Stellenantritt 19. April 1983)

1 hauptamtliche, eventuell 2 Lehrstellen mit halbem Pensum für allgemeinbildenden Unterricht

1 hauptamtliche, eventuell 2 Lehrstellen mit halbem Pensum für Sprachunterricht

an Lehrlingsklassen zu besetzen.

Unterrichtsfächer: Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht: Betriebskunde, Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Staats- und Wirtschaftskunde, Verkaufskunde. Lehrstelle für Sprachunterricht: Französisch und Italienisch oder Englisch, oder eventuell Deutsch und Korrespondenz.

Anforderungen: Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht: Diplom als Handels-, Berufsschul- oder Mittelschullehrer(in), oder anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt. Lehrstelle für Sprachunterricht: Diplom für das höhere Lehramt oder Sekundarlehrerpatent sprachlicher Richtung oder Fachlehrerdiplom. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt.

Anstellung: Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Teilpensum mit 14 Unterrichtsstunden pro Woche. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung: Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 30. Juni 1982 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft: Dr. E. Wyder, Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Niklausstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 363 06 77.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Walchwil am Zugersee

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (16. August 1982) suchen wir zwei initiative und an einem guten Lehrerteam interessierte

Sekundarlehrer(innen) phil. II, Vollpensum phil. I, Halbpensum

Auf Wunsch besteht die Möglichkeit, in der Katechese und Pfarreiseelsorge mitzuarbeiten (Halbpensum).

Die Anstellungsbedingungen, insbesondere die Besoldung richten sich nach den kantonal zugerischen Verordnungen.

Auskünfte erteilt Ihnen: Herr Oskar Wey, Präfekt (Telefon 042 77 12 80).

Ihre handschriftliche Bewerbung richten Sie an den Schulpräsidenten, Herrn R. Elsener, Hinterbergstrasse 33, 6318 Walchwil.

Einwohnergemeinde Steinhausen

Infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers auf den 1. September 1982 suchen wir mit Antritt auf den 16. August 1982 einen

Leiter für den Jugendtreffpunkt

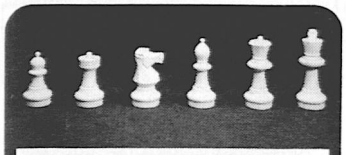
Aufgabenkreis: Fachgerechte Leitung des Jugendtreffpunktes, Mithilfe bei der Freizeitgestaltung, Mitarbeit bei Aktionen, Organisation des Einsatzes freiwilliger Helfer, Administration, Kontakt zu den Behörden und zur Verwaltung sowie Vertretung des Treffpunktes nach aussen.

Anforderungen: Diplom einer anerkannten Schule für Sozialarbeit oder Jugendarbeit. Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen, administrative Fähigkeiten, Teamfähigkeit, handwerkliches Geschick, Bereitschaft zur Arbeit an Wochenenden, gutes Durchhaltevermögen.

Wir bieten: Abwechslungsreiche, verantwortungsvolle und selbständige Arbeit.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Angaben über die bisherige Tätigkeit, Referenzen und Zeugnisse sind bis am 18. Juni 1982 an den Gemeinderat Steinhausen, Rathaus, 6312 Steinhausen, zu richten. Nähere Auskunft erteilt Herr Robert Leupi, Jugendtreffpunktleiter, Tel. 36 73 68.

Der Gemeinderat



Garten-Schach

Das königliche Vergnügen zu vernünftigem Preis

Grosses Schach
(Königshöhe 64 cm)
zu nur Fr. 690.–

Kleines Schach
(Königshöhe 30 cm)
zu nur Fr. 155.–
(je ohne Spielfeld)

Neeser AG
6260 Reiden
062- 812323

Kinderland Neeser

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Tag der offenen Tür

Jetzt haben Sie die seltene Gelegenheit, eine chemische Fabrik von innen anzusehen. Aus Anlass des 100. Geburtstages der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie laden wir Sie zu einem Blick hinter die Kulissen ein.

Samstag
12. Juni 1982
09.00-16.00h
Sandoz AG Werk Muttenz

Busverbindung ab Tramhaltestelle Rothausstrasse Muttenz (Linie 14). Reservierte Park- und Veloplätze.

SANDOZ

Vorausdokumentationen können über Tel. 061 24 77 49 bestellt werden.

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der **Abteilung Mode und Gestaltung** sind auf Beginn des Sommersemesters 1983 (Stellenantritt 19. April 1983)

1 bis 2 hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

an Lehrlingsklassen und an Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer
Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen eventuell Turnen.

Anforderungen
Diplom als Berufsschullehrer oder andere gleichwertige Ausbildung. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt. Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die vorerst den Studiengang am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Bern besuchen.

Anstellung
Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung
Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 30. Juni 1982 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft
P. Wey, Vorsteher der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Kurs 13: **Erschöpft, ausgebrannt, entmutigt?**

Fortbildungswoche für Menschen in helfenden Berufen, die das Gefühl haben, «ausgebrannt» zu sein, zu viel geben zu müssen und zu wenig zu bekommen. Für solche, die gespannt und verkrampft sind und ein besseres Gleichgewicht finden möchten (Erziehende, Lehrende, Therapierende, Pflegende).

Kursleitung: Lois Diller, Bewegungstherapeutin
Dr. Hans Naef, Psychologe
Zeit: Kurswoche vom 28. Juni bis 2. Juli 1982
Montag, 10.00 Uhr bis Freitag, 16.00 Uhr
Ort: Hotel Reuti, 6086 Hasliberg Reuti
Kurslokal: Singsaal Schulhaus Hasliberg Goldern
Kursgebühr: Fr. 300.– (ohne Unterkunft und Verpflegung)

Kurs 21: **Spielimpulse, Spielversuche, Spielverderber**

Wir erleben, was Spiel uns mitzuteilen hat und was wir durch Spiel mitteilen könnten.
Der bewegte/müde, tönende/stumme, atmende/stockende Körper; die tanzenden, übermütigen, langsamen Gedanken; der Raum, die «Andern», die Zeit sollen Spielauslöser und -inhalt zugleich sein.

Kursleitung: Liliana Heimberg, Theaterpädagogin
Zeit: 5., 6., 8., 9. Juli 1982, je 17 Uhr bis 19.30 Uhr
Ort: Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich
Kursgebühr: Fr. 120.–

Anmeldung an Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich.

Das Fortbildungsprogramm sowie Auskünfte zu den einzelnen Kursen erhalten Sie im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

3 MUSEEN IN NYON VD

Öffnungszeiten:
im Sommer (April bis Oktober) täglich 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Auskünfte:
Tel. 022 61 38 81
Service des Musées, Place du Château, CH-1260 Nyon

CHÂTEAU

im Winter (November bis März) geschlossen

Das berühmte **Porzellan von Nyon** (1781–1813); alte und gegenwärtige Keramik.

Bis 12. September 1982: Malereien «Le Léman vu par A. Hermanjat (1862–1932)».

MAISON DU LÉMAN

im Winter Di bis So 14 bis 17 Uhr

Genferseekunde (F. A. Forel) Segel-, Dampf- und Motorschifffahrt / Fischerei.

Bis 15. Dezember 1982: Genfersee-Segelbarken: «Neptune», «Vaudoise».

BASILIQUE ROMAINE

im Winter Di bis So 14 bis 17 Uhr

Antiquitätensammlung aus der römischen Kolonie im Gebiet Nyon.

Bis 12. September 1982: Ein neuerer Plan für die römische Stadt Noviodunum.

NSZ
NEUE SCHULE ZÜRICH

Nach der Wahl einer unserer Lehrerinnen in einen Kanton mit Schulbeginn im Herbst suchen wir auf Mitte August 1982

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

gegründet 1942

Das Pensum kann allenfalls auf zwei Halbtagsstellen aufgeteilt werden.
Samstag schulfrei. Angenehme Arbeitsatmosphäre in einem aufgeschlossenen Team.

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an unser Rektorat Volksschule, 8033 Zürich, Stapferstrasse 64.

NEUE SCHULE ZÜRICH

Ich bin eine einsatzfreudige

Zürcher Sonderklassenlehrerin

und suche einen neuen Wirkungskreis, wo ich vermehrt mit **einzelnen** Schülern arbeiten kann. (Förderstunden, Nachhilfestunden, Legasthenieunterricht) in Stadt oder Agglomeration Zürich, evtl. in Privatschule, Spital, Heim.

Antwort bitte an Chiffre 2816, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Da wir in unseren Ferien arbeiten, vermieten wir von Juli bis September unsere 2½-Zimmer-Wohnung im Zentrum von

Paris

(Fussgängerzone «Les Halles»)
Mietzins Fr. 1000.– pro Monat, alles inbegriffen.
Auskunft: A. Saxer/S. Dhima, Lehrer/Mime, Rue Berger 12/14, 75001 Paris, Tel. 00331 508 40 89 oder 031 87 15 59.

Wir suchen zur selbständigen Betreuung unserer drei Buben (9, 7 und 4 Jahre)

Fräulein

Wir erwarten sinnvolles Gestalten der Freizeit mit den Kindern, Hilfe bei den Schulaufgaben, leichte Mithilfe im Haushalt.

Unserer Betreuerin steht ein hübsches Zimmer mit Farbfernseher und Bad zur Verfügung. Wir wohnen in einem schönen Landhaus mit Seeanstoss am Murtensee.

Eintritt nach Übereinkunft. Vertragsdauer ein Jahr.

Bewerbungen bitte an Dr. D. Bischoff, Hotel Weisses Kreuz, 3280 Murten, Tel. 037 71 26 41.

Die gute Schweizer Blockflöte

Berghof Stärenegg

sucht sobald als möglich

Lehrerin oder Lehrer

für die Unterstufe. Wir sind ein Heim mit rund 20 Kindern und haben 9 Klassen, ein Werkjahr für Schulentlassene, einen biologisch-dynamisch geführten Bauernhof.

Unser Ziel ist die Bildung und Erziehung von Hand, Herz und Kopf. Wenden Sie sich bitte an: Michel Seiler, Berghof Stärenegg, CH-3555 Trubschachen, Tel. 035 6 56 95.

Stundenpläne

Probleme der Stundenplangestaltung – Lösungsstrategien bei Handverplanung und bei maschineller Verplanung – Vorteile und Grenzen der maschinellen Verplanung – Anwendung des Computerprogrammes Sigma 80 als Planungshilfe für Schulen ab etwa 15 Klassen.
Dieser Problemkatalog wird in einem eintägigen Kurs für Stundenplaner von Herrn R. Brosi, Professor an der Kantonsschule Solothurn, eingehend behandelt. Es steht dabei auch Zeit für Diskussionen und Erfahrungsaustausch zur Verfügung! Das seit zwölf Jahren in Gebrauch stehende und ständig weiterentwickelte Programm Sigma 80 bietet sich heute als kostengünstige und für grössere Schulen aller Typen zweckdienliche und leichtverständliche Arbeitshilfe an.

Kursdaten: 1. Kurs: Donnerstag, 8. Juli,
2. Kurs: Mittwoch, 18. August
Dauer: 9.00 bis zirka 16.00 Uhr
Ort: Sperry Univac, Schulungsabteilung, Hardturmstrasse 161, 8021 Zürich, Tel. 01 44 12 51
Kosten: Fr. 180.– inkl. Handbuch und Kursunterlagen
Anmeldung: bis spätestens 8 Tage vor Kursbeginn

Name und Vorname: _____

Schule: _____

Schulort: _____

Kursdatum: _____

Barkredit
Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Kommen Sie vorbei, rufen Sie uns an oder senden Sie uns den Coupon zurück. So einfach ist das.

Hier einige Beispiele, inkl. Restschuldversicherung:
Fr. 3 000.–, 12 Monate, Fr. 271.50/Mt.
Fr. 6 000.–, 24 Monate, Fr. 292.35/Mt.
Fr. 10 000.–, 36 Monate, Fr. 341.75/Mt.
Fr. 14 000.–, 36 Monate, Fr. 478.50/Mt.
Fr. 20 000.–, 48 Monate, Fr. 536.55/Mt.
Fr. 25 000.–, 48 Monate, Fr. 670.70/Mt.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

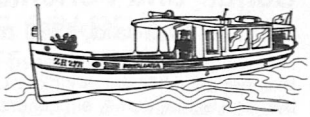
(Bitte in Blockschrift schreiben!)
Ich möchte einen Barkredit von Fr. _____
Vorname, Name _____
Strasse, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____
Einsenden an: Schweizerische Volksbank, ZfM, Postfach, 3000 Bern 16.
93

Psychotherapeutisches Institut D 5014 Kerpen
Burg Bergerhausen e.V. Telefon 0 22 75 / 2 81

Psychotherapie-Ausbildung
Psychodrama

Das Institut richtet in der Schweiz im Kanton St. Gallen ein Ausbildungs-Seminar ein.

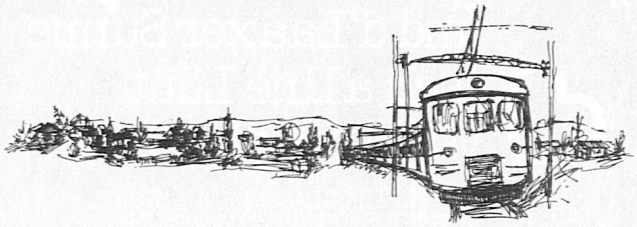
Schweizer Kontaktanschrift:
Beatrice Kirtz
Ekkehardstr. 2
9000 St. Gallen



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.
8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Das Postauto im Furttal

antiker Saurer 2H, 35 Plätze, fährt für Sie günstig:

Schulreisen

Günstige Offerten auf Anfrage:
Rainer Groth, 8108 Dällikon,
Telefon 01 844 25 12

Ihr Ausflugsziel im Appenzellerland

Brülisau AI
Tel. 071/88 11 17

HOHER KASTEN
1794 m

im Berggasthaus, essen und trinken was das Herz begehrt – –

1. Geologischer Wanderweg der Schweiz, Weitblick ins Rheintal, Bodenseegebiet, über die Alpenwelt – –

Ferienzentrum Künzisteg
Berner Oberland
Frutigen

Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Moderne Küche für Selbstkocher. Grosse Schul- und Aufenthaltsräume. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad. Nähere Auskunft erteilt gerne:
Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 17 58

Glarnerland

Wir sind eingerichtet für Klassen- und Wanderlager. Etwa 40 Plätze in Halbpension oder für Selbstkocher.

Fam. J. Kuratli-Grünenfelder, Berggasthof Schlattberg, 8775 Luchsingen, Tel. 058 84 31 64.

Wiriehorn / Diemtigtal

Zu vermieten Ski- und Ferienhaus für 50 bis 60 Personen. Geeignet für Schulferienwochen im Sommer und Winter. Ab sofort sind noch verschiedene Wochen frei.

Auskunft: Tel. 033 81 26 71

Warum nicht Landschulwochen im Aargau und in Solothurn?

Für Schulwanderungen und Landschulwochen eignen sich auch **Jugendherbergen** in der Nähe.

SJH Schäfergut Aarau, 5022 Rombach, Gehrenstrasse, Telefon 064 37 20 40.

SJH «Bademer Ambtsschimmel», 5400 Baden, Kanalstrasse 7, Telefon 056 26 17 96.

SJH Beinwil am See, 5712 Beinwil am See, Seestrasse 5, Telefon 064 71 18 83.

SJH Schlösschen Altenburg, 5200 Brugg, im Hof 11, Telefon 056 41 10 20.

SJH St. Niklaus Solothurn, 4532 Feldbrunnen SO, Telefon 056 22 53 60.

Unsere Eigenheime im Jura und im Mittelland, in heimat- und naturkundlich interessantem Gebiet, freuen sich, Schulklassen zu beherbergen. Der Lehrer benötigt eine Leitermitgliedkarte.

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Kreis Aargau-Solothurn, Geschäftsstelle, 5400 Baden, Pfisterstrasse 5.

Einsenden an Geschäftsstelle

Ich bestelle
____ Leitermitgliedkarte **Fr. 28.—**
____ SJH-Verzeichnis **gratis**
____ Internationales JH-Verzeichnis I, Europa **Fr. 5.50**
____ Junior-/Seniormitgliedkarte (Einzeltouristen) **Fr. 16.—/23.—**
____ Informationsmaterial

Name: Vorname

Geburtsjahr:

Strasse: PLZ/Ort:

Torrent bahnen
Leukerbad-Albinen AG

Torrent

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen.
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restipass nach Ferden-Goppenstein.
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation. Spezialpreise für Schulen.

Eine Schulreise auf Torrent ist unvergesslich!

Auskunft erteilt: Torrentbahnen Leukerbad-Albinen AG
Direktion Telefon 027 61 16 16
Restaurant Telefon 027 61 19 44

„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne„

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

Schul- und Ferienlager in Braunwald

Skihaus Mattwald, 1560 m ü.M., Tel. 058 84 19 20

Renoviertes ****Haus für Ferien- und Schulwochen, Kurse, Wander- und Skilager an schönster, sonniger Lage. Grosser Aufenthaltsraum, unterteilbar, drei Schlafräume, ein Leiterzimmer, 42 Plätze. Herrliches Wandergebiet mit reicher Flora und Fauna. Einzigartiges Skigebiet mit LL-Loipe, Ski- und Sessellift, Gondelbahn, Schlittelbahn. Anmeldung und Auskunft: Ernst Hauser-Walker, Adlenbach, 8775 Luchsingen, Tel. 058 84 18 35.

Zernez – Engadin NATIONALPARK

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

Restaurant Blockhaus Cluoza

Mitten im Schweiz. Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).

Auskunft und Anmeldung:
Hotel Piz Terza, Flurin Davatz, 7530 Zernez, Telefon 082 8 14 14

Zum Abschluss Ihrer Schulreise

Toggenburg

können Sie sich im Schwimmbad Ebnat-Kappel (4 Gehminuten vom Bahnhof) erfrischen und verpflegen.

Anmeldung Tel. 074 3 22 42 notwendig.

Diemtigtal Komf. Klubhäuser

- Landschulwochen
- Wanderwochen
- Wanderweekends

Auskunft:
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen, bis 120 Plätze, Halb- oder Vollpension.

A. Hochstrasser, 5703 Seon
Telefon 064 55 15 58

Ferienheime für Schulen

Im Winter 1983 sind jetzt alle freien Zeiten bekannt, da die Wiederbelegung durch bisherige Gruppen abgeschlossen ist. Es hat noch einige interessante Möglichkeiten; besonders günstige Konditionen bis 22. Januar 1983, teilweise einzelne Wochen im März.
Vergessen Sie nicht, Ihre Landschulwoche 1982 bald zu buchen.

DFHZ

Dubletta Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Tel. 061 42 66 49, Mo bis Fr

SKILAGER-FERIEN 1982/83 ab Dezember 1982

OBERWALD–SAND, WALLIS

Vollpension, Service, Dusche, Kurtaxe, Bettwäsche.

Der neueröffnete Furkatunnel bringt Sie in das Sonnental mit 6 Monaten Schneesicherheit.

Wir beherbergen Sie in 2- bis 6-Bett-Zimmern.

Grosses Ferienprogramm, separate Schulungs- und Freizeiträume.

Fordern Sie Angebote an.

WIR werden **SIE** begeistern.

Sportbahnen AG, 3981 Oberwald VS, c/o K. Hischier, Tel. 028 73 18 53.

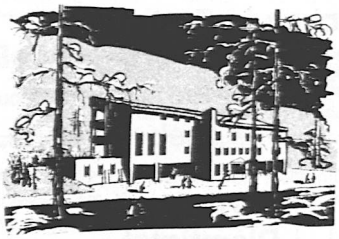
Bettmeralp

Sommer- und Winterkurort im Herzen des Aletschgebietes

Herrliches Wanderparadies.
Ideal auch für Tagesausflüge.

Mit der Gondelbahn aufs Bettmerhorn, 2700 m ü.M.
Vom Panoramarestaurant aus Blick auf die höchsten Berge der Alpen.

Auskünfte und Wandervorschläge:
Verkehrsverein Bettmeralp, Telefon 028 27 12 91, Verkehrsbetriebe Telefon 028 27 12 81



Pontresina

Jugendherberge – Restaurant und Langlaufsportzentrum Tolais

Suchen Sie im Engadin eine geeignete Unterkunft für **Wanderlager, Landschulwochen, Ski- und Langlauflager, Schulreisen** oder auch nur eine günstige **Verpflegungsmöglichkeit** auf der Durchreise? Dann merken Sie sich das Zentrum Tolais am Eingang zum bekannten Rosegtal beim Bahnhof Pontresina. Total 110 Schlafplätze, Preis für Halbpension Fr. 19.–, für Übernachten mit Frühstück Fr. 13.–. Sommeröffnungszeit 1982 vom 7. Juni bis 15. Oktober.

Familie G. und B. Jost, Jugendherberge Tolais, 7504 Pontresina
Telefon 082 6 72 23/24

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

ENERGIE SPAREN
KONTAKT SCHREIBEN

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 200 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

Disentis 3000 – Ferienlager Alpina

Neues, modern eingerichtetes Ferienhaus mit 90 Betten in Zweier- bis Achterzimmern. Moderne Wohnung für Leiter, Bad, Duschräume, WC, moderne Küche, zwei Esssäle, drei Aufenthaltsräume. Ruhige Lage. In der Nähe von Bergbahn und Sportzentrum. Im Winter sind noch folgende Termine frei: Vom 25. Dezember bis 3. Januar und vom 30. Januar bis 5. Februar 1983 und im Sommer ab 29. August bis 19. September 1982.

Auskunft erteilt Fam. Durschei, Tel. 086 7 54 69

JZK
Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Zentralschweiz

Ski- und Wandergebiet Brisen-Haldigrat

Hotel Engel und Pilgerhaus, Fam. M. A. Kesselring

Auskunft Tel. 041 65 13 66

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Pension «Bergsonne» Eggerberg

an der Lötschberg-Südrampe. Viele kleinere und grössere Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Unterkunft in Massenlager für Schulreisen besonders geeignet.

Fam. Pfammatter Berchtold, Tel. 028 46 12 73

Vermieten Sie Ihr (2.) Haus in den Ferien

an Lehrer, Akademiker, Beamte usw. aus England, Deutschland, Holland usw. Auch ihre Häuser (an der Küste) mieten ist möglich.

Home to Home Holidays, Herr Dd. S.L. Binkhuysen, Braveld 24, 1902 AR Castricum, Holland. Tel. 0031-2518 57953.

Wählen Sie als Ziel der nächsten Schulreise die

Taubenlochschlucht Biel

Trolleybus I ab Bahnhof oder Bahnstation Frinvillier.

Billigflüge weltweit

Tips für Trips

Info durch bernhard reisen
4132 Muttenz, Tel. 061 61 07 64

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider, Hotel Bär & Post, Telefon 082 8 11 41

Sedrun, Bündner Oberland

Gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Wander- und Skilager. Freie Termine: Weihnachten, 3. bis 23. Januar, 6. bis 12. Februar, 27. Februar bis 6. März, 20. März bis nach Ostern 1983.

Ferienhaus Aurora, Tel. 086 9 13 58 oder 9 13 39

LEUKERBAD
SCHULREISEN
LANDSCHULWOCHEN
SKILAGER

in gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen.

Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan
Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

Holland per Schiff
Billige Gruppenreisen mit Schiff (mind. 15 Pers.)

Sehr interessant für Schulklassen (Studienreisen), Lehrervereine (Museumsreisen) oder andere Gruppen (Ferienreisen).
z.B. Museumsreisen: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda–Oudewater–Utrecht–Amsterdam.
Auch andere Fahrten sind möglich (Belgien, Frankreich usw.)
7-Tage-Reisen ab DM 137,50 p.P. (Selbstversorgung)
ab DM 247,50 p.P. (Vollpension)

Auskünfte und Prospekt erteilt: **Herr Dd. C.C.H. Binkhuysen, Postfach 279, 1900 AG Castricum-NL, Ruf 0031-2518 57953**

Sedrun GR 1500 m ü. M., Jugendhaus Badus

Platzzahl bis 64 Personen. Sehr gut eingerichtetes Haus. Wollen Sie tolle Ferien (Sommer oder Winter) im bekannten Kurort, der Ihnen auch etwas bietet, verbringen? Noch freie Termine: Sommer 1982, vom 28. August bis 13. September und ab 18. September. Winter 1983, vom 7. bis 14. März, vom 26. bis 31. März und vom 5. bis 10. April.
Günstige Preise mit oder ohne Pension.
Auskunft:
Herrn Venzin, Jugendhaus Badus, 7188 Sedrun, Tel. 086 9 11 47

Bettmeralp VS, 2000 m. ü. M. Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chalet-wohnungen mit 2 bis 6 Betten Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», M. Giger, 3981 Bettmeralp, Tel. 028 27 23 51

Für Klassenlager und Ausflüge

Berggasthaus Piz Scalottas
Tel. 081 34 18 22

Landschulwochen, Ferien-, Wanderlager

Ferienhaus Längmatt, Diemtigtal im Berner Oberland

Platz für max. 50 Personen (Massenlager, Küche, Duschen, Waschräume, Zentralheizung).

Anfragen bitte an: Elisabeth Schneider, Gyrischachen 57
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82

SJH ASJ ASG

Jugendherberge AVENCHES

Für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Neues, gut eingerichtetes Haus in ruhiger Lage mit viel Umschwung. Schulraum mit Unterrichtsmaterialien (Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine, usw.) stehen zur Verfügung.

Eröffnung am 1. Juni 1982

Für weitere Auskunft und Preise:
Jugendherberge, Rue du Lavoir 5, 1580 Avenches
Telefon 021 61 24 30, ab 1.6.1982 037 75 26 66

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Beschriftungssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Informations- und Ausstellungssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44 (ab 7. Juli 1982: 057 21 11 11)
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Zum Glück gibt es die Gondelbahn Zweisimmen-Rinderberg

Berner Oberland

950 m bis 2080 m über Meer

Wundervolle Rundsicht auf die Berner, Freiburger und Waadtländer Alpen. Ermässigte Ausflugs- und Familienbillette. Grosse Sonnenterrasse. Wandergebiet.
Betriebseröffnung: 10. Juni 1982
Auskunft: Gondelbahn Zweisimmen-Rinderberg
Telefon 030 2 11 95

Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)
Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 16.— Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)
Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen
Unterkunft/Frühstück Fr. 18.— Halbpension Zuschlag Fr. 12.—

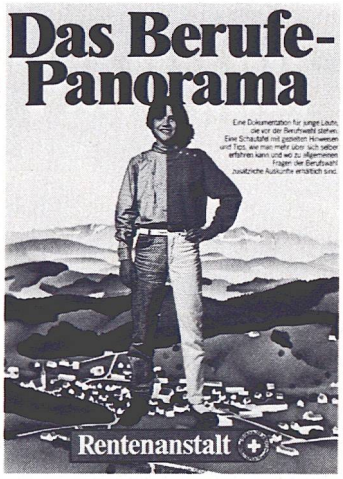
Schulreisen ins schöne zugerland

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den **Zugerberg** 930 m ü.M.
  Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Aegeri- oder Zugersee
- Eine Schiffahrt auf dem **Zugersee**
  mit den neuen Schiffen
  Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen **Höllgrotten**
  Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den **Raten** 1077 m ü.M.
  Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhronen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St. Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:
Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB), ZVB-Haus an der Aa, 6301 Zug, Telefon 042 21 02 95

Berufe-Panorama

Aus Anlass unseres 125jährigen Bestehens haben wir für 12- bis 16jährige Schüler eine kleine Hilfe für die Berufswahl geschaffen, die einerseits der Ich-Findung gewidmet ist und andererseits eine Reihe wertvoller Tips und Hinweise enthält.
Die Drucksache kann bei der Rentenanstalt in beliebiger Anzahl kostenlos bezogen werden.



Rentenanstalt

Weil wir 125jährig sind

Bitte senden Sie mir kostenlos _____ Ex. des Berufe-Panoramas

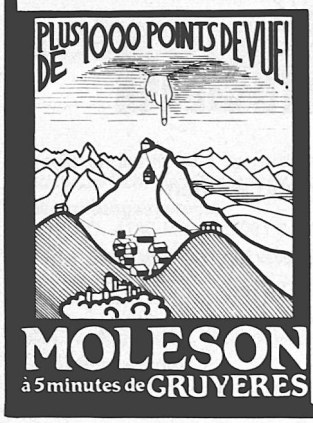
Stelle/Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an Rentenanstalt, General Guisan-Quai 40, 8002 Zürich

Promenade scolaire à moléson



Alt. 2002 m

Vaste panorama
- Alpes valaisannes et bernoises
- Préalpes
- Lac Léman, Neuchâtel...
- Plateau Suisse VD–FR–NE
- Chaîne du Jura

Animation de la journée
- Restaurants – pique-nique
- Abri en cas de pluie
- Sentiers pédestres
- Visite de Gruyères et Château
- Visite de la fromagerie

Accès: car → Moléson-Village
- Télécabine → 1500 m (ou à pied)
- Téléphérique → 2002 m (ou à pied)

Renseignements, réservations
Centre Touristique Gruyères-Moléson-Vudalla SA
1631 Moléson-s/ Gruyères, Tél. 029 6 10 36

Die beiden Bergbahnen

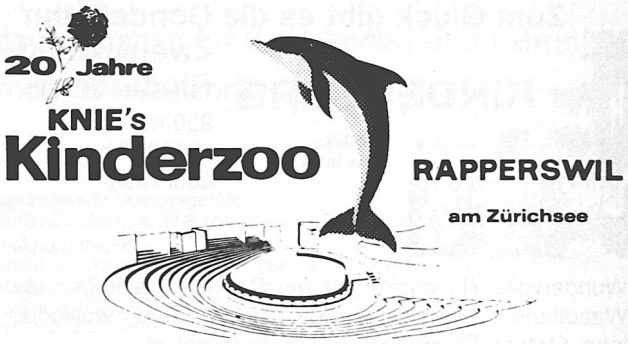
Rorschach–Heiden und Rheineck–Walzenhausen

bringen Sie in das herrliche Wandergebiet vom Appenzeller Vorderland.

Reisevorschlag: **Rundfahrt** (kann an jedem beliebigen Ort begonnen werden)

Rorschach–Bahn–Heiden–Postauto (oder Wanderung etwa 2 Std.)–Walzenhausen–Bahn–Rheineck–Motorboot (Durch das Natur- und Vogelschutzgebiet des alten Rheins)–Rorschach oder umgekehrt.

Preis pro Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 5.10.



Als Jubiläumsgeschenk für unsere Kinder:

Kasperli-Theater Peter Meier Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich im gedeckten Delphinarium
Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant
Picknick-Plätze mit Feuerstellen
Täglich geöffnet von 9–18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)
Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

AZ 3000 Bern 1